Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 371. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 11. August 1867.

Die Theilung Schleswig's.

Auf der Londoner Conferenz, zwischen den Tagen von Düppel und von Alsen wurden verschiedene Vorschläge gemacht, Schleswig zwischen Deutschland und Dänemark zu theilen. Alle Versuche der Art scheiterten an dem dänischen Eigensinn. Es ist klar, daß Preußen in dem Tractat von Nikolsburg nichts bewilligt haben kann, was es auf der Conferenz zu London verweigerte, daß die Lage Preußens nach der Schlacht von Königgrätz keine nachtheiligere ist als die vor der Einnahme von Alsen. Preußen hat zu Nikolsburg die Herausgabe einiger dänischer Gebietstheile versprochen; wir bedauern es, aber wir beabsichtigen nicht, daran zu rütteln. Das Was und Wann der Abtretung blieb in dem Friedensinstrumente gänzlich in das Ungewisse gestellt. Wäre diese Undeutlichkeit ein reiner Zufall, beruhte sie auf der Ungeschicklichkeit der diplomatischen Agenten, die den Vertrag unterhandelt haben, so würden wir es des preußischen Staates für unwürdig erachten, mit Rabulistenkünsten diesen Mangel für sich auszubeuten. Allein die Unbestimmtheit des Vertrages ist der genaue Ausdruck der Schwierigkeit der Lage! die höchste diplomatische Geschicklichkeit hätte dem Vertrage keinen präcisen Ausdruck geben können; und da dürfen wir uns denn wohl mit Recht dagegen verwahren, daß das zweimal siegreiche Preußen allein die Folgen dieser Schwierigkeit empfinde, die es nicht verschuldet hat, daß Preußen die schrankenlosen Anmaßungen Dänemarks erfülle, nur weil es dem Sieger gezieme, Großmuth zu üben.

Hätte Dänemark die Rechte der deutschen Nationalität nicht in einem Maße mißachtet, wie dies unter civilisirten Völkern beispiellos ist, es wäre wahrscheinlich heute noch Herr in Schleswig, Holstein und Lauenburg. Nur die hartnäckige Weigerung dieses Staates, „Gerechtigkeit zu üben und die Götter zu scheuen", hat den Krieg herbeigeführt. Dänemarks schonungslose Tyrannei hat gewaltsam Deutschland wach gerufen aus dem Schlafe, in welchem sein Nationalgefühl leider nur zu lange gelegen hat. Es war uns unmöglich gemacht, stammverwandte Brüder länger diesem Drucke auszusetzen. Wir können sie unmöglich jetzt zum zweiten Male demselben Drucke ausliefern. Da es in Schleswig Districte von gemischter Nationalität giebt, so ist es unvermeidlich, entweder Deutsche unter dänische Herrschaft oder Dänen unter deutsche Herrschaft zu bringen. Das Nationalitätsprincip kann in solchen gemischten Districten nicht rein zur Anwendung kommen. Da ist es nun offenbar besser, daß Dänen von Deutschen beherrscht werden, welche es verstehen, Gerechtigkeit gegen fremde Nationen zu üben, als daß Deutsche von Dänen beherrscht werden, die rücksichtslos, schroff und grausam sind. Es kommt nicht darauf an, die möglichst geringe Anzahl von Einwohnern der Fremdherrschaft zu übergeben; es kommt darauf an, daß die Fremdherrschaft, wo sie einmal unvermeidlich ist, so milde als möglich sei. Das Strafgesetz sorgt überall dafür, daß Jemand, der bei Ausübung seines Gewerbes Leben und Sicherheit seiner Mitmenschen in Gefahr gebracht, für unfähig erklärt werde, in Zukunft das Gewerbe noch auszuüben. Nach diesem Grundsatze der Gerechtigkeit kann Dänemark in Zukunft auch über die geringste Anzahl von Deutschen keine Herrschaft eingeräumt werden und die Abtretung muß sich beschränken auf solche Districte, die ganz ausschließlich dänisch sind.

Conservative und Radicale, Preußen und Preußenfeinde sind über diesen Satz völlig einig. Ein einziges Blatt, welches durch den Reichthum seiner Hilfsquellen und die Gunst seiner Lage einen Einfluß ausübt, auf welchen es weder durch Talent noch durch Gesinnung Anspruch hat, beeifert sich nun, täglich den Neidern Deutschlands Waffen in die Hand zu geben, indem es die Befriedigung der maßlosesten Ansprüche Dänemarks als einen Act der Gerechtigkeit darstellt. Zur Motivirung dieses unpatriotischen Gebahrens wird immer nur der eine Grund angeführt, daß die „Köln. Ztg." „schon vor zwanzig Jahren" die Theilung Schleswigs gefordert. Die Thatsache ist eben so richtig, als sie wenig ehrenvoll ist. Die „Köln. Ztg." aber hat auch nie eingestimmt in den Ruf des profanum vulgus, das da gesungen hat: „Mein Vaterland muß größer sein." Ein Stück Vaterland, sei es die Wasserpollackei, (diesen schönen Namen hatte sie in Aufwallung patriotischer Empfindung einem der betriebsamsten und an unterirdischen Schätzen reichsten Bezirke Preußens beigelegt), sei es die Grafschaft Glatz oder Hohenzollern, sollte um jeden Preis an Oesterreich abgetreten werden. Mochte Oesterreich es wollen oder nicht, wenn wir es nur loswürden! Ja, wir meinen, sie hat dem Grafen Bismarck ernstlich gezürnt, daß er die Siege des vergangenen Jahres nicht dazu benutzt, das germanische Preußen von der ungehörigen Zuthat der Wasserpollacken zu befreien. Das innerste Motiv für dieses eigenthümliche Auftreten ist aber nichts Anderes als Angst, blasse Angst. Angst ist die Mutter ihrer Weisheit.

Wir befürchten nicht, daß dieses Motiv in den Kreisen unserer Regierung getheilt wird, aber wir halten es nachgerade für eine Pflicht der ehrenhaften Presse, sich einmüthig gegen diese Angstpolitik zu erheben.

Breslau, 10. August.

Das Wahlprogramm, welches der Abgeordnete v. Kirchmann in der Form eines an einen Freund gerichteten Schreibens veröffentlicht hat und welches wir unserem Bericht über die am 6. d. Mts. stattgehabte Sitzung des Wahlvereins der hiesigen Fortschrittspartei (in Nr. 365) einverleibt haben, hat bereits eine sehr verschiedene Beurtheilung erfahren. Die als nationalliberal geltende Berliner „Reform" findet nämlich die darin niedergelegten Ansichten sehr erfreulich und meint, daß man nur wünschen könne, sie möchten den Anstoß zu einer solchen Vereinigung der beiden liberalen Fractionen geben, „wie ihre Stellung zu einander sie bedingt, und die nur durch eine falsche, der Fortschrittspartei durch Ultra-Radicale aufgedrängte Taktik getrübt worden ist". — Die in Berlin erscheinende „Zukunft" dagegen bemerkt dazu: „Das Schreiben wird den Nationalen Freude machen; die Illusionen indessen, welche es nach unserer Meinung enthält und die theilweise sogar, z. B. in Bezug auf die zu einem „beschränkten Provinziallandtag" herabzudrückende preußische Landesvertretung, recht gefährlich klingen, werden nach den ersten Wochen der Session ihren Abschied genommen haben." In gleichem Sinne faßt auch die „M. Z." die v. Kirchmann'sche Erklärung auf. Indem sie nämlich die eben angeführte Bemerkung der „Zukunft" kurz anführt, glaubt sie hinzufügen zu müssen: „Die Spaltung innerhalb der Fortschrittspartei wird immer größer". Die „Nordd. Allg. Ztg." endlich hebt namentlich die Anerkennung hervor, welche Herr v. Kirchmann den „Elementen des Fortschritts", die die „norddeutsche Bundesverfassung" in sich trage, habe angedeihen lassen; originell aber findet sie die Anschauung desselben über das künftige Verhältniß des Reichstags zum preußischen Landtage und indem sie die Worte des v. Kirchmann'schen Wahlprogramms:

„Das letzte Ziel ist jetzt für mich, den gefahrvollen Dualismus zweier Verfassungen möglichst bald zu beseitigen und deshalb mit aller Kraft für die freiheitliche Fortbildung der Reichsverfassung einzutreten und deren Competenz nach Erlangung der nöthigsten Garantien allmälig so weit auszudehnen, daß der preußische Landtag in das Verhältniß eines möglichst beschränkten Provinzial-Landtags zurücktritt und die preußische Verfassung ebenso in die Reichsverfassung aufgeht, wie Preußen in ganz Deutschland aufzugehen hat."

ihren Lesern unverkürzt mittheilt, hält sie sich fest überzeugt, daß „diese Ansicht des Herrn v. Kirchmann wenig nach dem Geschmacke seiner fortgeschrittenen Freunde sein dürfte". — Wie unrichtig die Breslauer Parteiverhältnisse überhaupt in der Ferne noch hier und da aufgefaßt werden, davon giebt die Berliner „Reform" in so fern einen neuen Beweis, als ihr zufolge „in Breslau die Radicalen sich dem Verlangen der Gemäßigten gefügt haben, Herrn v. Kirchmann und Ziegler als Candidaten hinzustellen", wobei dieselbe noch in Erinnerung bringt, daß „Ziegler im vorigen Jahre kurz vor dem Kriege in Breslau der gemäßigten Richtung die Bahn brach, welche die der national-liberalen Partei bildet", während „Herr v. Kirchmann sich vor den letzten Reichstagswahlen in seiner Candidatenrede in Berlin ganz für die Politik aussprach, welche von der Mehrheit der Liberalen auf dem Reichstage befolgt wurde". Das gedachte Blatt fügt übrigens dieser Erinnerung schließlich hinzu:

„Auch die Grundsätze, zu denen sich Löwe kürzlich in seinem Schreiben an die Wähler in Elberfeld bekannt hat, gehören dieser gemäßigten Richtung an und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit diesen alten, gediegenen Vertretern der Fortschrittspartei die Nationalliberalen sich bei jeder wichtigen Frage verständigen und daß sie zusammenwirken können. — Dies vermag uns für den Augenblick zu genügen, um die Hoffnung hegen zu können, daß die zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen eingetretene Scheidung keine unheilbare, sondern nur eine solche ist, welche aus der Verschiedenheit der Compromiß-Politik und der Politik der principiellen Opposition hervorgegangen ist."

Sehr bemerkenswerth ist die Darstellung, welche die „Zeidl. Corr." von der Wahlagitation der National-Liberalen giebt. „Es fällt in Berlin — so sagt sie nämlich — allgemein auf, daß hier von einer Wahl-Agitation der National-Liberalen bis dahin noch so gut wie nichts zu bemerken ist. Man knüpft daran einfach die Vermuthung, daß diese Partei ihre Sache hier in Berlin verloren gebe; doch sind wir unsererseits nicht dieser Meinung. Wir glauben vielmehr, daß die National-Liberalen sich zur Zeit darauf beschränken, den häuslichen Zwist innerhalb der Fortschritts-Partei zu schüren und so einen Theil davon für ihre Candidaten abzubröckeln, mit denen sie dann erst kurz vor der Wahl hervortreten werden."

Indem wir die Richtigkeit dieser Auffassung für Berlin wenigstens gänzlich dahingestellt sein lassen, glauben wir zum Gewinn für die hiesige Wahlbewegung besonders noch von einigen Aeußerungen der „Nat.-Ztg." Gebrauch machen zu müssen. — Die „Nat.-Ztg." kommt nämlich in einem besonderen Leitartikel nochmals auf den obersten Gesichtspunkt zurück, welcher sämmtliche Liberale bei den Reichstagswahlen leiten muß, und befürwortet dabei nach Möglichkeit ein Zusammengehen der verschiedenen Fractionen der liberalen Partei gegenüber der conservativen. Wir sind überzeugt, daß ihre Rathschläge, obwohl dieselben namentlich auf die Berliner Verhältnisse Bezug nehmen, sich doch auch leicht auf die hiesigen anwenden, und meinen deshalb, dieselben ihrem Hauptinhalte nach hier unverkürzt wiedergeben zu sollen. Die „Nat.-Ztg." sagt also:

„Es ergiebt sich von selber, daß sämmtliche Liberale in den einzelnen Wahlkreisen zuzusehen haben, wie die Aussichten bei ihnen beschaffen sind. Wo die Fortschrittsmänner oder wo die National-Liberalen an Zahl entschieden überwiegen, da muß die andere Gruppe sich fügen und sich anschließen; wo ein Uebergewicht der Einen über die Andern zweifelhaft ist und bestritten wird, da muß man gemeinschaftlich berathschlagen und eine Vereinbarung erzielen. In Berlin wird dieses Verfahren, wie zu hoffen steht, von allen National-Liberalen beobachtet werden, obgleich die Fortschrittspartei selbst den einzigen der hiesigen sechs Wahlkreise, der im vorigen Reichstage von keinem ihrer engeren Parteigenossen vertreten wurde, mit Beschlag belegt hat. Wohl mag es manchem Gemäßigten Selbstüberwindung kosten, einem Candidaten seine Stimme zu geben, der in seinen Augen ein Gegner der Bundesverfassung ist und eine falsche Richtung verfolgt. Was aber über solche Bedenken hinaustragen muß, ist dies: daß die sechs Berliner Abgeordneten im Reichstage nicht in der Lage sein werden, den norddeutschen Bund zu negiren. Beim Wählen darf man den Blick nicht auf den Wahlkreis beschränken, in dem man wohnt, man muß an das ganze kommende Parlament denken. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Conservativen sehr viele Sitze im nächsten Reichstage inne haben werden; wollen da die Liberalen nicht einflußlos werden, so müssen sie sich ein Gegengewicht zu verschaffen suchen, so gut es eben geht. Die Zulässigkeit solcher Auskunftsmittel hat ihre Grenzen; man wird nicht Alle und Jeden wählen dürfen und noch weniger wird man jemals Personen, die geradezu verderblich und verwerflich sind, in größerer Anzahl in die Volksvertretung aufnehmen wollen. Indessen um dergleichen handelt sich's hier nicht; die Abgeordneten, deren Wahl in Berlin bevorsteht, mögen zwar manchem Liberalen nicht zusagen, gar zu schwere Bedenken kann aber kein Liberaler gegen sie hegen und vielleicht werden die Verhandlungen im Reichstage die Kluft noch vermindern oder ausfüllen. Jedenfalls ist es ein geringeres Uebel, eine wenig zahlreiche Gruppe der Linken verstärken zu müssen, mit der man nicht völlig einverstanden ist, als einer Rechten, welche übermächtig zu werden droht, noch mehr Vorschub zu leisten."

Wir stehen nicht an, diese Rathschläge für die zweckmäßigsten zu erklären, die sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur immerhin geben lassen und wir wünschten wohl, daß dieselben die allgemeinste Beherzigung fänden.

Aus **Oesterreich** liegen uns auch heute keine Nachrichten von größerer Wichtigkeit vor, da die Mittheilungen über die in Wien versammelte Ausgleichs-Deputation darin übereinstimmen, daß die erste, am 8. d. Mts. gehaltene Sitzung derselben kaum den Namen einer solchen verdiene, und da das Gerücht hinsichtlich der 60,000 Mann österreichischer Truppen, welche unter dem Commando des Erzherzogs Albrecht in einem Lager in der Nähe von Krakau concentrirt werden sollten, von sämmtlichen Wiener Blättern, wie auch schon durch den Telegraphen angezeigt wurde, in entschiedenster Art dementirt worden.

Was das Verhältniß zwischen Oesterreich und **Italien** betrifft, so scheint es, wie ein Florentiner Correspondent der Wiener „Presse" bemerkt, mit der entente cordiale zwischen beiden Staaten noch gute Weile zu haben. — Eben dieser Correspondent meldet zugleich, daß betreffs der Aufhebung der großen Armee-Bezirks-Commanden nun zwischen der Regierung und dem Parlamente ein Compromiß in der Weise zu Stande gekommen ist, daß statt derselben vier Armee-Inspectorate mit dem Sitze in Florenz, Turin, Bologna und Neapel aufgestellt und durch die Generale Lamarmora, Della Rocca, Cialdini und Durando besetzt werden. Es ist dieses also nichts Anderes als eine einfache Aenderung der Benennung der Sinecuren, welche den erwähnten Generalen verliehen wurden und in deren Besitze sie sich seit mehreren Jahren befinden.

Hinsichtlich der römischen Frage ist die Bemerkung nicht unwichtig, mit welcher die „Opinione" die Drohung französischer Blätter beantwortet, daß Frankreich wohl zum Schutze Roms interveniren dürfte. „Wir nehmen", sagt dieselbe nämlich, „solche Drohungen nicht für Ernst. Wir sind sicher, daß die französische Regierung sich nicht durch solche verführerische Unterstellungen täuschen lassen und sich nicht der Gefahr einer neuen römischen Expedition aussetzen wird, welcher wir uns mit allen Kräften widersetzen müßten und welche selbst im Falle des Erfolges Frankreich in dieselbe Stellung versetzen würde, wie sie Oesterreich letzthin in Venedig einnahm." — Was die Verhältnisse in Rom selbst betrifft, so versichert man, daß es im Werke sei, eine rein nationale Truppe für den Papst aufzubringen, und daß General Kanzler mit einer Rastlosigkeit und Hast sondergleichen Civitavecchia vertheidigungsfähig zu machen sucht. Die Fortificationsbauten, welche die Franzosen unvollendet ließen, werden vollendet.

In den **französischen** Blättern ist von der bevorstehenden Zusammenkunft Napoleons und Franz Josephs sehr wenig die Rede. Wie man der „Nat.-Ztg." aus Paris schreibt, geht indeß dort das Gerücht, daß der Kaiser Napoleon an einer Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph und des Königs von Preußen arbeite und daß der Plan seine Verwirklichung bei der Rückkehr von Salzburg finden solle. Franz Joseph würde vom Kaiser Napoleon gebeten werden, ihn bis nach Baden-Baden zu begleiten und hier solle König Wilhelm den beiden Herrschern begegnen. „Ich stehe nicht an", so sagt der Correspondent der „N. Z.", „dies Gerücht in die Kategorie der auf die Hausse an der Börse berechneten zu setzen; doch zeigt es immerhin, daß man den Boden jetzt für geeignet zur Aufnahme solcher Friedensnachrichten hält. In der That dürfen die Versicherungen, welche das Pariser Cabinet in dieser Beziehung jetzt mit vollen Händen ertheilt, für den gegenwärtigen Zeitpunkt — und darum kann es sich ja überhaupt nur handeln — als aufrichtig betrachtet werden und so sind sie denn auch von der preußischen Regierung aufgenommen worden. Es liegen darüber bereits bestimmte Thatsachen aus Ems vor. Zwei Momente dürfen als Ausgangspunkte für die Beurtheilung der augenblicklichen Situation gelten: 1) die französische Armee ist vorerst gar nicht in einer Verfassung, welche dem Kaiser gestattet, einen Krieg gegen Preußen zu provociren; 2) der Kaiser selbst verschließt sich der Ansicht nicht, daß selbst durch einen glücklich geführten Krieg der innere Conflict nicht gelöst, sondern im besten Falle nur hinausgeschoben wird. Dagegen läßt sich freilich, was nicht zu unterschätzen ist, anführen, daß in der Stunde der Gefahr es menschlich ist, auch solche Mittel anzuwenden, welche nur Aufschub gewähren und daß neue Erfolge in der auswärtigen Politik allerdings einen solchen Aufschub verkürzen würden. Aber brennend ist die Gefahr noch nicht; der Proceß im Innern schreitet zwar fort, aber doch nur langsam."

Dagegen glaubt die „Französische Correspondenz" versichern zu können, daß das Project einer Zusammenkunft des Kaiser Napoleon mit dem Könige von Preußen im Verfolge der Salzburger Reise trotz der lebhaften Unterstützung, welche es hier von Seite einflußreicher Staatsmänner fand, an höchster Stelle definitiv aufgegeben worden ist. — Was das Resultat der Wahlen zu den Departementalräthen betrifft, so jubelt man über dasselbe auf beiden Seiten. Die Regierung jubelt über die Quantität, die Opposition über die Qualität ihrer gewählten Candidaten. Gewiß ist, daß überall da, wo die Wahlen einen politischen Charakter angenommen hatten, namentlich in den größeren Städten, die Betheiligung an denselben ungewöhnlich lebhaft und das Resultat der Opposition mehr oder weniger günstig war; dasselbe fand statt in denjenigen kleinen Ortschaften, wo die Opposition ein Organ in der Presse besitzt. Keine Schwierigkeiten hatte die Administration nur da zu bekämpfen, wo sie allein das Wort führte oder wo die Wahlen einen nur localen Charakter hatten. Im Ganzen ist von den Candidaten der Opposition etwa der zwanzigste Theil gewählt worden — was beziehungsweise nicht unbedeutend ist.

Auch die **englische** Presse fährt fort, für die Beseitigung des zwischen Berlin und Paris herrschenden Mißtrauens die besten Wünsche zu hegen. Der „Daily Telegraph" namentlich findet es unbegreiflich, daß man die friedlichen Absichten der französischen Regierung noch immer nicht offen erkenne. Der „Morning Advertiser" dagegen bedauert es aufrichtig, daß Rußland, wie nach einem officiösen Artikel der „St. Petersburger Zeitung" zu schließen, die englische Auffassung des Vertrages über Luxemburg theile, d. h. ihm keine die einzelnen Staaten bindende Kraft zuerkenne. Demnach habe Frankreich freie Hand behalten und nun reichliche Frist zu Kriegsrüstungen bekommen. Es wäre daher besser gewesen, das Nichtinterventionsprincip treu und consequent zu beobachten und gar keinen Vertrag über Luxemburg zusammenzuflicken.

Unter den Nachrichten aus **Amerika** ist eigentlich nur die durch den Telegraphen eingegangene Meldung von dem Zwiespalte erwähnenswerth, welcher zwischen dem Präsidenten Johnson und dem Kriegsminister Stanton ausgebrochen ist. Wahrscheinlich rührt derselbe von Meinungsverschiedenheiten betreffs der Stellung der Militärcommandanten in den Südstaaten her. Wie widersprechend die Nachrichten aus Mexico sind, geht unter Anderem daraus hervor, daß derselbe General O'Haran, der vom Pöbel durch Lynchjustiz ermordet sein sollte, jetzt glücklich in Nazaire angekommen ist. Er war der letzte Vertheidiger der imperialistischen Sache.

Deutschland.

∋ **Berlin**, 9. August. [Das Verhältniß Preußens zu Frankreich.] Wenn für den Charakter einer Politik Worte eine feste Bürgschaft gäben, so wüßte man jetzt ganz sicher, daß die Gesinnung des Tuilerien-Cabinets friedfertig gegen Deutschland und freundschaftlich gegen Preußen ist. Nicht blos die Kundgebungen des „Constitutionnel" des „Abend-Moniteurs" und des „Moniteur universel" legen dafür Zeugniß ab, sondern auch die Sprache der Minister Rouher und de Moustier, sowie des Kaisers Napoleon selbst hat diesen Auslassungen das Siegel der Bestätigung aufgedrückt. Begreiflicher Weise wird Napoleon III. weder dem großen Publikum noch der preußischen Diplomatie verrathen, welche Zukunftspläne er in seinem Busen trägt, wohl auch schon deshalb, weil er ein Staatskünstler ist, der sich nach den Umständen richtet und sich den Wechselfällen der Zukunft gegenüber nicht leicht in eine Sackgasse verrennt. Indessen die Friedensbetheuerungen des Tuilerien-Cabinets haben doch jedenfalls auch eine objective Bedeutung: sie beweisen, daß Frankreich wenigstens augenblicklich nicht zum Kriege bereit ist und Werth darauf legt, für einen friedfertigen Nachbarn zu gelten. Das Gewicht dieser Thatsache wird dadurch nicht vermindert, daß Napoleon III. von Zeit zu Zeit einen Rückfall in die Compensations-Politik bekommt, in der nordschleswigschen Frage gern ein Wort mitreden möchte und gegen die festere Begründung des Zollvereins, sowie gegen den Fortgang der deutschen Bewegung überhaupt eine widerstrebende Haltung annimmt. Für diese Dinge kann und will Deutschland nicht auf die Unterstützung

Frankreichs rechnen; aber es ist ebenso wenig wahrscheinlich, daß Napoleon ohne Noth den Krieg gegen eine Politik aufnehmen wird, hinter welche die militärische Kraft und die nationale Begeisterung des gesammten Deutschland stehen. Uebrigens giebt jetzt die französische Politik nach zuverlässigen Berichten sich alle erdenkliche Mühe, um das fünfte Stadium des Schmollens und Grollens vergessen zu machen. Napoleon III. soll den Grafen Goltz mit Artigkeiten überhäuft und dringend zum Besuch von Biarritz eingeladen haben. Auch würde der Kaiser der Franzosen gewiß bereit sein, als Gast auf preußischem Boden zu erscheinen, wenn er in aller Form dazu eingeladen würde. Die Gerüchte von einer Zusammenkunft des Kaisers mit unserem König in Baden oder sonst auf neutralem Boden entspringen aller Wahrscheinlichkeit nach aus Projecten, die von Paris her angeregt worden sind. Es heißt jetzt sogar, Napoleon trage sich mit dem Gedanken, an einem Ort gleichzeitig mit dem Kaiser Franz Joseph und dem König Wilhelm zusammenzutreffen, um aller Welt die Ueberzeugung zu geben, daß er eine Aera des Friedens für Mittel-Europa herbeizuführen strebt. Aus der neuesten Haltung der „Nordd. Allg. Zeitung" ist erkennbar, daß die preußische Politik für gut findet, von den Friedensbetheuerungen Frankreichs Act zu nehmen, obgleich sie sich gewiß dadurch nicht zur Vertrauensseligkeit einschläfern läßt.

= **Berlin**, 9. Aug. [Bismarck. — Der König. — Bundesrath. — Zu den Wahlen. — Das Abgeordnetenhaus.] Schon morgen Abend wird der Ministerpräsident hier erwartet, doch ist noch nicht bestimmt, ob derselbe schon jetzt dauernd hier bleiben und den ganzen Umfang seiner Geschäfte aufnehmen oder bis zum Beginn der Bundesraths-Conferenzen noch auf das Land gehen wird. — Se. Maj. der König soll jetzt im Sinne haben, nach einem kurzen Aufenthalt in Frankfurt und Kassel direct nach Babelsberg zu reisen, hiernach wäre die Reise in ein Seebad aufgegeben. — Der Bundesrath wird sich zunächst mit dem Bundesbudget befassen, dessen Aufstellung der Vollendung nahe ist. Ein Mitglied des Bundesrathes, der Commissar für Bremen, Senator Dr. Otto Gildemeister, ist bereits hier eingetroffen, zunächst um die Beziehungen des Zollvereins zu den Hansestädten zu reguliren. Man nimmt an, daß das Verbleiben des Königs am Hofe zu Babelsberg sich auf die königl. Intention stützen möchte, den Verhandlungen des Bundesrathes aus unmittelbarer Nähe zu folgen. Es erhellt übrigens hieraus, daß an den Gerüchten von einer Begegnung des Königs mit dem Kaiser Napoleon in Baden nichts Wahres ist; in hiesigen Hofkreisen hat man nie daran geglaubt, übrigens ist auch von einer Herkunft des Franzosenkaisers jetzt mit keiner Sylbe mehr die Rede. — Die hiesige national-liberale Partei ist entschlossen, für Berlin keinen Candidaten aufzustellen, sondern für die Candidaten der liberalen Majorität zu stimmen. An Stelle Lasker's wird ja ohnehin Löwe-Calbe gewählt werden, von dem es sich bald zeigen dürfte, daß er den National-Liberalen gar nicht so fern steht. Wenn übrigens die feindlichen Brüder im liberalen Lager sich vergegenwärtigen, daß bereits — sechszig Landräthe im Hintergrunde stehen, um von ihrem Streite zu profitiren, so dürften sie doch wohl einigermaßen friedlich gestimmt werden und sich zum Zusammengehen die Hand bieten. — Vor Kurzem circulirte die Angabe, daß die Regierung aus Anlaß des bevorstehenden Eintritts der Abgeordneten aus den neuen Provinzen in die preußische Volksvertretung das Abgeordnetenhaus auflösen und eine allgemeine Neuwahl anordnen lassen wollte. Die Richtigkeit dieser Angabe wird vielfach in Zweifel gezogen, da die Session noch volle zwei Jahre währt und die Aufregung der Wahlagitationen von mehreren Seiten als nicht wünschenswerth erachtet wird. Nach dem Stand des Neubau's zum Abgeordnetenhause zu urtheilen, scheint man vor Mitte November nicht an den Zusammentritt des Landtages zu denken. — Das jetzt giltige preußische Exercierreglement vom Jahre 1847 soll durch eine hierher zu berufende Commission von Offizieren gänzlich umgearbeitet und für das gesammte Contingent des norddeutschen Bundes in der neuen Form eingeführt werden.

[Dr. Lindner †.] Vorgestern, am 7. August, ist Herr Dr. Otto Lindner (geb. am 28. November 1820), der seit 20 Jahren an der politischen Leitung der „Vossischen Zeitung" betheiligt war und seit vier Jahren derselben vorstand, im kräftigsten Mannesalter den Folgen einer Lungenentzündung erlegen. Neben seinem mühevollen Amte setzte er seine eifrigen Studien in der griechischen Philologie fort, bemühte sich mit vielem Erfolge um die Fortbildung der Schopenhauer'schen Philosophie und ist den Musikkundigen besonders durch seine Verdienste um die Geschichte der Oper bekannt. Die „Vossische Zeitung" sagt von dem Verstorbenen in dem ihm gewidmeten Nachrufe:

„Ein reich begabter Geist ist mit dem Verstorbenen von uns geschieden, ein Geist von tiefer und vielseitigster Bildung, klarem und scharfem Verstande, originalem Denkvermögen und ausgebreitetem gründlichem Wissen. Doch mehr als jede Begabung des Talents, mehr als den Reichthum seiner Kenntnisse rühmen wir billig an dieser Stelle vor Allem die Mannhaftigkeit seines Charakters, die Energie seines sittlichen Willens, der immer unbestechlich und unbeugsam den einmal gewonnenen Ueberzeugungen, sei es auf dem Gebiete der Politik oder auf dem der Kunst und des socialen Lebens, bis zu der letzten logischen Consequenz mit allem Muth einer freien Gesinnung, mit aller Würde des vernünftigen Bewußtseins gerecht wurde."

Quedlinburg, 7. Aug. [Die Verhandlungen des norddeutschen Handwerkertages] haben heute Mittag ihr Ende erreicht. Die Hauptberathungen dieser Schlußsitzung concentrirten sich in zwei Punkten. Zuerst beschloß die Versammlung, eine Petition an den Bundesrath Norddeutschlands einzureichen, worin hauptsächlich auf die Nothwendigkeit einer Gewerbe-Ordnung hingewiesen werden soll. Sodann beriethen die noch anwesenden Deputirten über die Art und Weise, wie sich die Glieder des norddeutschen Handwerkerbundes bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage zu verhalten hätten. Panse aus Berlin und auch einige Andere schlugen vor, daß man sich nicht sowohl an die politische Farbe der Abgeordneten halten, als vielmehr darauf sehen möchte, daß man Leute ins Parlament brächte, welche den Handwerkerstand zu vertreten im Stande wären. Man müsse deshalb die von den verschiedenen Parteien vorgeschlagenen Candidaten erst fragen, welche Stellung sie zu dem Handwerkerstande und besonders zur Gewerbe-Ordnung einnähmen; davon solle man dann die Wahl abhängig machen. Es müßten, sagte ein Deputirter, die Handwerker ihre Selbstständigkeit wahren, und fänden sie einen für sie geeigneten Mann, so sollte man ihn wählen, sei er nun ein Liberaler oder ein Conservativer. Am liebsten hätte es Herr Panse gesehen, wenn man in einzelnen Kreisen sogar Handwerker mit ins Parlament brächte, doch hegten andere Redner leise Zweifel daran, daß man schwerlich einen Standesgenossen durchbringen würde. Beschlüsse wurden über diesen Punkt nicht gefaßt. (Magd. Z.)

Gera, 6. Aug. [Preßgesetz.] Der „D. A. Z." zufolge sind die drei thüringischen Kleinstaaten Weimar, Schwarzburg und Reuß j. L. zu Verhandlungen über den Erlaß eines Preßgesetzes zusammengetreten. Der Entwurf wird den betreffenden Landtagen demnächst vorgelegt werden. Nachgebildet wird das Gesetz dem kürzlich in Meiningen erlassenen Preßgesetz sein. Das meiningensche Preßgesetz ist gegen die bisherige Gesetzgebung ein liberales zu nennen. Einige wenige illiberale Bestimmungen des meiningischen Gesetzes werden bei der Berathung in den Landtagen noch beseitigt werden können.

Wiesbaden, 7. August. [Der sechste Vereinstag der wirthschaftlichen Genossenschaften am Mittelrhein] wurde heute in unserer Stadt abgehalten. In der Vorversammlung, die gestern Abend stattgefunden, war das Bureau für die heutige Versammlung bestimmt und zwar die Herren Dr. Schenck von hier und Dr. Jung von Mainz zu Präsidenten und die Herren Wimpf von Herborn und Grittmann aus Osthofen zu Secretären. Herr Faucher von Berlin gab in der Vorversammlung einen interessanten Bericht über die Pariser Ausstellung. Die heutige Sitzung eröffnete Herr Präsident Schenck mit einer kurzen Ansprache, worin er die Verdienste des anwesenden Schulze-Delitzsch, des Gründers und ersten Anwaltes des deutschen Genossenschaftsverbandes, hervorhob und die Versammlung bat, dem verdienstvollen Manne den Dank durch Erhebung von ihren Sitzen auszusprechen. Aus der Zusammenstellung über die Geschäftslage des deutschen Genossenschaftswesens entnehmen wir, daß 672 Vereine im allgemeinen Verbande stehen; im engeren Verbande sind 532 Vereine (darunter 19 mit dem ersten Jahresabschluß) eingetragen. Im Vorschuß- und Contocorrentgeschäft wurden von diesen Vereinen 85,010,145 Thlr. umgesetzt (15 Millionen mehr als 1865). Das eigene Vermögen der Vereine beträgt 6,329,504 Thlr., die fremden Gelder 19,895,529 Thlr., somit der ganze Betriebsfond 26,225,033 Thlr. Der Reingewinn pro 1866 betrug 506,377 Thlr. Verluste erlitten die sämmtlichen Vereine nur 49,134 Thlr. Die Mitgliederzahl der deutschen Genossenschaften beträgt über 350,000. Von den Gegenständen der Tagesordnung wurden die nachstehenden erledigt: 1) erstattete Herr Schulze-Delitzsch Bericht über die Entwickelung und Ausdehnung des Verbandes und constatirte, daß der Krieg im Jahre 1866 der Ausdehnung des Genossenschaftswesens durchaus nichts geschadet habe; im Gegentheil habe sich das Vertrauen zu demselben gehoben, was u. A. auch aus der Geldüberfluthung hervorgehe, an welcher fast alle Vereine zu leiden hatten. Daher glaube er, daß zu der Deckung des Verwaltungsdeficits ein Betrag von 1 pCt. des Reingewinnes im nächsten Jahre hinreiche und man 1868 schon den Beitrag auf ½ pCt. des Reingewinns werde herabsetzen können. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. 2) Für Prüfung der Rechnungsablage des geschäftsleitenden Vereins wurden die Herren F. A. Jungé von Frankfurt, Höhn von Idstein und Bomper aus Mainz gewählt und auf deren Bericht dem Rechnungsführer Decharge ertheilt unter der Bedingung, daß noch einige fehlende Rechnungsbelege nachgeliefert würden. Hierauf wurde 3) ein Bericht über den allgemeinen Vereinstag in Kassel erstattet und sodann 4) die Beiträge zu den Kosten des Unterverbandes pro 1867 in gleicher Höhe mit den Beiträgen zu den Kosten der Anwaltschaft im Minimum und Maximum von 2—20 Thlr. festgesetzt. 5) Wurde beschlossen, daß neben dem Director des Unterverbandes noch ein weiterer Deputirter zu dem allgemeinen Genossenschaftstage erwählt werden möge, da der Director als Mitglied des engeren Genossenschaftsausschusses schon ohnedies Mitglied des allgemeinen Genossenschaftstages sei. Die Versammlung genehmigte diesen Antrag und es wurden, nachdem Wiesbaden wieder zum Vorort des mittelrheinischen Verbandes und die Stadt Dietz zum Versammlungsort pro 1868 gewählt worden, Herr Dr. Jung von Mainz zum Deputirten und Herr Oedinger aus Osthofen zu seinem Stellvertreter für den deutschen Genossenschaftstag in Quedlinburg erwählt. 6) Die Berichterstattung über das preußische Genossenschafts-Gesetz und die dadurch bedingte Revision der Statuten hatte Herr Schulze-Delitzsch übernommen. Es würde uns zu weit führen, die Motive des Berichts für Annahme der von ihm entworfenen Musterstatuten hervorzuheben, und wir begnügen uns daher mit der Angabe, daß diese Musterstatuten mit einigen unwesentlichen Aenderungen nach etwa dreistündiger Berathung angenommen wurden. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden bis zur nächsten Jahresversammlung ausgesetzt und die Versammlung hierauf mit einem Hoch auf Hrn. Schulze-Delitzsch geschlossen. (Fr. J.)

Darmstadt, 7. Aug. [Militärisches.] Nach Maßgabe der Militärconvention mit Preußen ist wenigstens vorerst die Stellvertretung bei unserem Militär ermöglicht. Da jetzt in Folge größeren Bedarfs an Mannschaft am 1. Oct. d. J. noch 1280 Mann als Recruten einberufen werden, so werden Einsteher zu hohen Preisen gesucht. (Fr. J.)

München, 7. Aug. [Fürst Hohenlohe,] welcher sich aus Anlaß des Ablebens des Königs Otto von Griechenland zu der Königin Amalie am Montag nach Bamberg begeben hatte, ist von dort bereits zurückgekehrt, wird aber in den nächsten Tagen einen kurzen Urlaub zum Besuche seiner zu Aussee im Salzkammergut verweilenden Familie benützen. Während seiner Abwesenheit wird Staatsrath v. Daxenberger die Portefeuilles des kgl. Hauses und des Aeußern übernehmen. Vor einigen Tagen hatte der Herr Fürst-Staatsminister eine Besprechung mit dem früheren langjährigen Präsidenten der Abgeordnetenkammer, Grafen v. Hegnenberg-Dux, der ausersehen ist, bei dem voraussichtlich wegen leidender Gesundheit bevorstehenden Rücktritt des Grafen v. Montgelas von dem Gesandtschaftsposten zu Berlin, an dessen Stelle zu treten. Eine glücklichere Wahl könnte sicherlich nicht getroffen werden. Wie ich höre, hat derselbe sich einige Tage Bedenkzeit ausgebeten. (A. Z.)

Bamberg, 7. Aug. [Das Befinden] der Königin-Wittwe Amalie von Griechenland hat sich dermaßen gebessert, daß bereits gestern das letzte Bülletin ausgegeben wurde. — Der k. Staatsminister des Hauses und des Aeußern, Fürst Hohenlohe, ist gestern Mittag hier eingetroffen, im k. Schlosse abgestiegen und nach mehrstündiger Conferenz mit dem Großherzog von Oldenburg Nachts wieder nach München zurückgekehrt. Zweck des Besuches wird zunächst die Ordnung der Verlassenschaft des Königs Otto gewesen sein. (N. C.)

Oesterreich.

Wien, 9. Aug. [Kein Lager bei Krakau. — Die Königin Isabella †.] Die „Wiener Abendpost" schreibt: „Mehrere hiesige Blätter bringen nach der „Gazetta Narodowa" die Nachricht von der Concentrirung eines Lagers von 60,000 Mann in der Umgebung von Krakau unter dem Befehl Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht. Wir sind in der Lage, die Nachricht ihrem vollen Inhalte nach als Erfindung zu bezeichnen." — Ferner enthält dasselbe Blatt folgende Trauerbotschaft: „Neuerdings ist das Kaiserhaus durch einen tief schmerzlichen Verlust betroffen worden, der wiederum in den weitesten Kreisen trauernde Theilnahme hervorrufen wird. Die Königin Maria Theresia Isabella, Wittwe des Königs Ferdinand II. von Neapel, Schwester des Herrn Erzherzogs Albrecht, ist gestern in Albano verschieden. Die betreffende Trauernachricht vom 9. d. M., auf telegraphischem Wege von der kaiserlichen Botschaft in Rom mitgetheilt, lautet: „„Ich habe die schmerzliche Pflicht, anzuzeigen, daß Ihre Majestät Königin Maria Theresia gestern Abend 8 Uhr in Albano an der Cholera gestorben ist. Die Prinzessin Pia und der Graf v. Caltagirone sind gleichfalls von derselben Krankheit befallen; dem Prinzen geht es entschieden besser."" (Königin Maria Theresia war geboren den 31. Juli 1816 und vermählte sich am 9. Januar 1839. Wittwe war die allerhöchste Frau seit dem 22. Mai.)"

Salzburg, 7. Aug. [Vorbereitungen.] Hier ist bereits Alles in größter Thätigkeit, um für die Monarchen-Zusammenkunft die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. In der kaiserlichen Winter-Residenz werden die Appartements für die hohen Gäste adaptirt und hiefür zahlreiche Einrichtungsstücke aus Wien requirirt. In der ersten Etage werden die Appartements, welche die Kaiserin Carolina Augusta bewohnt, für die

---

Um's Leben.

Die eigentlichen Schrecknisse des Todes machen sich nur dann in großer entsetzlicher Ungeheuerlichkeit geltend, wenn er ganz plötzlich dicht vor den völlig Unvorbereiteten hintritt, und zwar niemals furchtbarer, als wenn in einem vollen Theater plötzlich „Feuer!" gerufen wird. Ich habe mehrere Fälle der Art in London erlebt und allemal gefunden, daß die meisten Menschen nicht durchs Feuer, sondern durch ihr eigenes besinnungsloses Entsetzen umkamen, sich gegenseitig todt drückten und traten. Ich will aber kein Beispiel davon erzählen, sondern blos einen Fall, der einem meiner Freunde in Amerika begegnete. Es war in einer Provinzialstadt, wo ein beliebter „Gast" in einem populären Lustspiele das ganze durchweg leicht von Holz gebaute Theater bis auf den letzten Platz und bis an's Dach überfüllt hatte. Wie fast alle Theater in der Welt, auch die mit aller Weisheit der Polizei und der berühmtesten Baumeister prächtig und massiv ausgeführten Tempel der dramatischen Muse, war es mit engen Aus- und Eingängen und Passagen gebaut worden, so daß sich das Publikum jedesmal am Schlusse eines Theaterabends drängte, stopfte, Kleider zerriß, gegenseitig bestahl und über eine Viertelstunde lang kämpfte und balgte, um hinauszukommen.

Und nun erscholl in diesem übervollen, hölzernen Theater plötzlich der Schreckensruf: „Feuer!"

Kurz vorher (so erzählt mein amerikanischer Freund sein Erlebniß) hatten ein Herr und eine Dame mit einem Kinde vor mir, sehr blaß und bleich im Gesicht ihre Sitze und das Haus verlassen. Der Herr mag der Erste gewesen sein, der die entsetzliche Gefahr witterte und roch. In der Liebe zu den Seinigen und im Vorgefühl der Scenen, die kommen würden, hatte er geschwiegen, bis er in Sicherheit war. Und wer möchte es wagen, ihn dafür zu tadeln?

Zwei oder drei Andere versuchten dasselbe, aber da war auch schon das entsetzliche Wort Feuer! herausgekreischt worden. Die ganze feine, zum Theil prächtig gekleidete, höfliche, civilisirte, christliche Menschenmasse verwandelte sich mit einem Schlage in die kopf- und verstandeslosesten, unbarmherzigsten Knäuel wahnsinnig kreischender und balgender Wilden, Alle über Bänke, Lehnen, Sitze, Kinder, Frauen und Greise hinweg nach den engen Ausgangsthüren stürzend und springend.

Ich hatte sofort so viel Einsicht, daß ich jeden Versuch, durch die bereits gestopften, gewöhnlichen Ausgänge ebenfalls zu entkommen, aufgab. Statt mich in das wahnsinnige Gewoge und Gebalge mit hineinwirbeln zu lassen, suchte ich vielmehr rückwärts Luft und Raum zu gewinnen und befand mich bald zwischen den leeren Bänken der Mitte des Parquets, unweit vom Orchester, allein. Doch nein, ein ältlicher Herr, ein einziger Mensch war in meiner Nähe sitzen geblieben und schien mit mir dieselbe Einsicht zu haben. Er saß fest auf seinem Platze, einige Bankreihen vor mir, noch immer fest auf die leer gewordene Bühne starrend, von welcher her einige Rauchwolken in drohenden Quellungen hervorrollten und vor den Lichtern vorbei aufwirbelnd sich wie dunkle Flammengebilde erleuchteten, so daß das noch nicht sichtbare Feuer den Besinnungslosen schon auf den Fersen zu sein schien. Wir Beide sahen von der leeren Mitte aus ringsum das entsetzliche Menschengewoge in- und übereinander und hörten das Gekreische in allen möglichen Tonarten der Leidenschaft, der Qual, des Schreckens, des Wahnsinns. Wie immer wieder neue, starke, brutale Männerkörper auf die festgequetschte Masse hinauf- und darüber hinwegzuklettern suchten und von wüthenden Armen und Händen gepackt, zerrissen, fortgestoßen, heruntergezerrt wurden! Oder wie sie sanken und stürzten über den Köpfen und rückwärts geschleudert herunterfielen hinter die Letzten zwischen schon zertretene und noch zuckende Frauen, Mädchen, Kinder, Greise!

Wir Beide saßen starr vor diesem entsetzlichen Anblicke, weniger von den von der Bühne her dichter und heißer hervorquellenden Rauchballen. Ich wußte, daß das Feuer, so schnell es auch um sich greifen mochte, uns noch einige Zeit lassen und zunächst mit seiner Gluth und seinem Qualm sich einen Ausweg nach oben bahnen würde. Wenn nur Einige außerhalb Kraft und Verstand genug hätten, die in den Thüren festgequetschten Menschen herauszureißen und etwa Löcher in die hölzernen Wände unten zu schlagen! Diese Art von Hilfeleistung schien sich doch den Entkommenen, den herbeiströmenden Neugierigen draußen als das Nächste, Dringendste zu bieten. Sie mußten durch die Sache selbst mit aller Gewalt dazu gedrängt werden. Aber Feuer! Feuer! Der losgelassene Dämon schien Allen den letzten Funken von Verstand erstickt zu haben. Ich bemerkte nichts als das fortwährende mörderische Gedränge und Gebalge, das augenscheinlich keinen Ausweg fand. Es hatte sich zu einem unbeweglichen Ballen von Menschenfleisch zusammengepreßt. Da wurde nun uns beiden Vernünftigen innerhalb offenbar auch bange um unser Leben. Ich sah kalten Schweiß, blaue Todtenblässe und starre Augen in dem Gesichte meines Gefährten. Vielleicht sah ich nicht besser aus. Aber ich hatte meinen Verstand, meine Besinnung noch und sah mich scharf und prüfend um nach möglichen Wegen des Entkommens.

Plötzlich zuckte ein Blitz freudigen Schreckens durch alle meine Glieder, der Hoffnung auf sichere Flucht, dann freilich auch gleich ein anderer Blitz der Furcht, daß die Anderen denselben Weg entdecken und durch massenhaftes Gedränge ebenfalls verrammeln könnten. Nichts als der blinde wahnsinnige Schrecken der ganzen Menschenmasse konnte den Umstand erklären, daß Niemand die kleine niedrige offene Thür an der Seite des Orchesters entdeckt hatte, die Musiker, die blos während der Zwischenacte spielten, waren Alle außerhalb, als der Feuerlärm sich erhob, das Orchester leer. Die Thür jenseits der Parquetwand lag allerdings niedrig und halb versteckt, aber ich sah sie deutlich und offen. Ich stahl mich so langsam und besonnen wie möglich nach diesem freien Auswege und kam dabei dem stillen Mann vor mir näher. Große Tropfen des Angstschweißes standen auf seinem leichenbläulichen Gesicht. Er bewegte seine zuckenden Lippen und wollte mir etwas sagen, konnte aber kein Wort herausbringen. Er war bewegungslos paralysirt, durch und durch gelähmt vor Schreck und Entsetzen, wie ich fürchtete. Nur seine starren Augen waren starr auf die kleine Thür des Orchesters gerichtet: er hatte diesen Weg der Rettung also auch entdeckt und meinen Plan ebenfalls. Warum machte er keine Anstalt zu entkommen?

Ich sah ihm gerade in's Gesicht. Das schien seinen Starrkrampf etwas zu lösen. „Nehmen Sie mich mit—mit—mit", lallte er heiser flüsternd. „Zehntausend D—D—Dollars, wenn Sie mich retten! Zehnt—t—t—tausend Dollars geb' ich."

Mitten in meiner Angst fand ich in dieser Art, meine Menschlichkeit zu erkaufen, etwas Beleidigendes. „Vorwärts!" rief ich ihm zu. Die Thür hat für uns Beide Raum. Keine Zeit mehr zu verlieren!

„Ich bin ein Krüppel, ganz gelähmt. Diener davon gelaufen. Kann kein Glied rühren. Nehmen Sie mich mit! Oder ich schreie laut zu all' den Leuten von der Thür da, und sie werden sich und Sie todtdrücken und auch diese Thür stopfen."

Also auch er brutal, unmenschlich in wahnsinniger Furcht! Aber seine Drohung machte mich nicht barmherzig, sondern seine Hilflosigkeit. Der eine Fuß war ganz kraftlos und er konnte nicht ohne starke Arme aufstehen, keinen Schritt thun.

Ich wandte mich zu ihm. „Zehntausend Dollars! Zehntausend D—D—D— und eine edle That!" flüsterte er mir mit heißem, fieberischem Athem in's Ohr. Ich machte Anstalt, ihn und mich zu retten. Das ganze übrige Publikum war von dem Gebalge und Gekreische, in welches sich schon die prasselnden und knisternden Flammen über der Bühne mischten, so ineinander geknetet und gefesselt, daß Niemand zurücksah, Niemand uns bemerkte, wie wir beide den mühsamen Weg nach der Orchester- und Parquet-Barrière zurücklegten. Ich diente dem mir aufgedrängten Unglücklichen an einer Seite wie eine Krücke. Mit dem andern Fuße rutschte, stieß und stampfte er, daß es laut genug durch all diesen entsetzlichen Lärm hörbar ward, aber Niemand bemerkte uns. Aber es blieb mir noch eine furchtbare Aufgabe: den hilflosen, schweren Mann über die Barrière zu heben und zu ziehen. Die Angst und die heranpfauchende, qualmende Feuergluth gaben mir Riesenkraft.

Ich hatte ihn auf der andern Seite und wir bückten uns, durch die kleine Thür zu entkommen. Und jetzt vernahm ich hinten einen furchtbaren unartikulirten Wuthschrei über unseren geheimgehaltenen entdeckten Rettungsweg. Der Entdecker gönnte uns den Vorzug nicht. Er wüthete über unser Glück. Sofort folgte ein furchtbares Gestampfe und Geklapper mit Füßen. Die Thür war so klein, daß nur Einer auf einmal, und zwar gebückt hindurchgehen konnte. Ich nahm meinen

Kaiserin Eugenie hergerichtet, indem Kaiserin Carolina während der Napoleonstage einen Besuch in Possenhofen macht. Kaiser Napoleon bezieht die Walliszimmer, welche sonst Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph bewohnt. Ihre Majestäten der Kaiser Franz Joseph und die Kaiserin Elisabet werden die Appartements des Erzherzogs Ludwig Victor in der zweiten Etage der Winter-Residenz bewohnen. Einem hier coursirenden Gerüchte zufolge sollen auch der König von Würtemberg und der König von Baiern nach Salzburg kommen und im „Hotel de l'Europe" und Schloß Leopoldskron absteigen. Dem Vernehmen nach sollen der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich am 16., Kaiser Napoleon und Kaiserin Eugenie am 17. hier eintreffen. Gleichzeitig dürften auch Fürst Metternich, Herzog v. Grammont und Reichskanzler Baron Beust in Salzburg anlangen. Während der Anwesenheit der hohen Gäste soll ein Ausflug nach Berchtesgaden projectirt sein und bei der Rückkehr Abends das interessante Schauspiel einer Beleuchtung der umliegenden Berge in Scene gesetzt werden. Im sogenannten Monatsschlößchen zu Hellbrunn soll ein Gouter eingenommen werden. Am 18. August, als dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, findet ein großes Festschießen in dem neuen Schützenhause statt, welches der Ober-Schützenmeister Graf Podstatzky-Liechtenstein veranstaltet. Und so dürfte noch manch Anderes im Werke sein, was nicht ins Publikum gedrungen ist. Auch der Gemeinderath hält vertrauliche Sitzungen ab, in welchen wahrscheinlich Festvorbereitungen besprochen werden. Im Mozarteum hört man bereits die Volksweise der Königin Hortense einstudiren, und im Theater wird an Decorationen und Adaptirung für die drei Vorstellungen der Hofschauspieler eifrigst gearbeitet. Der Zudrang an Fremden scheint außerordentlich groß zu werden, denn schon jetzt ist es schwer, in den besseren Hotels Wohnungen für die Napoleonstage zu erhalten. (Presse.)

Graz, 5. Aug. [Exceß.] Die Graz. „Tagesp." berichtet: Gestern Abend entstand im Garten der Schreiner'schen Bierhalle unter Gästen eine Rauferei, weshalb auf Anzeige des Wirthes eine starke Patrouille abgeordnet werden mußte. Die Veranlassung zum Excesse gaben mehrere Studenten — Slovenen aus Krain und Steiermark — die in erregtem Zustande laut über die Deutschen sich lustig machten und unter Anderem die Aeußerung thaten: „Wir als künftige Russen werden euch Deutschen schon zeigen!" Dies veranlaßte einige Gewerbsleute, die Studenten zur Rede zu stellen, wobei es an Ohrfeigen u. s. w. nicht fehlte. Beim Herannahen der Patrouille war die slovenische Tischgesellschaft bereits gesprengt.

Italien.

Rom, 4. August. [Zur Dumont'schen Affaire. — Die Invasionsbesorgnisse.] Der hiesige Correspondent der „Debats" meldet unter dem 2. August: „Der General Dumont hat vorgestern Rom verlassen. Man glaubt hier, daß die Erklärungen der französischen Regierung in Florenz vollständig beruhigt haben und daß dieser Zwischenfall bald vergessen sein wird. Das Nämliche ist nicht der Fall mit den abenteuerlichen Projecten Garibaldi's, welche die Gemüther in lebhafter Erregung erhalten; ich muß aber constatiren, daß die öffentliche Meinung sich ein wenig modificirt hat. Die Bildung einer nationalen Junta von schärferer Schattirung wurde mit Begeisterung begrüßt, ihre Proclamation günstig aufgenommen; die Römer, die sich am Vorabende einer Krisis wähnten, schienen entschlossen, sich an einer Bewegung zum Sturze der geistlichen Regierung zu betheiligen. Die Ueberlegung mäßigte aber diese kriegerische Hitze. Die Sprache des Herrn Rattazzi bewies, daß er keineswegs in Gemeinschaft mit Garibaldi handle und daß er sich jedem Unternehmen mit Waffengewalt widersetzen werde, um der Convention vom 15. September getreu zu bleiben. Die Handlungen folgten den Worten: 40,000 Mann sind an den päpstlichen Grenzen aufgestellt, ein Geschwader kreuzt an den Küsten; die Schwierigkeiten eines Einfalles liegen offenkundig vor, und die Römer, welche einer Unterstützung nicht sicher sind, haben gefürchtet, ihren eigenen Kräften überlassen zu bleiben und sich den römischen Truppen allein gegenüber zu befinden, deren meuterische Tendenzen man etwas zu sehr übertrieben hatte. Alles dieses macht, daß die ersten Gelüste zum Angreifen sich in Zaudern umgestaltet haben. Dies ist im Augenblicke die Stimmung der Gemüther. Die Regierung hat, zum Wenigsten dem äußeren Anscheine nach, keine Maßregel ergriffen, welche andeutet, daß sie in Unruhe ist. Ihre Armee hat keine bedeutungsvolle Bewegung ausgeführt; ihre Polizei chicanirt nicht mehr als gewöhnlich; die Haussuchungen und Verhaftungen sind nicht zahlreicher als sonst. Aus allem diesem kann man schließen, daß die Bewegung, welche einen Augenblick auf dem Punkte stand, auszubrechen, wiederum vertagt ist."

[Neubildung der Legion von Antibes.] Nach dem Correspondenten der „Presse" ist der General Dumont mit dem Cardinal Antonelli wegen der Neubildung der Antibes'schen Legion übereingekommen. Die Hauptpunkte dieses Uebereinkommens wären folgende:

1) Auflösung der Legion und Neubildung derselben zu 3000, statt zu 1500 Mann. 2) Ersetzung des Obersten d'Argy, dessen Strenge zum Mißmuthe der Soldaten Anlaß gegeben habe. 3) Erlaubniß für alle Soldaten der Legion, ihr Engagement aufzugeben. 4) Verzicht der Neu- oder Wiederengagirten auf die Vortheile, die ihnen aus dem Nichtbestehen einer Convention erwachsen könnten, und Ermächtigung der päpstlichen Behörden, die Deserteure bis auf französisches Gebiet verfolgen zu dürfen. Außerdem sollen einige Abänderungen in der Verwaltung der Legion und der Verpflegung der Soldaten eintreten.

[Militäretat.] Seit zwei Jahren erschien kein officieller Ausweis über den Militär-Etat, weil er in einer Umbildung begriffen war. Jetzt liegt ein „Annuario militare pontificio, anno 1867" vor, in dem sich folgende Zahlen verzeichnet finden: Offiziere und dem Range nach ihnen Gleichstehende 584, nämlich 410 Italiener, 106 Franzosen, 40 Schweizer, 12 Deutsche, 6 Belgier, 4 Irländer, 2 Holländer, 2 Spanier, 2 Polen. Im Jahre 1865 war die Zahl der Offiziere um 63 geringer. Der Papst hat 8 Generale, darunter 4 active. Die Gesammtzahl der päpstlichen Truppen schwankt zwischen 12 und 13,000.

Schweiz.

* Bern, 7. August. [Preußen und die Universitäten Zürich und Bern. — Die Hannoveraner und die Militärsteuer.] Der „Bund" veröffentlicht Folgendes: „Der preußische Gesandte in der Schweiz zeigt dem Bundesrathe an, daß der König von Preußen auf seinen Bericht und auf den Antrag der Ministerien der auswärtigen und der geistlichen Angelegenheiten den preußischen Unterthanen den Besuch der Universitäten zu Zürich und Bern allgemein wieder gestattet hat. Laut einer Mittheilung der nämlichen Gesandtschaft werden in einigen schweizerischen Cantonen die niedergelassenen Hannoveraner zur Bezahlung der Militärsteuer angehalten. Mit der Einverleibung des Königreichs Hannover in die preußische Monarchie sind die Angehörigen Hannovers preußische Unterthanen geworden und die Befreiung von der Militärsteuer soll daher auch auf sie Anwendung finden. Der Bundesrath erläßt ein Circular an die Cantone, worin dieselben eingeladen werden, Hannoveraner von der Bezahlung der Militärsteuer zu befreien."

[Die neue Eintheilung der eidgenössischen Armee] weicht von der früheren in wesentlichen Punkten ab. Ihre Grundzüge sind folgende: Nach der Bundesverfassung steht die Wahl des Generals und des Chefs des Stabes der Bundesversammlung zu. Die Armee ist in 9 Divisionen zu 3 Brigaden eingetheilt; jede Brigade zählt 6 Bataillone Infanterie, jede Division 10 Compagnien Scharfschützen, 3 Batterien gezogene 4- oder 8-Pfünder, zwei Compagnien Parktrain, ein halbes Bataillon zur Bedeckung der Artillerie, 1 Compagnie Guiden, 1 Schwadron Dragoner, 1 Compagnie Sappeurs. Die Reserve-Artillerie-Division zählt 7 Brigaden zu 3 Batterien, die Cavallerie-Division 3 Brigaden zu 2 Schwadronen. Alles in Allem ca. 180,000 Mann.

[Carl Vogt und der Friedenscongreß.] Carl Vogt schreibt an die „K. Z.": In einer Correspondenz aus Bern lese ich: „In Genf sind J. Fazy und C. Vogt von dem Comite (des Friedens-Congresses) zurückgetreten." Diese Notiz ist, was mich persönlich betrifft, vollständig unrichtig, indem ich niemals weder Mitglied des Comite's gewesen bin noch auch an Verhandlung über und zu dessen Bildung irgend welchen Antheil genommen habe.

Frankreich.

* Paris, 7. August. [Zur französisch-österreichichen Allianz.] Die Mirès'sche „Presse" knüpft an die Salzburger Reise ziemlich weitgreifende Betrachtungen. Diesem Blatte zufolge hätte Oesterreich nur zwischen der Allianz mit Frankreich und der Isolirung die Wahl.

„Daß Oesterreich vor Abenteuern zurückschreckt, begreifen wir recht gut, aber wir sind überzeugt, Niemand wird ihm solche vorschlagen. Keine Zeit bedarf mehr als unsere des Friedens und hat besser den Werth desselben erkannt. Aber steht es den Völkern frei, über ihre Kräfte zu verfügen, wie es ihnen am meisten frommt? Haben sie das Recht, nach ihrem Belieben zu handeln oder sich auszuruhen? Dürfen sie in ihrer Ermüdung der Ruhe pflegen? Sprechen wir die Wahrheit offen aus: In gewöhnlichen Zeiten mag zwischen Frankreich und Oesterreich gegenseitiges Wohlwollen genügen; wenn die öffentliche Meinung die Nützlichkeit einer intimeren Allianz in's Auge faßt, so kann dies nur für den Fall sein, daß in Europa neue Ereignisse einträten, welche die noch schrecklichere Folge der Ereignisse von 1866 wären. Ist es nöthig, diese Eventualität näher zu bezeichnen? Würde sie nicht vor Allem die Machtstellung, die Unabhängigkeit, die Existenz Oesterreichs berühren? Welches auch ihr Vorwand wäre, würde sie nicht sofort die Frage stellen, ob preußische Soldaten ihre Posten bis nach Baiern, fast bis an die Grenzen von Wien vorrücken dürfen? Könnte Oesterreich für einen solchen Conflict gleichgiltig bleiben und räth man ihm etwa zum Selbstmord? Wir brauchen der Zusammenkunft von Salzburg nichts von ihrem persönlichen und rührenden Charakter zu nehmen; aber Denjenigen, welche uns fragen, ob während derselben eine österreichisch-französische Allianz abgeschlossen werden wird, möchten wir antworten, daß diese Allianz uns bereits durch die Gewalt der Dinge geschaffen zu sein scheint und daß die Ereignisse sie nur noch besiegeln können."

[Ueber Italien] spricht sich die Wochen-Rundschau des „Abend-Moniteur" folgendermaßen aus:

„In Italien scheint die Aufregung, welche die äußersten Parteien zu schüren versuchten, vollständig am gesunden öffentlichen Sinne zu scheitern. Die vom französischen „Moniteur" veröffentlichte Note in Betreff der Reise des Generals Dumont nach Rom hat die Dinge in ihr wahres Licht gestellt und jeder Art von Zweideutigkeit oder Mißverständniß ein Ziel gesetzt. Sowohl die Regierung des Königs Victor Emanuel wie die des Kaisers haben die feste Absicht gezeigt, gewissenhaft die Uebereinkunft vom 15. September zu beobachten, welche zugleich der Schutz des päpstlichen Gebietes und das Unterpfand der freundschaftlichen Beziehungen ist, welche zwischen Frankreich und Italien bestehen. Die italienische Kammer hat am 1. August ihre letzte Sitzung gehalten und wird erst im November wieder zusammentreten. Man glaubt, der Senat werde ohne Umstände das Gesetz wegen der Liquidation der geistlichen Güter annehmen. Der wichtigste Punkt ist, vom finanziellen Standpunkte genommen, der Art. 17, welcher der Regierung anheimstellt, so viele Titel zu 5 pCt. auszugeben, als nothwendig sind, um 400 Mill. Franken in die Staatskasse fließen zu lassen. Diese Titel werden nach ihrem Nennwerthe beim Verkaufe der geistlichen Güter in Zahlung angenommen und sollen nach Maßgabe des Verkaufes annullirt werden. Es ist dies also eine Art Anleihe nicht in Renten, sondern in Obligationen. Die Regierung hält die Freiheit, deren Form, Umfang und Ausgabesatz zu bestimmen. Gelegentlich dieses Artikels 17 hatte das Ministerium die Vertrauensfrage gestellt und dabei eine Majorität von 255 Stimmen gegen 41 erlangt. Der Minister-Präsident erklärte im Laufe der Discussion, die Regierung werde alle gegen die Staatsgläubiger übernommenen Verpflichtungen einhalten und nie weder eine Umwandlung noch eine Verminderung der Rente bewerkstelligen."

[In der candiotischen Frage] hat man hier nach dem „Journal des Débats" während des Besuches des Sultans so gut wie nichts ausgerichtet. Fuad Pascha sei allerdings voll Artigkeit gewesen. „Was mich betrifft", hätte er gesagt, „so bin ich bereit, die Enquete vornehmen zu lassen, weil der Kaiser Napoleon sie wünscht und der Sultan, mein Herr, sich ihr nicht mehr widersetzt. Aber eine so wichtige Frage kann nur in Konstantinopel und durch die Räthe des Reichs gelöst werden." Schlug man ihm dann vor, sich des Telegraphen zu bedienen, um die Räthe des Reichs zu befragen, so antwortete Fuad: „Wo denken Sie hin? Es handelt sich um die höchsten Interessen unserer Religion und meine Collegen würden gewiß ebenso wenig ohne mich beschließen wollen, als ich ohne sie eine Entscheidung treffen möchte. Zudem würde man bei uns nichts zu thun wagen, so lange der Sultan abwesend ist; warten Sie also, bis wir wieder in Konstantinopel sind."

[Papst und Sultan. — Verträge mit Rom.] Das „Memorial diplomatique" meldet, daß der Sultan bei seinem Aufenthalte in Wien den Msgr. Falcinelli Antonucci, päpstlichen Nuntius am österreichischen Hofe, in besonderer Audienz empfing. Derselbe überreichte ein eigenhändiges Schreiben des Papstes, in welchem der heilige Vater in sehr warmen Worten dem Sultan für den Schutz der katholischen Christen im türkischen Reiche seinen Dank aussprach. — Der literarische Vertrag zwischen Frankreich und Rom ist am 21. Juli von Herrn v. Sartiges und dem Cardinal Antonelli unterzeichnet worden. Ein Handelsvertrag ist dem Abschlusse nahe.

[Für die Reisen des Kaisers] ist folgendes Programm entworfen: Abreise nach Chalons am 8., nach Salzburg am 17. d. M., Rückkehr nach Paris am 23., Reise nach Lille vom 26. bis 29. d. M. Von einer Theilnahme des Kaisers an dem Bankett der Aussteller am 17. ist nun nicht mehr die Rede. — Das „Journal des Débats" hatte gestern österreichischen Blättern die Nachricht entnommen, daß in Salzburg für die Anwesenheit der französischen Majestäten Vorstellungen der Wiener Hofschauspieler und andere Festlichkeiten vorbereitet würden, und hieraus den Schluß gezogen, daß es sich denn doch um mehr als um einen intimen Beileidsbesuch handeln dürfte. (Siehe den Artikel Salzburg.) Diese Glossen der „Débats" haben in den Tuilerien einen sehr üblen Eindruck gemacht und es wird von officiöser Seite nochmals der Salzburger Reise ihr privater Charakter entschieden gewahrt werden. Thatsache ist, wie wenigstens in hiesigen Hofkreisen versichert wird, daß der Kaiser Napoleon sich bei dem Wiener Hofe aus nahe liegenden Gründen jede geräuschvolle Festlichkeit für seinen Besuch in Salzburg freundschaftlichst verbeten hat. — Alle französischen Gesandtschaften in Deutschland sind, wie die „France" meldet, angewiesen worden, das strengste Incognito, in welchem die Majestäten nach Salzburg reisen wollen, durchaus zu respectiren und sich jeder öffentlichen Demonstrationen zu enthalten.

Unglücklichen und schob ihn vor mir zuerst hindurch, wie eine Art Karre, aber eine Karre ohne Räder. Dies erforderte Zeit und Kraft. Kaum hatte ich ihn hineingeschoben in den dunklen Raum jenseits der Thür, als die entsetzliche Massenwuth hinter uns herstürmte, Jeder ohne Rücksicht auf den Andern, fast lauter starke Jünglinge und Männer, Einer den Andern fassend, stoßend und zurückbalgend, um jeden Preis sein Leben zu retten.

Natürlich war diese Angst und Wuth ohne Spur von Verstand und Menschlichkeit auch ihr Verderben. Die enge Thür hinter uns war sofort mit kreischenden, schlagenden, stampfenden, lebendigen Menschenkörpern festgestopft, so daß Niemand vor- oder rückwärts konnte. Ich sah mit einem Blick zurück und mühte mich, mit meinem Unglücklichen weiter vorwärts nach einem kleinen, qualmenden Lichte zu, das kein Feuer war. In der nächsten Minute befanden wir uns außerhalb in einer engen Gasse voll Gaffender, Drängender, von Neugier und Grauen ebenfalls unsinnig gewordener Menschen, da Niemand Anstalt machte, in irgend einer Weise sich nützlich zu machen.

Ich setzte meine gerettete Bürde an einer Thürstufe nieder und eilte nach dem Hauptausgange um die Ecke herum. Auch hier standen gaffende, sich mit einer Art von Behagen „grauelnde" Menschen in dichten Massen und sahen zu, wie sich die dicht verschlungenen und übereinander kletternden und niederdrückenden Leute im Hauptausgange gegenseitig die Rettung unmöglich machten. Ich packte sofort zu und zog und zerrte an den verknäuelten Menschenmassen und schrie Andern zu, mir zu helfen. So kam etwas Beweglichkeit in den gefesselten Fluß. Gleichzeitig schlugen Feuermänner und andere Leute mit Beilen und Aexten Oeffnungen in die Wand und erweiterten die Ausgangsthür. So gelang es, Alle vor dem Flammentode zu retten. Aber Hunderte waren entweder zertreten, todt und entstellt oder mit zerbrochenen Gliedern Opfer eines viel grauenvolleren Dämons geworden, — sinnloser, brutaler, feiger Furcht vor dem Tode.

Wir muthen den Menschen durchaus nicht zu, daß sie mitten im allgemeinen Entsetzen vor des Feuers entfesselter Macht sich in Liebe zu Anderen aufopfern sollen. Aber sie sollten Verstand für ihre Rettung behalten. Dies ist möglich, wenn nur Einer zur rechten Zeit an diesen Verstand in eigener voller Geistesgegenwart appellirt, wie es vor einiger Zeit Charles Dickens von einer Londoner Privatbühne aus mit glänzendem Erfolge that. Er war mit Freunden und Freundinnen vor einem ausgewählten Publikum als Darsteller thätig. Mitten in der Vorstellung brach Feuer aus. Dickens trat ganz vorn hin auf die Bühne, machte eine Verbeugung, appellirte an die Bildung, den Verstand, die Geistesgegenwart des Publikums und verlangte mit nobler, fester Stimme, daß sie Alle einzeln ruhig hintereinander hinausgehen möchten, weil später etwas zu viel Rauch sich im Theater anhäufen, wohl gar ein Feuer ausbrechen könnte. Diese Mahnung, dieses Beispiel eigener nobler Männlichkeit und Geistesgegenwart wirkte so mächtig, daß das ganze Publikum wirklich ruhig und menschlich hinausging, ohne daß Einer gedrängt oder gestoßen ward. Man sollte sich das für sich und Andere für mögliche Fälle merken und sich fest vornehmen, nie aus Furcht vor dem Tode seinem Leben Schande zu machen und just dadurch die Möglichkeit der Rettung zu verstopfen. (Post.)

[Die Lebensweise des Sultans.] Vorausgesetzt, daß sich die Leser für die Gastrosophie des Padischah interessiren, sei hier ein kleines Bild der Nahrungsthätigkeit des Großherrn entworfen. In früher Morgenstunde wird dem Sultan Limonade und Gefrornes dargereicht, davon er große Quantitäten verzehrt. Dann folgt das von dem türkischen Hofkoche bereitete Dejeuner, aus 14 Gängen bestehend, die freilich durchwegs Variationen über das Thema Reis, Hühner und Hammelfleisch sind. Als besonders ergötzlich wird die Art geschildert, wie der moslemitische Koch ganze Generationen von Hühnern in's Jenseits befördert. Die unglücklichen Schlachtopfer, welchen die Ehre, vom Sultan verspeist zu werden, keinen größeren Todesmuth inspirirt, werden auf Tafeln gespannt, sodann ergreift der Würger ein großes Messer und beginnt unter allerlei Capriolen und Sprüchen um die Tafel zu hüpfen, dabei fortwährend eigenthümliche Weisen mehr quiekend als singend, bis er sich endlich mit einem Ruck auf die Küchlein stürzt und sie durch einen Schnitt in den Hals vom Leben zum Tode bringt. Einige Stunden nach dem Dejeuner dinirt der Sultan auf landesübliche Weise, wobei 16 Gänge erscheinen. Hierauf begiebt er sich zur Hoftafel und thut auch da allen Speisen und Getränken weidlich Zuspruch, die Zwischenpausen zwischen den einzelnen Gängen durch das Schlürfen von Limonade und schwarzem Kaffee ausfüllend. Von letzteren Getränken werden überhaupt unglaubliche Mengen vertilgt und in der Hofkaffeeküche geht das Feuer den ganzen Tag nicht aus. Indessen haben die fremden Gäste auch in unserem Biere großes Wohlgefallen gefunden. Einer der türkischen Herren erschien in Wien am 28. v. M. in Begleitung des Dolmetsch und eine zwei Maß fassende Flasche, die mit Bier gefüllt in seinem Appartement stand, tragend, bei einem Hofbeamten und frug ganz unwirsch, ob man denn nicht größere Gefäße habe als diese, die zu leeren gar nicht der Mühe werth sei! — Die „Bohemia" fügt dieser Mittheilung noch folgende charakteristische Skizze aus des Sultans Aufenthalt in Wien an: Drei Pferdelängen hinter dem Sultan hielt regelmäßig dessen Stallmeister. Der arme Mann hatte keine ruhige Secunde. Kaum, daß sein Souverän sich regte, war er auch mit Blitzesschnelle vom Pferde herunter, das er unbeachtet stehen ließ und an der Seite seines Gebieters. Unseren Offizieren fiel das auf, sie fragten nach der Ursache dieser übertriebenen Sorgfalt und erhielten die Aufklärung, daß der Mann mit seinem Kopfe für jeden Unfall haftet. Dem Armen mag bei solchem Manöver nicht sonderlich wohl zu Muthe sein, namentlich da der Sultan es in der Reitkunst nicht weit gebracht hat. Wiederholt versuchten einzelne k. k. Offiziere mit den Herren der türkischen Suite ein Gespräch anzuknüpfen, aber da sind kaum drei, die französisch oder italienisch verstehen und nur Einer, der deutsch spricht. Die anderen antworteten auf alle Fragen mit einem heftigen No no!

Moskau. [Als einen Beitrag zur Sittengeschichte Rußlands] giebt die „Deutsche Petersb. Ztg." folgenden Bericht der „Mosk. Z." wieder: „Zu dem Anfangs Dezember stattfindenden Jahrmarkt in dem Dorfe Beresowka (Kreis Birsk, Gouv. Ufa) war im Jahre 1865 auch der reiche und in der ganzen Umgegend geachtete Kaufmann Ssewastjanow gekommen. Am 5. Dezember erschien bei ihm der Landrichter Watlamow und bat ihn im Namen des Kreisrichters Wassiljew um ein Darlehen von 5000 Rubeln. Ssewastjanow schlug die Bitte ab. Ebenso ließ er mehrere Einladungen zu dem Landrichter unberücksichtigt. Endlich wird er abermals eingeladen und bald gezwungen, zum 8. zu einer Partie im Hause des Kaufmanns Ssacharnikow zu erscheinen, wo eine Lotterie arrangirt war, in welcher das Pferd des Kreisrichters verspielt werden sollte. Er wird hier sofort an den Kartentisch gesetzt, an welchem Tage zuvor der Kreisrichter 1500 Rubel an den Bürger Bakin verloren hatte. Es kommen hitzige Getränke: Bakin wird genöthigt zu trinken und ist bald so erhitzt, daß den wilden Späßen Schmähungen folgen und auch Ssewastjanow nicht verschont wird. Dieser bittet mit Angst und Zittern, der unangenehmen Scene ein Ende zu machen; aber umsonst! Das Geschrei und der Tumult gehen crescendo. Da will Ssewastjanow sich entfernen; aber der Kreisrichter bemerkt es und ruft: „Haltet ihn fest!" Alles wirft sich auf Ssewastjanow und hält ihn zurück. „Wir wollen eine kleine Bank auflegen", ruft der Kreisrichter und reißt Ssewastjanow das Geld weg, welches er in der Hand hielt. Darüber entsteht Streit zwischen dem Kreisrichter und dem anwesenden Kaufmann Kolotow. Ssewastjanow versucht nochmals, sich zu entfernen, man umringt ihn aber wieder. „Laßt mich nur fort, ich kann das Geld zur Noth auch missen", ruft er. Da schreit ihn der Kreisrichter an: „Du befiehlst hier Allen und denkst das auch mit mir zu machen! Ich bin froh, daß du mir in die Krallen gerathen bist; ich werde dich lehren, Krämerseele!" Ssewastjanow weiß in der Angst nicht, wo er sich verbergen soll. Der Tumult wird immer ärger; Kolotow wird verhaftet fortgeführt. Zu Ssewastjanow kommen der Reihe nach der Landrichter und die obengenannten Aerzte und rathen ihm, dem Kreisrichter das Geld zu geben. „Ich habe im Ganzen 815 R. bei mir, nehmt sie, laßt mich nur fort." „Was, du Scheusal!" schreit ihn abermals der Kreisrichter an, „ins Loch mit ihm!" Es erscheinen die Leute der Landpolizei und Kosaken; der Exceß wird immer wilder. Da erscheint die Frau Ssewastjanow's, zu welcher der Kreisrichter geschickt hatte, um ihr sagen zu lassen, daß er den Mann frei lassen werde, wenn sie 10,000 R. zahlen wolle. Dies giebt Ssewastjanow den Muth wieder, aber zu seinem Unglück. Kaum hat er ausgerufen: „Keinen Groschen werde ich geben, so lange ich nicht todt da liege!" so wird er ergriffen, der Kleider beraubt, zur Erde geworfen und in Gegenwart der Frau vollzieht man an ihm eine so furchtbare Execution mit Ruthen, daß die Fetzen der Haut des Unglücklichen in der Luft umherflogen. Ueber 500 Streiche fielen auf seinen Rücken. Nach dieser entsetzlichen Mißhandlung wandte sich der Kreisrichter mit den Worten an Ssewastjanow: „Nun, vorhin konnten wir in den Principien nicht einig werden; du hast ein großes Capital zusammengescharrt und willst mit uns nicht theilen. Jetzt werden wir bessere Freunde sein." Wirklich fehlten denn auch die 815 R. in dem Taschenbuche Ssewastjanows. Mit zerfleischtem Rücken wurde der Gemißhandelte nach Hause gebracht und eilte in diesem Zustande auch zum Chef des Gouvernements. Dieser wollte Anfangs nicht glauben, daß dergleichen möglich sei, dann beschwor er Ssewastjanow, keine Geschichte zu machen, und bot ihm als Schmerzensgeld 3000 R. „Ich handle nicht mit meinem Blute", antwortete Ssewastjanow und eilte mit seiner Klage zum Gendarmerie-Obersten. Es erfolgte nun die ärztliche Besichtigung des Gemißhandelten und die Aufnahme des Protocolls darüber. Um aber eine formelle Untersuchung zu erlangen, mußte Ssewastjanow sich noch an den General-Gouverneur und an den Minister des Innern wenden. Die Untersuchung wurde ordentlich geführt; als aber die Sache zum Spruch im Cri-

[Vom Hofe. — Personalien.] Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde haben sich nach den Pyrenäen begeben und werden von da auf's Land gehen. — Prinz Albrecht verläßt Freitag, der Prinz und die Prinzessin Carl Sonntag Paris. — Die Nachricht mehrerer Blätter, daß Graf Goltz vor seiner Abreise nach Ems ein heftiges Gespräch mit Hrn. v. Moustier gehabt habe, ist durchaus unbegründet. Graf Goltz ist sowohl vom Kaiser, welcher ihn speciell zum Herbste nach Biarritz eingeladen hat, als von Moustier in der freundschaftlichsten Weise geschieden. Der preußische Botschafter wird wahrscheinlich nach dem Gebrauche von Kissingen noch auf kurze Zeit nach Ostende gehen. — Graf Sartiges, der aus Rom hier angekommen ist, wird am 15. d. M. zum Senator ernannt werden und hiermit seine diplomatische Laufbahn beschließen, da er auf den Posten am Vatikan nicht wieder zurückkehrt. — Nubar Pascha hat sich nach Vichy zum Vice-König von Egypten begeben. Letzterer wird am nächsten Sonnabend seine Reise nach Konstantinopel antreten, um ein dem Sultan gegebenes Versprechen zu erfüllen.

[Ministerielles.] Sehr auffallend ist das kaiserliche Decret, durch welches während der Abwesenheit des Herrn Rouher dem Marquis v. Lavalette interimistisch das Staats- und Finanzministerium übertragen wird. Aus dem Wortlaute der Verordnung — le ministère d'Etat et des finances — wäre zu schließen, daß das Finanzministerium mit dem Staatsministerium vereinigt bleiben soll, während man bisher nur an eine Personal-Union glaubte. Unmögliches läge nicht hierin, denn die Befugnisse des Staatsministers in Frankreich werden bekanntlich alle zwei Jahre bald beschränkt, bald erweitert.

[Preisvertheilung.] Heute fand in der großen Aula der Sorbonne die Feierlichkeit statt, welche alljährlich in ihr, unter dem Vorsitze des Unterrichtsministers, als Schluß der allgemeinen Preisbewerbung zwischen den besten Schülern der höheren Lehranstalten von Paris und den Departements abgehalten zu werden pflegt. Der kaiserliche Prinz, der diesem feierlichen Acte zum ersten Male beiwohnte, saß zwischen dem Erzbischof von Paris und dem Unterrichtsminister Duruy. Die Rede, welche der Letztere bei dieser Gelegenheit hielt, war ohne jede politische Anspielung. Dagegen verbreitete sich der Minister ausführlich über die Ehre, die den Gymnasien, der Universität und allen Anwesenden dadurch geworden, daß der Kaiser gestattet habe, daß sein Sohn der Preisvertheilung beiwohnen dürfe. Dann erinnerte er den jungen Prinzen an die Feierlichkeit im Industriepalaste, wo er seinem hohen Vater in so rührender Weise die goldene Ehrenmedaille überreicht habe. Die farblose Rede ließ es denn auch nur zweimal zu aufrichtigem Beifall kommen. Das eine Mal applaudirten die anwesenden Scholaren, als Duruy auseinandersetzte, wie es angemessen sei, die Unterrichtszeit zu verkürzen und die Freistunden zu vermehren; das andere Mal klatschten die patriotischen Erwachsenen, als der Minister verkündete, „Straßburg, die Hauptstadt des Elsaß, trug den Sieg davon in einem so überaus französischen Wettstreite!" Schließlich vertheilte der kaiserliche Prinz die Hauptpreise mit eigener Hand.

[Internationaler Congreß der cooperativen Gesellschaften.] Im „Journal de Paris" meldet Hr. J. E. Horn, daß die Polizei ihm angezeigt hat, der große internationale Congreß der cooperativen Gesellschaften, der hier zusammentreten sollte, dürfe nicht stattfinden. Da Hr. Horn vermuthet, es möge seine Persönlichkeit ein Stein des Anstoßes gewesen sein, so beeilt er sich, um dem Zustandekommen des Congresses nicht hinderlich zu sein, seine Entlassung als Präsident und Mitgliedes des provisorischen Bureaus zu geben. Es muß nun abgewartet werden, ob, nach dem Rücktritt Horn's, die Ermächtigung nachträglich ertheilt werden wird. — Den schon längst ergangenen Einladungen zufolge sollte der Congreß am 16., 17. und 18. Aug. stattfinden. Dem Programme zufolge können an demselben alle Personen, die sich für die Cooperativbewegung interessiren, Theil nehmen. Die ausländischen Mitglieder, welche an den Berathungen des Congresses Theil nehmen werden, können in ihrer Landessprache sprechen; das Bureau des Congresses wird dafür Sorge tragen, der Versammlung sofort eine resumirte Uebersetzung von jeder Rede zu geben, die in fremder Sprache gehalten werden wird. Die bestehenden Associationen in den verschiedenen Ländern sind im Namen des Bureaus durch den Vorsitzenden Horn und den Secretär Paul Blanc eingeladen worden, Delegirte zu ernennen, welche sie in dieser Versammlung vertreten. Der Beitrag, den jedes Congreß-Mitglied zu entrichten hat, ist auf 10 Frcs. festgestellt. Jedes Mitglied hat ein Recht auf ein Exemplar der im Drucke erscheinenden Documente. Die Tagesordnung der Session von 1867 ist wie folgt festgesetzt worden: 1) Ueber die Vertheilung des Gewinnes in den Cooperativgesellschaften, einschließlich des passenden Antheils, der Hilfsarbeiter, der Kunden, eines Fonds der Solidarität unter den Associationen, der moralischen Bestrebungen (Bibliotheken, Erziehung u. s. w). 2) Ueber die zwischen den Cooperativvereinen Frankreichs, sowie zwischen der französischen und auswärtigen Cooperation herzustellenden Beziehungen. 3) Ueber den Nutzen und die Mittel, die ländliche Bevölkerung für die Cooperationsbewegung zu gewinnen. 4) Ueber die auf den Unterricht (Bibliotheken, Vorträge für Erwachsene, Erziehung, Belehrung u. s. w.) angewandte Cooperation. 5) Ueber die Verantwortlichkeit der Mitglieder von Cooperativgesellschaften für die ihren Einsatz übersteigenden Beträge. Die Sitzungen, sagt das Programm, werden öffentlich sein. Jedermann ist gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 50 Centimes per Sitzung zu denselben zugelassen. Sie werden in den Räumen des Casino, Rue Cadet Nr. 16, in Paris abgehalten.

[Verschiedenes.] Der Kaiser hat Herrn v. Chasseloup-Laubat als Präsidenten der geographischen Gesellschaft anzeigen lassen, daß er zur Ausrüstung der Lambert'schen Nordpol-Expedition die Summe von 50,000 Fr. beisteuert. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute den über sechs Spalten langen Bericht, den Vicomte de la Gueronnière dem Senate am 27. Juli über die Abschaffung der Todesstrafe erstattet hat. — Bei der Erneuerung des Ordnungsrathes der Advocaten ist der ausgezeichnete Redner Lachaud nicht wieder gewählt worden, weil er im vorigen Jahre eine Einladung nach Compiegne und die Ehrenlegion nicht angenommen hat. — Der Staatsrath hat die neuen Statuten der Compagnie Immobilière genehmigt, wonach die Gesellschaft einen von der Regierung zu ernennenden Gouverneur haben wird wie die Bank, der Crédit Foncier u. s. w. Herr Devinck, ehemaliger Deputirter von Paris und Mitglied des Municipal-Raths, hat diese ihm angebotene Stelle abgelehnt.

Belgien.

Brüssel, 9. Aug. Man hat der Kaiserin Charlotte den Tod des Kaisers Maximilian, jedoch nicht dessen Todesart mitgetheilt; als die Kaiserin die Nachricht vernommen, trat zuerst eine furchtbare Ruhe ein, welche dann in Ausbrüche grenzenlosen Schmerzes überging. (N. Fr. Pr.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 7. August. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] war die dritte Lesung der Reformbill an der Tagesordnung. Lord Ravensworth ist unglücklich über die Zurücknahme des Abmiether-Amendements und protestirt dagegen; denn der Census von 10 Lstrl. werde der Handwerkerklasse die politische Uebermacht in die Hand geben. Lord Redesdale findet die Lösung der Reformfrage im Ganzen recht befriedigend. Earl Fortescue hat kein Vertrauen darauf, daß die Vertheilung der Sitze sich in ihrer jetzigen Form halten werde. Lord Lyveden ist der Meinung, daß die Art, wie die Minister die Bill durchgesetzt, der constitutionellen Regierungsweise Englands einen verhängnißvollen Stoß versetzt habe. Lord Denman erklärt, daß man der Regierung für die Maßregel danken müsse. Earl Russell findet an der Bill dies und jenes auszusetzen; die Vertheilung der Sitze sei mangelhaft; die Corruption gewisser Klassen werde steigen. Im Ganzen aber sieht er keiner neuen Agitation entgegen und glaubt, daß das Volk die ihm anvertraute neue Gewalt nicht mißbrauchen werde. Am Schluß aber kann er es nicht unterlassen, den Gesinnungswechsel, der unter den Tories in Bezug auf die Reformfrage stattgefunden, als einen Scandal zu schildern. Die Politik der Minister habe der Erfolg gekrönt, aber an ihre Aufrichtigkeit könne man unmöglich glauben. Nachdem darauf die dritte Lesung genehmigt ist, sagt der Earl of Derby den Lordschaften seinen Dank für die den Regierungsvorschlägen gewährte Aufnahme. Seit 45 Jahren sei keine Maßregel von ähnlicher Bedeutung mit so wenig Bitterkeit und Parteigeist erörtert worden; er selbst hoffe Niemand in der Hitze der Debatte beleidigt zu haben. Die Bill sei in der That ein großes Experiment und gewissermaßen ein Schritt im Dunkeln, doch habe er so großes Vertrauen zum gesunden Verstande seiner Landsleute, daß er glaube, die jetzt erfolgte Ausdehnung des Stimmrechts werde den Staatseinrichtungen eine festere Grundlage geben und die Loyalität und Zufriedenheit des Volkes erhöhen. Die Bill geht dann durch und wird sogleich an das Haus der Gemeinen zurückgesandt.

[Im Unterhause] kritisirte Mr. M. C. Torrens den anomalen und unbefriedigenden Charakter der englischen Auslieferungsverträge mit den fremden Mächten, indem er als Beispiel den wohlbekannten Fall des Franzosen Lamirande anführt. Dieser hatte eine Bank in Poitiers bestohlen und sich nach Canada geflüchtet, wurde aber nicht wegen Diebstahls (welcher nicht zu den die Auslieferung berechtigenden Verbrechen gehört), sondern wegen eines von ihm nicht begangenen Vergehens, der Fälschung nämlich, reclamirt, nach Frankreich geliefert und zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt. Wenn dies ungestraft und ohne Möglichkeit der Abhilfe geschehen konnte, sei kein Ausländer in England vor Ungesetzlichkeiten sicher. Nach der gegen Lamirande befolgten Methode könne z. B. ein Flüchtling auf Grund einer falschen Anklage ausgeliefert und dann in seinem Vaterlande wegen politischer Vergehen vor Gericht gestellt werden. Was Noth thue, sei eine Acte, um ein für alle Mal das Princip, welches den Auslieferungsverträgen zu Grunde liegen solle, festzustellen und dem Reclamirten eine billige Frist, von etwa zwei Monaten, zu geben, innerhalb deren er das Recht hätte, einen Habeas-Corpus-Erlaß zu verlangen. Mr. Layard schildert das Princip der bestehenden Auslieferungsverträge als ein ganz und gar falsches und empfiehlt die Einsetzung eines Sonderausschusses, der die principielle Seite des Gegenstandes zu untersuchen hätte. Mr. Neate nennt den Antrag von Mr. Torrens schädlich und Sir F. Goldsmid nennt ihn ungelegen. Mr. Walkin rechtfertigt die Auslieferung Lamirande's mit dem allgemeinen Satz, daß es zum Besten der Gesellschaft sei, Diebe zu fangen und zu bestrafen. Mr. Mill dagegen zieht aus dem angeführten Fall die Lehre, daß man den gerichtlichen Beweisstücken fremder Regierungen nicht immer Vertrauen schenken könne. Lord Stanley hat vor Allem zu bemerken, daß er gar nicht die Absicht gehabt habe, dem Hause die Verlängerung der Auslieferungsvertragsbill auf mehr als ein Jahr vorzuschlagen. (Hört!) Was den speciellen Fall Lamirande betreffe, so habe er gewiß eine unerfreuliche Seite, aber es habe schwer gehalten, die Freilassung des Gefangenen zu verlangen, weil der technische Fehler, durch den der Vertrag verletzt wurde, von den britischen Behörden selbst begangen worden. Er denke nicht, daß es möglich wäre, die Auslieferung eines politischen Flüchtlings auf Grund einer falschen Anklage zu bewirken, und wenn solch ein Fall sich ereignete, würde die englische Regierung das volle Recht haben, die Herausgabe des Mannes zu fordern. Er habe indeß nichts dagegen, daß in nächster Session ein Ausschuß zur Erwägung des Gegenstandes eingesetzt werde. Nach einigen Worten von Sir G. Bowyer und Mr. Henley, welche beide von dem Auslieferungsvertrage eine bessere Meinung haben als die Hauptsprecher des Abends, schließt die Debatte und die Auslieferungsvertragsverlängerungs-Bill geht durch das Comite. — Um 7 Uhr überbringt Sir J. Lefevre die eben im Hause der Lords durch ihr letztes Stadium gegangene Volksvertretungsbill. Feierlich wird sie durch Sir Denis Le Marchant dem Sprecher überreicht und darauf der Antrag des Schatzkanzlers, die Amendements der Lords drucken zu lassen und am Donnerstag zu erwägen, genehmigt. — Nach einer langen und unerquicklichen Debatte über den Scandal zwischen Capt. Jervis und Sir W. Monsfield in Indien, die damit schließt, daß ein zu Gunsten des Capt. Jervis gestellter Antrag mit 66 gegen 48 Stimmen verworfen wird, und nachdem Mr. Mill einen Gesetzentwurf zur besseren Municipalregierung der Hauptstadt eingebracht hat, vertagt sich das Haus.

[John Bright über die Lords.] In Manchester wurde gestern Abend unter den Auspicien der National-Reform-Union und der Northern-Reform-League ein stark besuchtes Meeting gehalten, in welchem Resolutionen gegen die vom Hause der Lords vorgeschlagenen Amendirungen der Reformbill angenommen wurden. Mr. Bright, der Hauptsprecher, sagte, er fürchte, die Lords hätten sich in ihrer Behandlung der Bill nicht sehr hochherzig bewiesen.

Sie hätten zwei Vorschläge angenommen, die schon den Gemeinen gemacht und von diesen entschieden und weislich zurückgewiesen worden. Der Plan, die briefliche Abstimmung einzuführen, sei höchst thöricht und gefährlich. Ihm (Bright) habe man vorgeworfen, daß er immer nach etwas Neuem jage; daß er Veränderungen auf's Tapet bringe, an welche die Leute ohne sein Anstiften nie gedacht haben würden; daß er die lang begründeten und heilsamen Einrichtungen der Vergangenheit umzustürzen suche. Aber was könnte neumodischer, was unnöthiger sein, als dieser Vorschlag? Und dieser komme von Lord Cairns, einem sehr hervorragenden Juristen und einem sehr modernen Pair, der bis vor ganz Kurzem der irischen Tory- und Orangisten-Partei angehört; einem Manne, der mit großem Talent und unermüdeter Ausdauer für seine Partei gestritten und während all' der Jahre, daß er im Hause der Gemeinen saß, jede liberale Verbesserung im Innern bekämpft habe.

Ebenso scharf äußerte sich Mr. Bright über die vorgeschlagene Vertretung der Minoritäten. Das jetzige System, nach Majoritäten zu wählen, gebe keinen Anlaß zur Beschwerde und bedürfe keiner Abhilfe. Wenn eine englische Minorität bei einer Wahl in ehrlichem Kampfe unterliege, gehe sie ruhig heim und in der Ueberzeugung, daß der Ausgang von den wahren Interessen des Landes und der Vertretung geboten war. Erst einige superlativ feine Leute hätten entdeckt, daß auch die Minorität Recht behalten, daß gleichsam beim Wettrennen auch das zuletzt angekommene Pferd den ersten Preis erhalten müsse. (Lautes Gelächter.) Er ersuche seine Landsleute, diese neueste und schlimmste Erfindung seiner Gegner zu verwerfen; sie sei Allem, was das englische Volk begreife, was die Vorfahren begriffen hätten, sie sei dem wahren Princip der Volksvertretung durchaus feindlich und verderblich.

[Unter den officiellen Actenstücken in Betreff der abyssinischen Gefangenen,] die eben an die Oeffentlichkeit gelangt sind, befindet sich auch eine Depesche Lord Stanley's an König Theodor mit dem Datum 16. April d. J. Der Minister spricht darin im Auftrage Ihrer Majestät der Königin sein Bedauern aus, daß der König in Betreff der Auslieferung der Gefangenen wieder Winkelzüge mache und jetzt erst die Geschenke verlange, bevor er sie in Freiheit setzen wolle. Die Königin habe in Folge dessen befohlen, die erwähnten Geschenke wieder nach Europa zurückzusenden, wofern nicht drei Monate nach Empfang der Depesche die Gefangenen in Massowah eingetroffen seien. Weitere Correspondenz seitens ihres Ministeriums werde die Königin nicht mehr gestatten und fordere sie zum letzten Male die Auslieferung, im Vertrauen, daß König Theodor wohl berathen sei und nicht die Freundschaft Englands auf's Spiel setzen wolle.

[Der Prinz und die Prinzessin von Wales] werden am 16. d. auf einige Monate nach dem Continent gehen. Zunächst nach Wiesbaden, dessen Besuch der Prinzessin zur Cur verordnet ist.

[R. Cobdens Büste] ist gestern in der Westminster-Abtei aufgestellt worden. Das Bildwerk ist eine Arbeit Mr. Woolners und trägt einfach die Inschrift: 3. Juni 1804 und 2. April 1865, als die Daten seines Geburts- und Sterbetages. Begraben liegt Cobden in West-Lavington.

---

minalgerichte kam, zeigten die Richter sich sehr rücksichtsvoll und verurtheilten den Verüber jenes haarsträubenden Excesses zu einer unbedeutenden Correctionsstrafe!

[Einen merkwürdigen Proceß] hatten die Gerichte Petersburg's vor Kurzem zu entscheiden. Eine aus Volhynien gebürtige Magd erschien nämlich vor den Schranken in Frauenkleidern, die sie seit vollen 25 Jahren nicht mehr getragen. Eine große kräftige Figur, glich sie einem Mannweibe des Alterthums, ein harter, strenger Ausdruck lagerte sich auf ihren Gesichtszügen. Volle 25 Jahre hat sie als männliches Individuum figurirt, bis durch Zufall eine Entdeckung ihres wahren Geschlechts stattfand. Selbst die mit ihr während dieser Zeit zusammenlebenden Mädchen haben nie eine Ahnung von dem über ihr lagernden Geheimniß gehabt und es nie errathen. Bei völlig vernachlässigter Erziehung hatte sie den Entschluß gefaßt, eine Metamorphose mit ihrem Geschlecht vorzunehmen, um so erhöhte Selbstständigkeit zu erringen. Die schwersten Arbeiten verrichtete sie unverdrossen, verdingte sich in Podolien als Taglöhner, ja diente selbst in Moskau eine Zeit als herrschaftlicher Kutscher. Aber Gott Amor läßt sich durch keine Kunst verscheuchen. Unter der strengsten Verschwiegenheit hatte sie mit einem jungen Manne ein Liebesverhältniß angeknüpft, welches Folgen nach sich zog. Kaum wieder genesen, zog sie Abenteurerin ihre vorige Kleidung wieder an und trat wieder bei einer adeligen Herrschaft als Kutscher in Dienst. So wurde sie den Aufgaben ihres Geschlechtes völlig entfremdet, sie rauchte und trank wie der stärkste Mann und besuchte häufig die Wirthshäuser, wo sie stets eine beträchtliche Menge von Whisky verschlang. Um aber auch die Bequemlichkeiten ihres adoptirten Geschlechtes zu haben, knüpfte sie ein platonisches Liebesverhältniß mit einer Magd an, die ihr die Wirthschaft besorgen mußte und der sie die Ehe versprach, wenn sie ein zu erwartendes väterliches Erbtheil zum Ankauf eines kleinen Gutes ausgehändigt erhalten haben würde. In Petersburg, wohin sich die Dienstherrschaft wendete, fand das Mannweib jedoch endlich ein Ziel ihres kühnen Auftretens. Um nicht hinter den luxuriösen Ansprüchen anderer Männer zurückzustehen, suchte sie sich aus dem Eigenthum ihrer Herrschaft die verschiedensten Gegenstände anzueignen, die sie durch ihre angebliche Braut bei Seite schaffen ließ. Aber trotz aller hierbei angewendeten Vorsichtsmaßregeln wurden die Unterschleife entdeckt und beide Personen dem Gerichte übergeben, wo der Pseudomann zur mehrjährigen Deportation verurtheilt wurde, während seine Geliebte mit zweimonatlichem Gefängniß davonkam. (N. Frdbl.)

---

* [Literarisches.] Den bedeutendsten Beitrag zur Geschichte der furchtbaren Vorgänge der Letztzeit in Mexico liefert wohl unstreitig das Werk: **Enthüllungen über Kaiser Maximilian I. von Mexico***), das nach amtlichen amerikanischen Quellen in England an's Licht getreten ist und von dem uns die deutsche Ausgabe vorliegt. Welchen tiefen Blick wirft man da in die mexicanischen Verhältnisse! Mit welcher Urtheilsschärfe werden uns die dortigen Dinge, ihre Motive, das grauenhafte Ende und warum es nicht anders kommen konnte, vorgeführt! Welch richtiges Bild empfangen wir von der ganzen Angelegenheit, indem wir dem Verfasser in jene Irrgänge der Politik folgen! Und so scharf er auch nach beiden Seiten hin urtheilt, können wir doch nicht umhin, ihm Recht zu geben: Die Logik der Thatsachen steht ihm zur Seite. Wie ganz anders werden eine Menge urtheilsfähiger Leute die Intervention ansehen, nachdem sie das Buch gelesen haben, das wir dem Publikum auf's Wärmste empfehlen.

London. [Von einem furchtbaren Eisenbahn-Unglücke] bringt die ostindische Post uns Kunde. Zwischen Bhosawul und Khundwah überschreitet die große indische Halbinsel-Bahn einen Zufluß des Tapti, den Suki Nuddi, der, wie sein indischer Name besagt, den größten Theil des Jahres hindurch ein „trockener Fluß" ist und nur, wenn der Monsun die periodischen Regengüsse mitbringt, durch die von den Sautpura-Hügeln zu Thal eilenden Gießbäche zu einem Strome von mehr als 200 Fuß Breite und 15 Fuß Tiefe anschwillt. An der Stelle, wo der Schienenweg über das Flußbett führt, ist letzteres in zwei Arme gespalten; doch hatten in der Nacht des 26. Juni die Fluthen auch die Insel zwischen den beiden Brücken theilweise überschwemmt und die Schienenstränge so unterwühlt, daß sie von der einen Brücke zur anderen fast in der Schwebe hingen. Heran brauste der Zug auf diesen gefährlichen Ort, den zu sehen sowohl die Dunkelheit der Nacht als die hochwogenden Gewässer verhinderten. Locomotive und Tender schossen über den verderblichen Zwischenraum hinweg, ehe die Schienen nachgaben; die sieben Waggons aber brachen ab und stürzten in den Abgrund hinab, wo die Wellen sie erfaßten und wegspülten. Man kennt nicht genau die Zahl der Passagiere, welche der Zug trug — außer drei europäischen Bahnbeamten nur Eingeborene — und giebt sie verschieden von 57 bis auf 112 an. Der Bericht der Bahnbehörde zählt 13 Todte und Vermißte und 20 Verletzte auf, doch glaubt man allgemein, daß der Umgekommenen wenigstens die fünffache Anzahl sein muß. Eine gerichtliche Untersuchung ist bereits angeordnet und zu erwarten ist, daß dieselbe sich nicht nur auf geschehene, sondern auch auf zukünftig mögliche Unglücksfälle erstrecke, denn die Halbinsel-Bahn soll ihre Brücken im Allgemeinen sehr vernachlässigt haben. Auch in der Schifffahrt sind Unfälle mitzutheilen: die ehedem vielgenannte amerikanische Fregatte „Sacramento" ist an der Ostküste bei Masulipatam, in der Nähe der Krischna-Mündungen, zu Grunde gegangen, doch ward die Mannschaft gerettet; ein gleiches Loos widerfuhr dem Schiffe „Bombay" in dem Hafen von Bombay.

[Gemüthliches Leben amerikanischer Zeitungs-Redacteure.] Der „Sentinel" in Vicksburgh (Missouri) wurde im Jahre 1837 von Dr. Hagen übernommen. Alsbald gerieth der neue Redacteur mit seinem Collegen vom „Whig" in ein Duell, dem eine Menge „freier Kämpfe" ohne Secundanten mit Anderen auf der Straße folgten. Er fiel auch später in einem großen Straßenkampfe von der Kugel eines Feindes durchbohrt. Einer seiner Sub-Redacteure folgte ihm in der Redaction und starb ausnahmsweise am gelben Fieber. Dessen Associé Dr. Hall, als Duellant von Profession bekannt, starb an den Folgen einer schweren Wunde, die er in einem Zweikampfe davongetragen. Der nächste Redacteur, James Ryon, wurde von dem Redacteur des „Whig" erschossen. Ihm folgte Walter Hickey, der auch seinen Mann im Kampfe stand. Er tödtete Dr. Macklin, einen Redacteur der Gegenpartei und theilte später dessen Schicksal. Der nächste Director des „Sentinel" war ein Mann des Friedens, da er indessen sich eben solcher Freiheiten des Ausdrucks bediente wie seine Vorgänger, so mußte er gelegentlich in's Gefängniß. Ihm folgte Mr. Jenkins, der im „freien Kampfe" ein frühes Ende fand. Sein Mörder kam auf dieselbe Weise um's Leben. Der nächste auf dem Redacteurstuhl des „Sentinel" endete durch Selbstmord, er sprang in den Mississippi. William Roy, der seinen Platz nach ihm füllte, kämpfte wie seine Vorgänger, focht manches Duell und manchen Strauß in den Straßen und wurde bei einem Auflaufe von seinem Buchhalter ermordet.

Kissingen, 4. Aug. [Aus dem Badeleben.] Die „Elberf. Ztg." erzählt folgende Anekdote: Unter den mit General Steinmetz verkehrenden Frauen befand sich auch eine junge Dame aus Ruhrort, welche es bei ihrem Scharfsinn auf dem Gebiete der Politik nicht unterließ, mit dem hohen Militär über innere Angelegenheiten zu reden; als der Abschied nahte, empfing diese Dame von General Steinmetz dessen Photographie mit den geschriebenen Worten: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten!" Aber auch die Dame gestattete sich ihr Bildniß mit dem Verslein zuzustellen: „Nicht Roß, nicht Reisige!"

Berlin, 9. Aug. [Trichinen.] Das vor einigen Tagen von uns gemeldete Gerücht von dem Wiederauftreten der Trichinenkrankheit in unserer Stadt findet leider in den Anzeigen verschiedener Aerzte an die Behörde seine Bestätigung. Noch läßt sich die Zahl der Erkrankungen nicht feststellen, doch scheint dieselbe keineswegs eine geringe zu sein. (Berl. Nachr.)

Paris. [Raubanfall.] In der Nacht vom 3. auf den 4. August wurden auf der Landstraße zwischen Marseille und Aix verschiedene Privatfuhrwerke und zwei Postwagen nacheinander von einer berittenen Räuberbande angefallen. Die Uebelthäter schienen es hauptsächlich auf die Postwagen abgesehen zu haben, denn sie ließen, als diese herankamen, die anderen Wagen los, die sie bereits angehalten hatten. Nach der Aussage der Postillone und der Reisenden bestand die Bande aus etwa acht Individuen, die nicht ärmlich gekleidet und mit Flinten und Pistolen bewaffnet waren. Sie gehorchten augenscheinlich den Befehlen eines einzigen unter ihnen und man schließt aus einigen italienischen Worten, die sie fallen ließen, daß sie aus der Gegend von Nizza herübergekommen sind, wo schon vor zwei Monaten verschiedene Raubanfälle ausgeführt und selbst zwei Fuhrleute auf der offenen Heerstraße getödtet worden sind. Die beiden Postwagen entgingen nur durch die Geistesgegenwart der Postillone, welche trotz der auf sie abgefeuerten Schüsse in vollem Galopp davonjagten, einem schlimmen Schicksal. Leider fuhr eine der Kugeln einem Reisenden mitten in die Brust. Der Unglückliche, ein noch junger Mann, war auf der Stelle todt. Bei der Ankunft in Aix fand man eine Menge Spuren von Kugeln an der Rückseite der Wagen und den dort befestigten Koffern; das Ereigniß hat, wie leicht begreiflich, die ganze Bevölkerung in die größte Aufregung versetzt. Die gesammte Gendarmerie des Departements ist auf den Beinen und streift, unterstützt von mehreren Compagnien Soldaten und einer Menge von Bewohnern aus Dörfern und Städten, nach den verwegenen Banditen. Wie die Gerichtszeitung „Droit" vernimmt, wären bereits zwei der Helferschaft dringend verdächtige Individuen festgenommen worden.

Es wird besser Wetter! An der Spitze des Feuilletons der heutigen „Kölnischen Zeitung" richtet Emanuel Geibel eine dichterische vierstrophige Interpellation „An die Sonne" wegen ihres Ausbleibens. Die erste Strophe lautet:

> Wieder steigt der Nebel, wieder
> Strömt in's Thal der Regen nieder,
> Das sich grau und freudlos dehnt.
> Bist du ganz denn mir im Norden
> Treulos worden,
> Du, nach der mein Herz sich sehnt?

In einer andern Strophe wird die Sonne eine „Nonne" genannt. Wenn der Frau Sonne in dieser poetischen Weise von dem großen deutschen Lyriker der Text gelesen wird, das muß doch helfen!! Es wird also ganz bestimmt gutes Wetter!

---

*) Debit für den Continent; Eugen Fort in Leipzig.

Mit zwei Beilagen.

Rußland.

Warschau, 7. Aug. [Der Wortlaut des telegraphisch gemeldeten kaiserlichen Ukas, betreffend die Regelung des Verhältnisses der römisch-katholischen Kirche Rußlands zum „römischen Thron",] ist folgender:

„Das Comite für die Angelegenheiten des Königreichs Polen hat in den Sitzungen vom 10. April und 2. Mai d. J. in Erwägung, daß die diplomatische Verbindung zwischen dem kaiserlichen Hofe und der römischen Regierung aufgehört hat, u. A. folgende Bestimmungen, betreffend das Verhältniß der römisch-katholischen Geistlichkeit und der Privatpersonen des römisch-katholischen Bekenntnisses zu dem Oberhaupte ihrer Kirche, festgesetzt.

1. Alle Angelegenheiten der dem russischen Zepter auch in dem Königreich Polen untergebenen Personen des römisch-katholischen Bekenntnisses, der geistlichen wie der weltlichen, welche ihrer Natur nach eine Mittheilung an den Papst erfordern, unterliegen der Verwaltung des römisch-katholischen geistlichen Collegiums in St. Petersburg. Deshalb sind Bittgesuche in allen diesen Angelegenheiten, welche Privatpersonen betreffen, von denselben an das Oberhaupt ihrer Diöcese einzureichen, welches, wenn es das Bittgesuch nicht aus eigener Machtvollkommenheit entscheiden kann, dasselbe dem geistlichen Collegium zu unterbreiten hat. Ebenso haben in Sachen, welche unmittelbar die Diöcesan-Oberhäupter (den Erzbischof von Mohilew nicht ausgenommen) betreffen und die Entscheidung des Papstes erfordern, die Diöcesan-Oberhäupter ihre Vorstellungen an das Collegium zu richten.

2. Das geistliche Collegium prüft diese Gesuche nach der für dasselbe festgestellten Geschäftsordnung, und wenn es erkennt, daß ein Gesuch durch das Collegium allein nicht erledigt werden kann und nothwendig eine Mittheilung an den Papst erforderlich ist, so beschließt es, die Sache der Entscheidung desselben vorzulegen, und beauftragt den Vorsitzenden des Collegiums, die Sache auf dem geeigneten Wege an den Papst zu bringen.

3. Nach Empfang der Entscheidung des Papstes, welchen Charakter diese auch haben mag, sind alle von demselben erhaltene Bullen, Aufrufe, Ermahnungen und überhaupt alle Documente und Papiere, sie mögen einen Namen haben, welchen sie wollen, vom Vorsitzenden des Collegiums ohne Verzug und vor ihrer Bekanntmachung oder anderweitigen Verfügung in Betreff ihrer Ausführung im Original dem Minister des Innern vorzulegen, der, nachdem er sich überzeugt, daß diese Documente nichts gegen die Staatsgesetze und die geheiligten Rechte und Prärogativen der höchsten unumschränkten Gewalt enthalten, die Sache in Bezug auf ihre Ausführung der geschäftsmäßigen Behandlung überweist.

4. Die in den vorstehenden Artikeln festgestellte Ordnung ist auch zu beobachten, wenn es sich darum handelt, für Personen, welche von der höchsten Staatsbehörde zur Würde des Erzbischofs, Metropoliten und der Diöcesan-Bischöfe bestimmt sind, die canonische Bestätigung seitens des Papstes, sowie für den Erzbischof, die Bischöfe und Diöcesan-Verweser aller Art, die päpstliche Ermächtigung zur Diöcesan-Verwaltung zu erwirken. Die Diöcesan-Oberhäupter haben in gleicher Weise die canonische Bestätigung der zur Würde von Suffragan-Bischöfen bestimmten Personen zu erwirken.

5. Keinerlei Documente, Bullen, Entschließungen und Erlasse des römischen Papstes und dessen Regierung haben innerhalb des russischen Staates, mit Einschluß des Königreichs Polen, Gesetzeskraft, wenn sie nicht auf dem oben bezeichneten Wege empfangen und nicht vorher dem Minister des Innern vorgelegt sind.

6. Im Falle der Nichtachtung und Uebertretung der obigen Bestimmungen sind, abgesehen davon, daß die auf ungesetzlichem Wege aus Rom erhaltenen Entscheidungen für ungiltig erklärt werden, diejenigen Personen, welche sich der Unterhaltung von Verbindungen mit dem römischen Papst oder dessen Regierung auf einem anderen als dem hier vorgeschriebenen Wege schuldig machen, sowie diejenigen Personen, welche, nachdem sie auf ungesetzlichem Wege vom römischen Papst, dessen Regierung oder von im Auslande sich aufhaltenden Geistlichen irgend welche Bullen, Documente, Aufforderungen, Ermahnungen und Erlasse erhalten haben, dieselben nicht sofort und vor ihrer Publicirung oder Ausführung dem betreffenden Gouverneur oder dem Minister des Innern vorlegen, von den Gerichten oder auf dem Verwaltungswege auf Grund eines besonderen Gesetzes zur Bestrafung zu ziehen."

Dieser Beschluß des Comites hat am 10. (22.) Mai d. J. die kaiserliche Bestätigung erhalten.

⁑ **Aus Livland**, 7. August. [Zustände.] Die Ostseeprovinzen des russischen Reichs haben seit zwanzig Jahren keine so schwere Zeit erlebt wie die gegenwärtige; von allen Seiten regnet es Angriffe auf die alte Landesverfassung und das deutsche Element, die trotz der ehrenhaften und humanen Gesinnung des gegenwärtigen General-Gouverneurs General Albedinsky unabwendbar zu sein scheinen. Dem Domänenminister Seleang, einem der enragirtesten Gegner Liv-, Est- und Curlands und Führer der altrussisch-demokratischen (vielleicht richtiger socialistischen) Partei, ist es neuerdings gelungen, die kaiserliche Bestätigung einer Maßregel zu erlangen, welche auf nichts weniger als die Einführung des russischen Communalbesitzes und der Zwergwirthschaft abzielt, und gleichzeitig werden Vorbereitungen zur Einführung der russischen Sprache getroffen. Die Domänengüter in Liv- und Curland sollen nämlich nicht mehr wie bisher verpachtet, sondern in kleine Parcellen zerschlagen und unter die Bauerknechte griechisch-orthodoxer Confession vertheilt werden, um den sinkenden Einfluß dieser Kirche zu beleben; auf diese Weise müssen die großen geschlossenen Bauerhöfe der Domänengüter allmälig verschwinden, um einer kleinen Parcellenwirthschaft Platz zu machen, die die Vorläuferin des russischen Gemeindebesitzes ist, der bekanntlich gar kein persönliches Eigenthum am Grund und Boden kennt, sondern diesen periodisch unter alle Glieder der Gemeinde vertheilt. — Durch diese Maßregel ist eine künstliche Erregung des Landvolkes herbeigeführt worden, deren schädliche Rückwirkung auf die bäuerlichen Zustände sich bereits geltend macht. Noch schlimmer ist die Einführung der russischen Sprache in der Mehrzahl der Verwaltungsbehörden, die zwar noch nicht eingeführt, aber doch angedroht ist; die Ministerien haben bei den ihnen untergeordneten liv-, est- und curländischen Behörden vor Kurzem angefragt, wie es mit der Sprachkenntniß der Kanzleibeamten stehe und angedeutet, daß im Herbst die Verpflichtung zu russischer Correspondenz auch mit den coordinirten Behörden innerhalb Landes eintreten werde. Diese Verletzung durch wiederholte kaiserliche Bestätigung geheiligter Privilegien ist nicht nur als Eingriff in das gute Recht der Provinzen bedenklich, wird sie wirklich durchgeführt, so ist es — wenigstens für viele Jahre — um alle Ordnung und Zuverlässigkeit auf den verschiedenen Gebieten der Verwaltung geschehen, denn der Geschäftsgang verwandelt sich solchen Falls unfehlbar in eine äußerliche und formalistische Scheinthuerei. Da alle Beamten Deutsche sind und die russische Sprache nur mangelhaft kennen, werden sie durch die Verpflichtung zum Ausdruck in einem fremden Idiom um die Möglichkeit freier Bewegung und wahrhaft sachlicher Behandlung der Geschäfte gebracht und dazu verurtheilt, ihre Hauptanstrengung auf das Nebensächliche und Aeußerliche zu wenden. Von der Bestürzung und Muthlosigkeit die in den drei Provinzen herrscht, die ihren Monarchen noch vor wenigen Wochen mit lautem Jubel begrüßt hatten, kann man sich kaum eine Vorstellung machen. „Das haben wir nicht verdient!" hört man selbst von Leuten sagen, die sonst als rein gouvernemental bekannt waren. An Versuchen zu passivem Widerstande wird es nicht fehlen, ob mit diesem aber etwas erreicht werden könne, erscheint mehr wie zweifelhaft; vielleicht hat eine Immediateingabe an die Person des Kaisers, wie sie von den Ritterschaften beabsichtigt werden soll, mehr Erfolg. — In dieser Zeit der Noth und Bedrängniß hat Livland einen seiner hervorragendsten Patrioten und ausgezeichnetsten Führer und Vorkämpfer des deutschen Elements in dem jüngst verstorbenen Riga'schen Bürgermeister Otto Müller verloren. Derselbe galt für einen der einflußreichsten Männer in allen drei Provinzen und war besonders durch die Unerschrockenheit bekannt, mit welcher er die Rechte seines Landes vor den höchsten Würdenträgern und Staatsmännern vertrat. Die „Rig. Z.", das Hauptorgan des baltischen Bürgerthums, nennt ihn in einem Nachruf den „besten Mann im Lande" und das „stillschweigend anerkannte Oberhaupt der Gesinnungstüchtigen". — Die Bestürzung über diesen Verlust und die traurige Wendung der vaterländischen Verhältnisse ist so groß, daß zwei Regierungsmaßregeln, die seit lange sehnsüchtig erwartet waren: Bau einer Riga-Mitauer Eisenbahn und Abschaffung der unerschwinglichen Abgaben, welche die in den Riga'schen Hafen einlaufenden Schiffe bisher zu zahlen hatten, beinahe spurlos und unbemerkt vorübergegangen sind. Der Gedanke, die blühenden Ostseeprovinzen jener bureaukratischen Willkürherrschaft preisgegeben zu sehen, die Litthauen binnen weniger Jahre nicht russificirt, sondern in eine Einöde verwandelt haben, lastet mit Centnerschwere auf allen Gemüthern.

Griechenland.

Athen, 3. August. Die einberufenen Reserve-Soldaten wurden in drei Uebungslager vertheilt. — Das französische Mittelmeer-Geschwader erhielt Ordre, nach Kreta zu gehen und flüchtige Familien an Bord zu nehmen. (Presse.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 10. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Consistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Cand. Schmeidler, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Pastor Mewes, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr, Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 9½ Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Gossa, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Klüm, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: ein Candidat, 1½ Uhr; Hofkirche: Cand. Reche, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Rector Freher, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Lector Gerhard, 1 Uhr; evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26) Diak. Kersten, 4 Uhr.

[Besitzveränderungen.] Ohlauerstraße Nr. 41. Verkäufer: Hr. Kaufmann und Holzhändler Ebstein; Käufer: Hr. Graf v. Strachwitz. — Paradiesgasse Nr. 5b. Verkäufer: Hr. Gutsbesitzer Szarbinowski; Käufer: Hr. Hürdler Welzel. — Alte Sandstraße Nr. 17. Verkäufer: Hr. Schuhmachermeister G. Junker; Käufer: Hr. Siebmachermeister Jos. Bergmann sen. — Gabitzerstraße Nr. 6b. Verkäufer: Hr. Tischlermeister Dreißig; Käufer: Hr. Particulier Matthias Padrock.

o. [Wasserschäden.] Nachdem das Wasser der Oder einen niedrigeren Stand erreicht hat, der auch das Strauchwehr unbedeckt läßt, bieten sich dem Auge die Schäden dar, welche die Gewalt des Wassers angerichtet hat. Das ganze Steinlager zwischen dem 5. und 6. Holm (von der Oder aus) ist buchstäblich herausgerissen und ein langer zum Theil mit Wasser gefüllter Riß ist an seine Stelle getreten. Die zur gegenseitigen Befestigung dienenden eisernen Verbindungsstangen sind verbogen und zum Theil aus den Lagern gerissen. Die Steine sind sämmtlich von den Wogen das Wehr hinabgeführt. Die übrigen Partien haben nur leichtere Beschädigungen erlitten. Sachverständige meinen, daß die Eis- und Schneemassen, die auf dem Wehre angefroren sind, Schuld an den Zerstörungen sind, indem das Hochwasser beim Eisgange hier einen Widerstand findet, bei dessen Ueberwältigung zugleich viele der mit den Eismassen zusammengefrorenen Steine herausgerissen werden. — Gleichfalls in Folge der Eisgänge ist die Reparatur des Laufsteges an der Ziegelbastion nothwendig geworden. Zugleich wird das besonders durch den früher gemeldeten Umsturz einer großen Weide sehr schadhaft gewordene Ufer wieder restaurirt.

§§ [Vermischtes.] Ein hiesiger Fleischermeister, der vorgestern Vormittag den Wassergang am Fuße der Ziegelbastion passirte und sich über die Paulinenbrücke nach der Ufergasse begeben wollte, fand den Laufsteg über die Ohle bei ihrer Mündung in die Oder zu seinem Staunen abgerissen und hatte daher einen bedeutenden Umweg zu machen, um zunächst zur Paulinen-Brücke zu gelangen. Er schrie aber den mit dem Abbruch beschäftigten Arbeitern lachend zu, daß er die Brücke, von der nur noch ein einziger schmaler Balken stand, doch noch benutzen werde und trat, trotzdem ihm von allen Seiten abgerathen wurde, die gefährliche Reise an. Aber kaum auf der Mitte der schwankenden Bahn angekommen, ergriff ihn der Schwindel und er stürzte in die Tiefe hinab. Da dort das Wasser sehr tief ist, so hätte der Fleischermeister jedenfalls seinen Uebermuth mit dem Leben gebüßt, wenn nicht die in der Nähe befindlichen Arbeiter ihm beim ersten Wiederauftauchen Stangen zugereicht und ihn an das Land gezogen hätten.

Der Knecht Joseph Schuhmann aus Schottwitz, 37 Jahre alt, gerieth im Kretscham beim Tanzvergnügen mit anderen Personen in Streit, welcher nur allzu bald zu Thätlichkeiten führte. Es gab bei dieser Gelegenheit mehrere blutige Köpfe. Er kam aber am schlimmsten dabei fort, denn er wurde derartig an der Stirn verletzt, daß man ihn zum Verbande sofort nach Breslau transportiren mußte.

An demselben Tage wurde der Lohngärtner Eduard Lindner, 38 Jahre alt, aus Kampern, als er auf den Wagen steigen wollte, vom Rade erfaßt und ihm der Unterschenkel gebrochen.

Der Knecht August Böhm aus Niederhof, 34 Jahre alt, verunglückte am 8. d. M. auf eine schreckliche Weise. Er wollte sich auf den Wagen schwingen, als dieser schon in Bewegung war und glitt dabei aus. Er fiel nun zwischen den Wagen und die Pferde und ist der Länge nach überfahren worden, so daß er eine 6 Zoll lange mondförmige Wunde am linken Fuße, eine 5 Zoll lange Wunde am rechten Unterschenkel, eine tiefe Quetschwunde am rechten Oberschenkel und eine starke Quetschung am Oberarm erlitt.

+ Gestern Nachmittag brach an dem Hause Junkernstraße Nr. 29 plötzlich eine Bau-Rüstung zusammen und stürzten drei darauf beschäftigte Maurer aus beträchtlicher Höhe herab. Glücklicherweise fielen die Betreffenden auf einen dort befindlichen Sandhaufen, so daß zwei derselben nur einige leichte Contusionen, der dritte aber eine Verstauchung des linken Fußes erlitt.

Der bereits seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgte Schornsteinfegergeselle Fischer wurde vor einigen Tagen von dem Reviergendarmen Ratay auf der Hundsfelder Chaussee angetroffen und schritt derselbe auch sogleich zu dessen Verhaftung. Der Verbrecher setzte sich jedoch mit einem eisenbeschlagenen Stocke und mit einem Messer zur Wehr, wobei er den Gendarmen verwundete. Mit Hilfe einiger hinzukommenden Landbewohner gelang es schließlich, den gefährlichen Menschen zu überwältigen und ihn dem Gefängniß zu überliefern.

Görlitz, 9. August. [Wählerversammlung.] An der gestrigen im Held'schen Saale abgehaltenen Wählerversammlung betheiligten sich etwa 200 Personen. Es wurde ohne alle Debatte Herr v. Carlowitz als alleiniger Candidat mit Einstimmigkeit acceptirt und das bisherige Wahlcomite mit dem Auftrage wiedergewählt, Hrn. v. Carlowitz namens der Wählerschaft um Uebernahme des Mandats zu bitten und für die Wahl desselben thätig zu sein. Am Schluß ergriff der zufällig hier anwesende Herr Dr. Schramm aus New-York, früher Abgeordneter für Langensalza bei der preußischen National-Versammlung von 1848 und später Flüchtling, das Wort und theilte der Versammlung mit, wie die amerikanischen Deutschen über die gegenwärtigen Zustände in Deutschland denken. Es sei dort, sagte er, darüber nur eine Stimme, daß man die Einheit festhalten müsse um jeden Preis und daß alles Andere vertagt werden müsse. Die Nordamerikaner hätten für ihre Einheit viel größere Opfer gebracht als die Deutschen und sie seien noch jetzt bereit, sich selbst einer Dictatur zu unterwerfen, um die bedrohte Einheit zu retten. Sie, die die Freiheit nicht vor dem Zerfall der National-Einheit habe bewahren können, hätten für den in Deutschland öfter erhobenen Ruf: „Erst Freiheit und dann Einheit" kein Verständniß. Dem Redner, obwohl er sich dagegen verwahrte, daß er sich ein Urtheil über die während seiner langen Abwesenheit ihm fremdgewordenen deutschen Verhältnisse anmaßen wolle, zeigte doch der seiner Rede folgende Beifallssturm, daß er das Rechte getroffen. (Nied. Z.)

N. **Liegnitz**, 9. August. [Zur Tageschronik.] In diesen Tagen starb hier der erste Lehrer des Uhse'schen Lehrinstitutes Dr. Greiner. Der Verstorbene war nicht allein eine mit bedeutendem Wissen begabte Lehrkraft, sondern einer umfassenden Bildung sich erfreuend, war er auch ein eifriger Apostel der Bildung. Seine vielen lichtvollen Vorträge in dem Handwerkerverein und anderen Bildungsvereinen, seine Liebenswürdigkeit im Umgange und sein stetes Mühen, den Fortschritt der Menschen zu fördern, seine stille, aber erfreuliche Propaganda für die liberale Sache werden ihm ein bleibendes Angedenken sichern. — Endlich beginnt es sich einigermaßen auf liberalem Gebiet zu regen, denn in diesen Tagen soll eine Wählerversammlung stattfinden. Es ist hohe Zeit, denn die Schlaffheit hat bereits sehr um sich gegriffen und der Pessimismus gewinnt mehr und mehr Boden. Der von den Conservativen für das norddeutsche Parlament aufgestellte Candidat erfreut sich allerdings nur einer sehr begrenzten Popularität, aber das Legen der Hände in den Schooß, weil man mit der liberalen Majorität nicht einverstanden ist, ist sicher mehr als ein Fehler von den Herren, die stets vorgeben, dem Fortschritte zu huldigen. — Unsere Hundstage könnte man füglich die stillen Tage nennen, denn seit einigen Wochen hat uns auch die Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments verlassen und so ist auch nicht ein Ton in unseren Concertlocalen zu hören.

** **Aus den Vorbergen zum schlesischen Hochgebirge**, 9. August. [Eisenbahn.] Die Eisenbahnstrecke von Hirschberg bis Dittersbach (bei Waldenburg) hat 6 Bahnhöfe, von Hirschberg aus: Schildau, Jannowitz, Merzdorf, Ruhbank, Gottesberg und Dittersbach, Letzterer ist nur Rangirbahnhof. Von Dittersbach aus wird die Bahn nach dem Glatzer Gebirge weiter geleitet, wo gleich Anfangs, wenn wir nicht irren, in der Nähe des Steingrundes, ein erheblicher Tunnel (Durchfahrzeit ca. 15 Minuten) sein wird. Vom Bahnhof Ruhbank wird die Bahn nach Liebau weiter geleitet und ist zwischen diesen beiden Bahnhöfen nur noch einer bei Landeshut. Terrainschwierigkeiten werden dort weniger zu finden sein als bei der Glatzer Bahn. Beide Projecte sind durch den Staatsvertrag als gesichert anzusehen. Die Entfernung der einzelnen Stationen von Hirschberg aus betragen bis Schildau 0,64, bis Jannowitz 1,60, bis Merzdorf 2,73, bis Ruhbank 3,53, bis Gottesberg 5,36, bis Dittersbach 6,19 Meilen. Hat nun der jetzt schon im Betriebe stehende Theil der Gebirgsbahn von Lauban aus viele Naturfreunde mächtig angezogen, um wie viel mehr wird es nicht der Theil der Gebirgs-Eisenbahn thun, welcher am 15. August dem Verkehr übergeben werden wird? — Die Bahn durchschneidet die schönsten Stellen der Vorberge zum schlesischen Hochgebirge. Zwischen Schildau und Rohrlach am Abhange der Falkenberge geht die Bahn durch einen über 800 Fuß langen Tunnel. Die schöne Aussicht am Jannowitzer Bahnhofe erstreckt sich sowohl nach den Bleibergen als nach dem Ochsenkopfe und dem an dieser Bergkette sich hinaufziehenden Dorfe Waltersdorf, sie umfaßt die wildromantische Gegend zwischen den Bleibergen und den Abhängen des Ochsenkopfes, an welchem die kleine, aber freundliche Stadt Kupferberg liegt, die schiefe und grade Boberbrücke in demselben Bereiche, den tief unten rauschenden Bober u. s. w. Muß es denn auch immer das Hochgebirge sein, auf welchem sich die Touristen herumtummeln? Giebt es doch wunderschöne Halbe-Tag-Partien in der Nähe von Jannowitz, so z. B. das Bolzenschloß, das Münzenthal mit dem Münzen- und Backofensteine, nicht weit davon der Mariannenfels, die Falkenberge, die Bleiberge mit schöner Aussicht vom Rosengarten, der Bergmühlenweg bis Rudelstadt am romantischen Bober. Ferner giebt es reizende Partien in noch geringerer Entfernung, als z. B. der Kupferberg mit der prächtigsten Aussicht auf alle genannten Punkte. Auf dem Bahnhofe Jannowitz werden jetzt kleine Anlagen gemacht. Ein mächtiger Strahl Stollenwasser wird in einer Fontaine in die Höhe geschleudert, nicht weit davon ist eine Steingrotte. Um das Bassin als Einfassung die verschiedenen Steinarten, welche beim Bau der Eisenbahn überwältigt werden mußten, ehe das dampfschnaubende Roß dahineilen konnte. Der Springbrunnen giebt dieser Gegend einen pikanten Reiz. — Künftigen Dinstag, den 13. d. M., wird der Herr Handelsminister Graf v. Itzenplitz die Inspection der Bahn vollziehen, vielleicht wird auch der Herr Finanzminister anwesend sein.

Hirschberg, 8. August. [Zur Tageschronik.] Ihre königl. Hoheiten Prinz Adalbert und Frau Prinzessin Marie Elisabeth von Hessen und bei Rhein trafen mit dem gestrigen Mittagzuge hier ein und fuhren nach kurzem Verweilen vom Bahnhofe aus nach Fischbach. — Am vorigen Sonnabende verunglückte in der R. Erfurt'schen Fabrik hierselbst der Arbeiter B. aus Kunnersdorf — ein erst seit 14 Tagen verheiratheter Mann — an derselben Stelle, an welcher früher eine Arbeiterin eingedreht worden war; der Verunglückte erlitt bedeutende Quetschungen am Arme und an der Hand. — Gestern Früh um 8 Uhr fuhr unter dem Eisenbahnübergange am Mühlgraben bei Jeuchner ein mit 80 Ctrn. Lumpen beladener Wagen in demselben Augenblicke hindurch, als der Bahnzug darüber hinweg brauste. Die Pferde wurden hierbei scheu, der Fuhrmann kam unter den schweren Wagen und dieser ging über den Verunglückten hinweg. (Bote.)

—r— **Bolkenhain**, 9. Aug. [Militärisches. — Telegraphie. — Postalisches. — Ernte.] Gestern rückten unter Führung des Hrn. Oberst-Lieutenant v. Krenzki 15 Offiziere, den verschiedenen Waffengattungen angehörig, hier ein und benutzten den heutigen Tag zur Ausführung der ihnen gestellten Aufgaben. Nach allen Richtungen sah man die Herren heute Früh abreiten, um Croquis aufzunehmen. — Der Telegraphendraht ist seit Wochen bis Jauer gezogen; am hiesigen Posthause sind die Drahtenden aber noch ein Spiel der Winde. Denn noch traf der Apparat nicht ein. Ob dieser erst angefertigt werden soll, ist hier nicht bekannt. — Vor einigen Tagen erschien auf der hiesigen Postexpedition ein Fremder, die Bitte aussprechend, ihm Auskunft zu ertheilen, welche Richtung er einschlagen müsse, um in kürzester Zeit Unna in Westfalen zu erreichen. Eine bestimmte Antwort konnte man dem Herrn nicht ertheilen, da die Postexpedition ein Eisenbahn-Coursbuch nicht besitzt. Geliefert wird ein solches nicht und man kann dem Vorsteher nicht zumuthen, ein Coursbuch aus eigenen Mitteln anzukaufen. — Endlich ist auch bei uns eigentliches Sommerwetter eingekehrt und so setzt der Landmann jetzt alle Kräfte daran, den Roggen unter Dach zu bringen, der von Nässe viel zu leiden hatte. Alle anderen Feldfrüchte sind natürlich noch nicht schnittfähig. Wir fürchten, daß die Getreidepreise hohe bleiben; eine Befürchtung, welche leider zur Wahrheit werden dürfte.

△ **Reichenbach**, 10. Aug. [Erwartete Ankunft des Handelsministers. — Fund. — Diebstahl in Gnadenfrei.] Da der Herr Handelsminister Graf v. Itzenplitz in nächster Woche Schlesien behufs feierlicher Eröffnung der Gebirgsbahn besucht, hofft man, daß er auch die größeren industriellen Etablissements unserer Gegend besuchen werde, welche weit und breit guten Ruf haben. — In Ernsdorf wurde in den letzten Tagen ein russisches Trag- oder Hausaltärchen aufgefunden. Dasselbe hat Kastenform wie unsere älteren Altargemälde, ist von Metall und war bestimmt, am Halse getragen oder sonst wie von dem Eigenthümer stets mitgeführt zu werden. Der verstorbene Professor Cybulsky in Breslau hat kurz vor seinem Absterben über solche Gegenstände einen größeren Vortrag in dem Verein für Errichtung eines Museums schlesischer Alterthümer gehalten, der in den Berichten des Vereins veröffentlicht worden ist. — Die Abhandlung ist dort durch treffliche Abbildungen verdeutlicht. Der Fundort in Ernsdorf gehört zu dem Terrain, auf welchem während des Waffenstillstandes 1813 ein großes russisches Lager sich befand. Vor wenig Jahren wurden dort bei Anlage eines Gartens eine Anzahl Skelette leicht verscharrt aufgefunden. — Etwa der fünfte Theil der in Gnadenfrei gestohlenen Werthpapiere hat sich ohne Coupons in einem Kästchen auf dem dortigen Friedhofe vorgefunden.

Glatz, 8. August. [Unterschlagung.] Ein bei der hiesigen Post beschäftigter junger Beamter ist mit Hinterlassung eines Defectes spurlos verschwunden. Bekanntschaft mit einer lüderlichen Dirne veranlaßte ihn zu Ausgaben, die seine Einnahme weit überstiegen. Er erhob Postvorschüsse auf fingirte Adressen, die natürlich nicht eingelöst wurden und durch neue Vorschüsse gedeckt werden mußten. Gestern wurde das schon längere Zeit gemachte Manöver entdeckt. Die Summe der veruntreuten Gelder ist noch nicht festgestellt. Bereits sind 60 Thlr. von den Angehörigen des jungen Mannes, der nichtsdestoweniger der Strafe verfallen muß, bezahlt worden. (N. Geb.-Ztg.)

Habelschwerdt, 8. August. [Eine Vergiftungs-Geschichte] macht hier Sensation. Am 5. August erkrankte ein Knecht des Gerichtsscholzen zu Verloren-Wasser. Die Frau des Scholzen wollte das Unwohlsein durch eine kleine Dosis Branntwein, in welchem die Wurzel der arnica montana extrahirt worden, beschwichtigen. Ein zufällig anwesender Veteran, der auch über Uebelkeit klagte, nahm ebenfalls einen Löffel voll zu sich; desgleichen der berittene Gendarm aus Rosenthal, der sich in dienstlicher Angelegenheit bei dem Scholzen befand. Der Gendarm ritt bald darauf fort, spürte aber bald solche Uebelkeit und Schwäche im ganzen Körper, daß er in Lichtenwalde absteigen und sich niederlegen mußte. Ehe ihm Hilfe werden konnte, war er todt. Auch der Knecht in Verloren-Wasser und der Veteran starben denselben Tag. Die gerichtliche, resp. medicinische Untersuchung ist eingeleitet. Das Gerücht sagt, die Frau des Scholzen habe von einem fremden Hausirer Wurzeln gekauft und destillirt, die von der arnica montana sein sollten, wahrscheinlich aber sogenannte Fuchswurzeln (radix bella donna) gewesen sind. Der Extract enthielt demnach eine starke Dosis vegetabilisches Gift, das den raschen Tod der drei Unglücklichen herbeiführte. Der Gendarm war erst kurze Zeit in Rosenthal und hat den vorjährigen Feldzug mitgemacht; er hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern, die bald ihr fünftes erwartet. (N. Geb.-Ztg.)

** **Cudowa**, 8. August. [Zur Saison.] Wie in anderen Curorten übte auch hier die fortwährend ungünstige Witterung ihren nachtheiligen Ein-

fluß auf die Stimmung der Curgäste aus. Die Tage waren innerhalb zwei Monaten zu zählen, wo ein weiterer Ausflug als in die Nähe unternommen werden konnte. Uebrigens hat trotz der häufigen Regentage die Zahl der Curgäste sich noch nicht vermindert, sondern es ist auf die Abgänge bald wieder neuer Zuwachs erfolgt, so daß sich die Nummer der Familienzahl bereits dem Ende des vierten Hunderts nähert, was als ein neues Zeugniß für die hiesigen heilsam wirkenden, unter der sorgsamen Obhut des Sanitäts-Raths Dr. Nentwig stehenden Bäder gilt. Sonntag, den 4. d. M., fand in dem nahe gelegenen österreichischen Badeorte Bielowitz ein Concert seitens der Kapelle des k. k. Infanterie-Regiments „Großfürst Konstantin" statt, bei welchem sich auch der Fürst Schaumburg-Lippe (welchem die Herrschaft Nachod gehört) einfand. — Während der hiesigen Badesaison wurde auch in diesem Jahre alle 4 Wochen in dem zum Schlößchen gehörigen Bethause evangelischer Gottesdienst abgehalten. Leider wäre dieser am letzten Sonntage vereitelt worden, weil gewissenlose Menschen in das Kirchlein eingebrochen und daselbst arge Zerstörung angerichtet hatten. (S. die Correspondenz aus Peterswaldau in Nr. 369 d. Bresl. Ztg.) Die Entrüstung über diese Frevelthaten war hier unter beiden Confessionen allgemein, und indem der den Gottesdienst abhaltende Pastor Sikora aus Straussenei der Klage über das Vorgefallene in der Predigt Ausdruck gab, wies er zugleich auf das bevorgebende Wort des erhabenen Religionsstifters hin und forderte zum Schluß die Anwesenden auf, der armen hartbedrängten evangelischen Gemeinde zu Cudowa durch milde Gaben beizustehen zu wollen, um das Verlorene wieder beschaffen zu können. Wie verlautet, ist die veranstaltete Collecte nicht unansehnlich ausgefallen, es fehlt jedoch noch ein erheblicher Betrag, um zunächst die auf 50 Thlr. sich belaufenden Kosten für ein neues Harmonium beschaffen zu können, daher es dankbar erkannt werden würde, wenn mitleidige Herzen in der Ferne zur Ergänzung des obgedachten, durch ruchlose Hände verursachten Verlustes ein Scherflein beizutragen sich gedrungen fühlen wollten.

—r. Namslau, 9. August. [Auffinden schlesischer Alterthümer.] In Lorzendorf, hiesigen Kreises, wurde eine Wiese — jedenfalls ein früherer Teichboden — weil sie nur wenig Ertrag gewährte, tief umgeackert. Hierbei fand man ein zweischneidiges Flammenschwert, dessen Klinge 3' lang, am oberen Ende 2", an der Spitze noch 1" breit ist. Dasselbe ist aus dem besten Stahl gearbeitet, hat sehr leicht gebogen, ist aber leider hierbei zerbrochen worden, und wie nicht anders zu erwarten ist dasselbe über und über mit dickem Rost bedeckt. Beim Suchen nach einer Inschrift auf demselben ist es dem Referenten gelungen, mit einem Messer ein kleines Blättchen des besten Silbers unter dem Roste herzuziehen, woraus derselbe auf eine mit Silber ausgelegte Inschrift schließen zu dürfen glaubt, die aber erst nach sachverständiger Beseitigung des Rostes zu Tage treten kann. Der nur 4" lange Griff des Schwertes ist von der Klinge nur durch einen 7" langen eisernen Kreuzriegel getrennt, und am oberen Ende des Griffes befindet sich ein nach oben abgerundetes Stück Eisen von 3" Länge, 2" Breite, 2" Höhe und circa 1 Pfd. schwer. Zwischen diesem und dem Kreuzriegel hat die hölzerne oder beinerne Umkleidung des Griffes gesessen, die natürlich verfault ist und fehlt. Klinge, Kreuzriegel, Griff und Knopf scheinen aus einem einzigen Stück Stahl zu bestehen. Ferner fand man neben dem Schwerte ein Instrument, das in früherer Zeit jedenfalls als Waffe gedient haben mag. Dasselbe hat fast die Form eines Hammers, nur ist der untere Theil nicht glatt, sondern breit und beilartig geschärft und der obere Theil läuft in eine viereckige Spitze aus. In der Mitte befindet sich eine Oeffnung, in welcher der Schaft gesessen. Das Instrument ist von Eisen, wiegt circa 2 Pfd. und ist ebenfalls stark mit Rost bedeckt. Irgend welche Zeichen sind daran nicht wahrzunehmen. — Noch interessanter aber ist der Schädel eines Thieres, der beim Graben unweit einer Mühle ebenfalls auf Lorzendorfer Terrain aufgefunden wurde und dessen einstiger Träger nach dem Gutachten Sachverständiger unmöglich der gegenwärtigen Thierwelt angehören kann. Auf der Stelle, wo dieser Schädel gefunden, hat in früherer Zeit ein sehr altes Gebäude gestanden. Der Schädel ist etwas größer als der Kopf eines Schöpses, hat ein Paar außerordentlich große Augenhöhlen und ist unter den Augen stark nach außen gewölbt. Er ist durch das lange Lagern in der Erde ganz leicht und weiß geworden und bricht wie Gips. Herr Rittergutsbesitzer Lieutenant Lösch auf Lorzendorf, in dessen Besitz sich die aufgefundenen Gegenstände befinden, ist geneigt, dieselben dem Museum für schlesische Alterthümer zu übergeben.

=ch= Oppeln, 9. August. [Gymnasium.] Das heut ausgegebene Programm des hiesigen königl. katholischen Gymnasiums pro 1866/67, durch welches Director Dr. Stinner zu der öffentlichen Prüfung aller Klassen am 13. d. M. und zu der auf den 14. d. M. festgesetzten Schlußfeierlichkeit einladet, enthält zuvörderst eine umfangreiche und interessante Abhandlung vom Gymnasiallehrer Dr. Wentzel „Göthe in Schlesien 1790. Ein Beitrag zur Göthe-Literatur", und hierauf die Schulnachrichten des ablaufenden Jahres. In demselben verließen 11 Abiturienten das Gymnasium mit dem Zeugniß der Reife. Die Frequenz der Anstalt betrug im Wintersemester 421, im Sommersemester 401, bei der damit in Verbindung stehenden Vorschule 10 resp. 11. Von 19 Lehrern wurden wöchentlich 307 Stunden gegeben. Die Lehrer-Bibliothek, welche auch im abgelaufenen Jahre durch Geschenke und Ankauf einen ansehnlichen Zuwachs erhielt, besteht aus 3909 Werken in 8417 Bänden, die ebenfalls wesentlich vermehrte Jugendbibliothek stieg auf 1997 Werke in 3538 Bänden.

[Notizen aus der Provinz.] * Grünberg. Wie das hiesige Kreisblatt meldet, wurde am 7. August in Breslau bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Doctor-Jubiläums dem praktischen Arzte Dr. Carl Ferdinand Nitzsche in Grünberg von der Breslauer medicinischen Facultät wegen seiner 50 Jahre hindurch der leidenden Menschheit gewidmeten Dienste die medicinische Doctor-Würde erneuert.

† Grottkau. Der hiesige „Oberschl. Bürgerfr." liefert in seiner neuesten Nummer einen ziemlich ausführlichen Bericht über die letzte Sitzung der Stadtverordneten. Am Schlusse des Berichtes nennt er die Namen der fehlenden Stadtverordneten und sagt dann: „Trotz der wichtigen Fragen, die vorlagen, war die ganze Grottkauer Einwohnerschaft in der Oeffentlichkeit nur durch drei Offiziere und den Referenten vertreten. — Referent wird demzufolge, um die Beschlüsse dieser öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen jedem Bürger zugänglich zu machen, versuchen, durch regelmäßige Berichterstattung das Interesse am Gemeinwohl zu fördern und zu heben. Sollten die Berichte hin und wieder nicht ganz genau sein, so bitte dies mit der Thatsache zu entschuldigen, daß es eben schwierig ist, Verhandlungen, wo mitunter 2 oder 3 Stimmen auf einmal gehört werden, genau wiederzugeben. — Und der Vorsitzende?

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 9. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Die Situation der Börse hat sich in den letzten Wochen nicht wesentlich geändert. Es traten nur die Consequenzen der Stagnation und Geschäftsunlust in einer Baisse aller Papiere hervor, die zwar in den hervorgetretenen politischen Befürchtungen ihre unmittelbare Veranlassung, aber in der Situation des Geschäfts ihre tiefere Ursache fand. Bei Geschäftsunlust und verhältnißmäßig hohen Coursen muß auch die geringste Veranlassung eine Baisse zum Durchbruch bringen, weil nur diese im Stande ist, aus der unnatürlichen Lähmung zu lebendigerer Thätigkeit überzuführen. Freilich hat auch diese nur so lange gedauert, als der Rückgang der Course. Seitdem die officiösen Blätter hüben und drüben bestrebt sind, die internationalen Verhältnisse als befriedigend darzustellen, ist der Baisse Einhalt geschehen, aber es ist auch die Stille wiedergekehrt. Die Börse ist tief verstimmt und muß es sein, wenn sie jeden Tag irgend einen neuen aggressiven Schritt Frankreichs zu befürchten hat. Denn, wenn es auch bei diplomatischen Intermezzos bleibt, so kann die Möglichkeit täglicher Wiederkehr solcher Intermezzos doch nur eine unbehagliche Stimmung verlängern, welche jede Steigerung um ein Procentchen oder ein Bruchtheil eines solchen zu Realisationen benutzt.

Die Lage des Geldmarktes ist trotz der niedrigen Discontosätze nicht beruhigend. Die niedrigen Discontosätze sind im Gegentheil Symptome eines tiefen wirthschaftlichen Leidens, und wenn sie fortgesetzt zu neuen Emissionen von Staatsanleihen benutzt werden, so bildet der scheinbare Capitalüberfluß das Mittel eine Capitalabsorption und damit einen Capitalmangel zu erzeugen, der bei Wiederaufnahme regelmäßiger wirthschaftlicher Thätigkeit zu einer heftigen Reaction führen muß. Die preußische Bank verfährt richtig, wenn sie sich durch den niedrigen Zinsfuß nicht verleiten läßt, eine Ausdehnung ihrer Geschäfte zu forciren. Nicht Gleiches läßt sich im Allgemeinen von den Privatbanken sagen. Folgendes sind die Veränderungen der hauptsächlichsten Bestände in den Banküberfichten vom 31. Juli d. J. gegenüber dem gleichen Tage des vorigen Jahres.

	Kassen Thlr.	Wechsel Thlr.	Lombard Thlr.	Noten Thlr.
Preuß. Bank	+22,407,000	—9,653,000	— 365,000	+ 728,000
„ Privatbanken	+ 1,859,649	+3,868,433	— 83,705	+4,320,047
Deutsche Banken . .	+ 1,389,552	+5,911,052	—1,043,384	+6,052,012

Die Privatbanken haben ihr Wechselgeschäft um ebenso viel erweitert, wie es die preußische Bank eingeschränkt hat, und die ungedeckte Notenemission der Privatbanken ist um circa 8 Mill. Thlr. erweitert, während die der preußischen Bank sich um 2½ Mill. geringer herausstellt als vor einem Jahre. Die 8 Mill. Noten, welche die Privatbanken in den Verkehr gebracht haben, sind nicht wirkliches, sie sind nur scheinbares Capital, und so weit als diese Vermehrung des Papiergeldumlaufs die Geldplethora vermehrte, ist auch diese nur eine scheinbare. Wenn durch solche scheinbare Geldfülle Zeichnungen auf fremde Anleihen befördert werden, so birgt dieser Vorgang eine Gefahr. Freilich waren vor einem Jahre die Banken zu einer ausnahmsweisen Einschränkung ihrer Geschäfte gezwungen. Indeß würde die Lage besser sein, wenn bei eingeschränkterem Geschäfte höhere Discontosätze beständen als jetzt, wo bei niedrigen Discontosätzen die Geschäfte ausgedehnt sind.

Die Speculation der geldarmen Staaten auf unseren Geldmärkten dauert fort. Italien und Rußland kommen mit neuen Anleihen auf den Markt. Wohin diese Häufung von Staatsschulden auf Staatsschulden führen soll, ist gar nicht abzusehen. Italien kann trotz schwerer Steuerüberbürdung die regelmäßigen Ausgaben aus den regelmäßigen Einnahmen nicht decken. Die Veräußerung der Kirchengüter kann nur augenblicklicher Noth abhelfen. Ist das Geld verthan, so tritt das alte Uebel nur um so schlimmer auf. Auf eine Reform des Finanzsystems, welche Ausgaben und Einnahmen in's Gleichgewicht brächte, wartet man noch immer. Rußland zahlt in der Emission einer Anleihe zu 4 Procent, von deren Valuta nur 52 Procent in seine Kassen fließt, Wucherzinsen, welche am einfachsten beweisen, daß man einem Staate, dessen Finanzsystem aller Garantien einer besseren Zukunft entbehrt, keinen Credit geben soll. Wie will Rußland aus den Deficits herauskommen, wenn Zölle und Steuern in Folge eines verkehrten Steuersystems steril bleiben und die Ausgaben durch jährlichen Hinzutritt ungeheurer Zinsenlasten unnatürlich steigen? Wenn zugleich immer neue Papieremissionen die wirthschaftlichen Verhältnisse fort und fort untergraben?

Von den russischen Anleihen, die unser Courszettel aufzählt, gehören 4 mit 27 Mill. Pfund Sterling und 200 Mill. Rubel den Jahren 1862—1866 an, so daß auf jedes Jahr 5⅖ Mill. Pfd. St. und 40 Mill. Rubel fallen, dabei sind die Papiergeld-Emissionen ganz außer Betracht geblieben. Die Ausgaben für die Staatsschuld sind von 28½ Mill. Rubel in 1851 auf 68½ Mill. Rubel in 1866 gestiegen — und wo ist all das aufgebrauchte Capital geblieben? die Valutenmisere dauert fort und keine einzige der Anleihen ist ernstlich zu dem Zwecke verwendet worden, zu welchem sie contrahirt wurde. In den Experimenten mit der Valuta hat sich die vollständigste Unfähigkeit der russischen Finanzverwaltung offenbart, durch Lotterieanleihen ist im Volke die Spielsucht auf Kosten des Erwerbstriebes befördert und nach wie vor liegen Production und Verkehr in den Banden eines unsinnigen Prohibitivsystems.

Die Eisenbahneinnahmen, auf die wir im nächsten Bericht zurückkommen werden, gestalten sich im Vergleich zu dem entsprechenden Monate des vorigen Jahres, die der Kriegsepoche angehörte, günstig, dennoch vermögen sie keinen dauernd belebenden Einfluß auf den Verkehr in Eisenbahnactien zu üben. Es fehlt der Börse an Spannkraft und Realisationen hemmen jeden nachhaltigen Aufschwung. Fonds und andere zinstragende Papiere behaupten sich bei lahmem Geschäft. Die Bildung neuer Capitalien scheint noch immer in schwachem Maße vor sich zu gehen. Die Emission der Schatzscheine hat sich, wie es sich bei dem niedrigen Discontosatze nicht anders erwarten ließ, bewährt; sie stehen ½ % Prämie, wodurch sich der Zinsfuß auf 2½ Thlr., für 9 Monate mithin auf 3⅓ % stellt.

* Breslau, 10. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Auch der Verkehr in dieser Woche bot keine bemerkenswerthe Veränderung; die Coursschwankungen einiger Speculations-Effecten sind einzig und allein durch locale Gründe hervorgerufen und nicht, wie Manche zu glauben scheinen, durch wiedererwachte Speculationslust. Die Gesammthaltung der Börse war übrigens eine feste und die Auffassung der politischen Situation keine beunruhigende und trotzdem bleibt das Geschäft lahm; tritt in irgend einem Papiere durch Kaufordre eine kleine Bewegung ein, so wird sie sofort durch Realisationen, welche unter den jetzigen Verhältnissen mit sehr bescheidenen Ansprüchen auftreten, unterbrochen. Mit einem Worte, die Speculation läßt sich in ihrer Unthätigkeit durch nichts irritiren.

Man sollte doch glauben, daß die friedliche Strömung in den diesseitigen und französischen officiösen Organen der Börse eine Anregung geben sollte; sie bleibt aber trotz alledem inactiv. Was nun die Notirungen anbelangt, so weisen dieselben durchweg höhere Ziffern nach, ohne auf das Resultat namhafter Umsätze Anspruch zu haben; von österreichischen Effecten gewannen

Creditactien	von 72	—73¼	1¼ pCt.
National-Anleihe	„ 53⅝	—54⅛	⅞ „
Loose von 1860	„ 69	—69⅜	⅜ „
Banknoten	„ 80⅛	—80⅞	¾ „

Von Eisenbahnactien ging Einiges in Oberschlesischen durch die bessere Juli-Einnahme und in Kosel-Oderbergern auf die Aussicht des Weiterbaues event. Ueberlassung der Bahn an eine andere Gesellschaft zu erhöhten Coursen um. Es wurden

Oberschlesische	187¼—190½,
Freiburger	133½—134,
Kosel-Oderberger	60⅛— 61⅞,
Tarnowitzer	70¼— 71¾,
Warschau-Wiener	58¾— 59⅛

gehandelt. Italienische Anleihe wenig verändert, Amerikaner ½ höher. In Fonds mäßiger Umsatz, die Course derselben wegen des vorhandenen großen Materials wenig verändert. Von Wechseln waren auswärtige Devisen in langer Sicht begehrt, Notirungen im Allgemeinen wesentlich nicht verändert.

Monat August 1867.

	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Preuß. 4proc. Anleihe	89¾	89⅝	90⅛	90⅛	90	90¼
Preuß. 4½proc. Anleihe . .	97¾	98	98	98	98	98
Preuß. 5proc. Anleihe	102⅞	103	103½	103½	103⅝	103½
Preuß. Staatsschuldscheine.	84¼	84⅝	84¾	84⅞	84⅞	84⅞
Preuß. Prämien-Anleihe . .	123	123¾	124	123	123¼	123½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84⅛	84¼	84 7/12	84⅝	84½	84⅜
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	93 1/12	93¼	93⅙	93⅜	93¼	93⅙
Schles. Rentenbriefe	91⅓	91⅝	91½	91¾	91¾	91¾
Schl. Bankvereins-Antheile	113	113¾	113¾	114	114	114
Kosel-Oderberger	60⅛	60¾	61⅝	61¾	61¾	61⅞
Freiburger Stammactien . .	133½	132½	133	132¾	134½	134
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	187¼	190	189½	190½	190¾	190⅛
Oppeln-Tarnowitzer	70¼	71¼	71¼	71⅜	71⅝	71¾
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A. . . .	58¾	59¼	59½	60	60	59⅛
Minerva-Bergwerks-Actien	—	31½	—	31½	31½	31
Russ. Papiergeld	83⅜	83½	83¾	83⅞	83⅞	84
Oesterr. Banknoten	80⅛	80 5/12	80¾	81	81	80⅞
Oesterr. Creditactien	72	72½	73⅞	73⅞	73	73¼
Oesterr. 1860er Loose	—	69¼	69⅝	69½	69⅜	69⅜
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe . .	53⅝	53¾	54⅛	54⅝	55	54⅛
Baierische Anleihe	98½	98½	98½	—	98½	98½
Amerikanische 1882er Anl. .	77⅜	77¼	77¾	77¾	78	77⅞

Breslau, 10. August. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch.] Seit Beginn der Woche ist die Temperatur wärmer geworden und nur vereinzelte Regenschauer störten die Thätigkeit des Landmanns bei Einbringung der Ernte. Wie allseitig hiermit vorgegangen wird, zeigen vorzugsweise die auf den Provinzial-Märkten vermehrten Zufuhren der diesjährigen Ernte. Ueber deren Resultat bleiben die Mittheilungen noch sehr divergirend, quantitativ dürfte dieselbe jedoch die vorjährige überragen.

Der Wasserstand der Oder fiel im Laufe der Woche bis auf 1 Fuß 10 Zoll am hiesigen Unterpegel; hierdurch, sowie in Folge des anhaltenden Mangels an Ladungen blieb der Schifffahrtsverkehr beschränkt und blieb Kahnraum disponibel. Fracht wurde für 2150 Pfund Getreide nach Stettin 3 Thlr. bei kurzer Lieferzeit gefordert, für Zink nach Stettin 3 Sgr., nach Hamburg 5 Sgr. per Centner bezahlt.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes blieb höchst belanglos und beschränkte sich zumeist auf die nothwendigste Versorgung des Consums. Die Zufuhren neuer Ernte fanden wegen ihrer zumeist feuchten Qualität nur beschränkte Beachtung. Bisher fehlte die galizische Zufuhr gänzlich, da gegenwärtig der zeither gestörte Bahnverkehr wieder eröffnet worden ist, und sind für die nächste Zeit größere Zufuhren zu erwarten.

Weizen wurde wenig beachtet, das Angebot blieb jedoch so belanglos und bot so beschränkte Auswahl, daß sich Preise gut behaupten konnten. Am heutigen Markte wurde bei ruhiger Kauflust per 84 Pfd. weißer 98—104—110 Sgr., gelber 98—104—108 Sgr., feinste Sorten 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, pr. d. Monat 85 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** kam am Landmarkte in vorjähriger Frucht wenig vor und das Wenige fand wegen seiner geringen Qualität kaum Beachtung. Die diesjährige Frucht war zumeist jedoch noch so feucht, daß sie sich für die Müllerei noch gänzlich unbrauchbar zeigte und daher nur zu wesentlich ermäßigten Forderungen vereinzelt Käufer fand. Am heutigen Markte galt bei matter Stimmung pr. 84 Pfd. loco neuer in trockener Waare 75—79 Sgr., in feuchter Waare 64—68 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel haben vorzugsweise die nahen Termine und insbesondere der laufende Monat an Beachtung verloren, so daß sich im Laufe der Woche der Deport der Preise unter kleinen Schwankungen von 10 auf 7½ Thlr. vermindert hat. An der heutigen Börse Termine behauptet; es galten pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 57½—57¾—½ Thlr. bez. u. Gld., August-September 54 Thlr. Br., Sept-Oct. 52½ Thlr. bez., October-Novbr. 50¼ Thlr. Br., Nov.-Dez. 49¾ Thlr., Frühjahr 1868 50 Thlr. bez. u. Gld. — **Mehl**, insbesondere von Roggen, blieb zu wenig behaupteten Preisen kaum beachtet, der Geschäftsverkehr war somit sehr ruhig, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. 5 5/12—5¾ Thlr., Roggen- I. 4⅚—5 1/12 Thlr., Hausbacken- 4⅓—4⅜ Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, à 58—62 Sgr., Weizenschalen 40—42 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** wurde bei wenig veränderten Preisen belanglos umgesetzt, die Zufuhr diesjähriger Ernte zeigte sich noch sehr beschränkt. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco alte 56—60—62 Sgr., neue 54—57 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. Aug. 57 Thlr. Br. — **Hafer** fand in den ersten Tagen der Woche an unserem Landmarkt sehr lebhaften Begehr bei beschränkter Zufuhr und erfuhren Preise einen raschen Aufschwung von 6—8 Sgr. pro Scheffel, derselbe war bald Veranlassung vermehrten Angebotes, in dessen Verfolg Preise zuletzt einen Theil ihres Avances verloren. Am heutigen Markte waren Preise ferner weichend, pr. 50 Pfd. loco alter 42—44—46 Sgr., neuer 40—45 Sgr., per 2000 Pfund pr. diesen Monat 46 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden im Laufe der Woche beschränkt umgesetzt. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 74—80 Sgr., **Futtererbsen** 70—73 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfund à 48—56 Sgr. **Linsen** kleine 90 bis 120 Sgr., große böhmische 5—5½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 80—95 Sgr **Lupinen** ohne Handel, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 38—44 Sgr. **Buchweizen** 60—66 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 70—74 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener gefragt, 7—8 Thlr., sackweise bis 8½ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert bezahlt.

Oelsaaten begegneten nur sehr schwacher Beachtung und konnten sich bei derselben zeither Preise nicht behaupten, weshalb die zeitherigen Forderungen für dieselben nachgeben mußten. Am heutigen Markte wurden per 150 Pfd. Winterraps 170—180—192 Sgr., Winterrübsen 178—184—192 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfd. pr. d. Mon. 95 Thlr. Br. — **Hanfsamen** 1866er Ernte pr. 60 Pfd. brutto 46—48 Sgr. — **Schlaglein** wurde beschränkt offerirt, wir notiren Preise unverändert, pr. 150 Pfd. 6½—7¼ Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** loco 50—52 Sgr. pr. Centner, per Herbst 48—49 Sgr. **Leinkuchen** 82—85 Sgr. pr. Centner.

Rüböl zeigte sich wie zeither zumeist geschäftslos und erfuhren Preise im Laufe der Woche einen kleinen Rückgang. An der heutigen Börse galten pr. 100 Pfd. loco 11 Thlr. Br., pr. diesen Monat u. Aug.-Sept. 10⅚ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 10¾ Thlr. bez., 10⅚ Br., Oct.-Nov. 10 11/12 Thlr. bez., 11 Br., Novbr.-Dez. 11 1/12 Thlr. Br., April-Mai 11 5/12 Thlr. Br.

Spiritus eröffnete anfangs der Woche besonders auf nahe Termine wesentlich höher, da eine Kündigung von 30,000 Quart, ohne zu coursiren, aufgenommen wurde. Unter dem Einflusse des schönen Wetters und dem Rückgange der Roggen-Notirungen gaben Preise jedoch wieder nach. Nur der laufende Monat, für den noch ziemlich belangreiche Verpflichtungen schweben, deren prompte Abwickelung bei dem geringen Bestande kaum zu erwarten steht, behielt von der Preisbesserung ½ Thlr., für August-September blieb hingegen nur 1/12 Thlr. Die späteren Sichten, für die alle Kauflust fehlt, schließen jedoch ⅙—⅓ Thlr. gegen die Vorwoche niedriger. An der heutigen Börse galten pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 22 Thlr. bez. u. Gld., 22⅓ Br., pr. diesen Monat 21½ Thlr. bez. u. Br., August-Septbr. 21 Thlr. bez. schließt 20⅚ Br., Sept.-Oct. 19 7/12 Thlr. Gld., ⅔ Br., Oct.-Nov. 17¾ Thlr. bez., Novbr.-Decbr. 16 7/12 Thlr. Gld., April-Mai 17 Thlr. bez.

Kartoffeln 1½—2 Sgr. pr. Metze. — **Heu** 20—26 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5½—6⅓ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 17—19 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 16—18 Sgr. pr. Schock.

Breslau, 10. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., pr. August 57½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 54 Thlr. Br., September-October 52½ Thlr. bezahlt, October-November 50¼ Thlr. Br., November-Dezember 49¾ Thlr. Br., April-Mai 1868 50 Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.
Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 57 Thlr. Br.
Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 45½ Thlr. Br.
Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 95 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. August und August-September 10⅚ Thlr. Br., September-October 10¾ Thlr. bezahlt, schließt 10⅚ Thlr. Gld. und Br., October-November 10 11/12 Thlr. bezahlt, 11 Thlr. Br., November-Dezember 11 1/12 Thlr. Br., April-Mai 1868 11 5/12 Br.
Spiritus fest, gek. — Quart, loco 22 Thlr. bezahlt und Gld., 22⅓ Thlr. Br., pr. August 21½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 21 Thlr. bezahlt, schließt 20⅚ Thlr. Br., September-October 19 7/12 Thlr. Gld., ⅔ Thlr. Br., October-November 17¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 16 7/12 Thlr. Gld., April-Mai 1868 17 Thlr. bezahlt.
Zink fest. Die Börsen-Commission.

Breslau, 10. Aug. [Zuckerbericht.] Das Zuckergeschäft hielt sich auch diese Woche in den engsten Grenzen und beschränkte sich lediglich auf den dringendsten Bedarf zu den letzten Notirungen.

[Butter.] Die Zufuhren in Butter waren auch in dieser Woche nicht belangreich und da auswärtige Ordres nur wenige eingingen, konnte sich ein reges Geschäft nicht entwickeln. Mehr beachtet werden gute bevorzugte Qualitäten, während geringe Sorten wenig gefragt sind. Preise haben sich nicht geändert. Amerikanisch Schmalz wird jetzt unbedeutend umgesetzt und hat ebenfalls eine Preisänderung nicht erfahren. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versandt 22½—24 Thlr., Galizische Butter 18½—20 Thlr. per Ctr. nach Qualität. Amerikanisch Schmalz versteuert 22 Thlr., amerikanisch Schmalz unversteuert 20 Thlr. pr. Ctr. (Br. Hdlsbl.)

Canth, 9. Aug. [Landwirthschaftliches.] Der Breslauer Landwirthschaftliche Verein hatte für den 7. August eine Instruction über Kardenbau, in specie Ernte 2c., bei dem Instructor für Karden- und Krappbau, Herrn Pohl in Canth, für den 8. ein Preis-Concurrenz-Mähen in Schosnitz ausgeschrieben. Vom ersten Tage ist wenig zu berichten. Der Kardenbau scheint einmal bei uns nicht Wurzel fassen zu können, trotz einzelner, wahrhaft glänzender Resultate. — Selbst hier um Canth beansprucht der Bau der Karde wenig über 100 Morgen und davon kommen 60 auf den Herrn Instructor. Ringsum ist man wieder davon abgekommen. Der Bau erfordert unsägliche Mühe und Arbeit und wird immer nur für den kleinen Grundbesitz und einen sehr thätigen, mühsamen Wirth lohnend sein. — Wie wenig sich auch das landwirthschaftliche Publikum dafür interessirt, zeigte der 7. d. M. — Die Betheiligung war gar nicht nennenswerth, selbst ein Vertreter der landwirthschaftlichen Presse fehlte. — Hr. Pohl führte die Herren auf seine Kardenfelder, zeigte seine Trockenschuppen 2c. — Die Karde hat dies Jahr sehr vom Engerling gelitten, von denen ganze Morgen gefressen sind. — Außerdem hat die viele Nässe Schaden verursacht, so daß die Karden braunfleckig, oft ganz faulig geworden. Immerhin macht Herr Pohl noch eine schöne Ernte und dürfte ein Ertrag von 50,000 Stück pro Morgen trotz der großen Verluste nicht zu hoch gegriffen sein.

Was nun den 8. anlangt, so war die Theilnahme eine sehr rege, leider aber ist der Zweck total verfehlt worden! — Preis-Concurrenz-Mähen! — Es sollte also jeder Maschine Gelegenheit geboten werden, ihre Tauglichkeit zu zeigen. Jeder Landwirth sollte sich durch den Augenschein Ueberzeugung holen, welche von den Maschinen das Meiste und Beste leistete. — Eine Commission sollte die am besten befundene prämiiren. — Die Idee war eine sehr glückliche, zeitgemäße. Für Käufer und Verkäufer gleich vortheilhaft, und doch haben beide Theile, namentlich die Verkäufer, höchst unbefriedigt den Platz verlassen. Eine sächsische Fabrik hat 3 Bestellungen davongetragen, das ist das ganze Resultat! Zu einer ernstlichen Prüfung, geschweige denn zu einer Prämiirung ist es gar nicht gekommen; und das Alles, weil die Anordnungen so unpraktisch getroffen waren, daß die Maschinen sich gar nicht zeigen konnten. Es wäre doch so einfach gewesen, das zum Mähen bestimmte Weizenfeld Tags zuvor in einzelne kleine Felder à 4—5 Morgen abzutheilen. — Jede Maschine mußte solch' eine Parcelle zugewiesen erhalten, um dann dieselbe ruhig und ungestört abmähen zu können. War nun die Fläche genau gemessen, die Zeit von Arbeitsanfang und Ende genau controlirt, so bot sich das Ergebniß von selbst! — Die Leistungsfähigkeit pro Tag, die Sauberkeit der Arbeit, der Kraftverbrauch, alles hätte sich dann wahrheitsgetreu gezeigt und ein richtiges Urtheil ermöglicht. — Statt dessen ließ man die Maschinen rund um ein riesiges Gewende einen Umgang mähen, und da war's gut! — Ja mancher Maschine wurde jede Gelegenheit entzogen, sich zu zeigen, man spannte die Pferde aus und ließ sie stehen, blos weil Fabrikant und ein Commissionsmitglied in Wortwechsel geriethen! — Da bringt ein amerikanisches Haus eine eben erst in Paris mit der goldenen Medaille prämiirte Maschine bis hierher, wo man ein Preis-Concurrenz-Mähen laut und oft genug proclamirt hat, und nun läßt man die Maschine nicht einmal arbeiten, denn der Begleiter — der nicht einmal deutsch spricht

— will sich nicht stillschweigend Alles gefallen lassen. Zwei andere Maschinen erscheinen erst auf dem Schauplatze, nachdem die Mehrheit sich schon entfernt — weil kein Gespann zu erlangen war, die Maschinen an Ort und Stelle zu befördern! Daß solchergestalt die Mißstimmung allgemein war, ist wohl nicht zu verwundern, und nicht bald hat ein Unternehmen, auf das man so große Erfolge baute, kläglicher Fiasco gemacht. — Zum Schluß noch ein Curiosum. — Herz u. Ehrlich in Breslau sandten zum Concurrenz-Mähen eine ganz ordinäre Sense! — Sollte dies vielleicht ein Witz sein?

[Entscheidungen des Ober-Tribunals in kaufmännischen Angelegenheiten.] Eine für Creditverhältnisse und für die kaufmännische Welt höchst wichtige Entscheidung ist vom 1. Criminal-Senat des Ober-Tribunals in folgendem sehr zahlreich und täglich wiederkehrenden Falle gefällt. Ein Kaufmann wird von seinen Gläubigern sehr gedrängt, hat aber kein Geld zur Bezahlung und deckt die Schuld durch Hingabe von Waaren. (Damit ist die Zahlungseinstellung geschehen.) Dies erfährt ein anderer Gläubiger, er wird deshalb wegen seiner Forderungen besorgt, verlangt Deckung und erhält dieselbe gleichfalls in Waaren. Von hundert Gläubigern werden 99 eben so handeln. Aber diese Handlung ist nach § 309 der Concurs-Ordnung strafbar, wie das Ober-Tribunal eben angenommen und ausgeführt hat. Die Concurs-Ordnung bedroht nämlich im § 309 den Gläubiger mit Strafe, der, nachdem er von der Zahlungseinstellung Kenntniß erlangt hat, zu seiner Begünstigung und zum Nachtheil der übrigen Gläubiger einen besonderen Vertrag mit dem Gemeinschuldner abschließt. In dem Obertribunals-Erkenntniß heißt es wörtlich: Das Gesetz fordert, daß der Gläubiger sich vor der Concurseröffnung der Prüfung unterziehe, ob die ihm bekannten Handlungen des Schuldners, womit er den im § 309 erwähnten Vertrag abschließt, rechtlich und thatsächlich als Acte der Zahlungseinstellung des Schuldners zu qualificiren seien. Die Gefahr, welcher er bei einer etwa unrichtigen Beurtheilung in dieser Hinsicht ausgesetzt ist, muß er durch Unterlassung solcher jedenfalls zweifelhafter Verträge vermeiden.

Nach einem neuerdings ergangenen Erkenntnisse des Obertribunals genügt zu der von einem Kaufmanne in Bezug auf ein Handelsgeschäft übernommenen Bürgschaft die mündliche Form. Eine von einem Kaufmanne geleistete Bürgschaft sei bis zum Gegenbeweise für ein (der Schriftform nicht bedürfendes) Handelsgeschäft zu erachten.

Eisenbahn-Zeitung.

[Die Tagesbillets auf der Oberschlesischen Eisenbahn.] Durch den vom 1. Juli d. J. ab giltigen Tarif für die Oberschlesisch-Breslau-Posen-Glogauer und Stargard-Posener Eisenbahn sind auf der Bahnstrecke Tagesbillets für einzelne Touren zu ermäßigten Preisen für die drei ersten Wagenklassen eingeführt worden. Diese Billets (Retour-Billets) haben jedoch nur für die gewöhnlichen Personenzüge ohne Weiteres Geltung; sollen Retour-Billets I. und II. Klasse zu den Schnellzügen benutzt werden, so bedarf es der Zulösung eines gewöhnlichen Billets IV. Klasse.

Die Rückfahrt muß spätestens im Laufe des nach Lösung des Billets folgenden Tages angetreten werden.

Wir begrüßen diese Anordnung im Princip als einen erfreulichen Fortschritt, wir finden jedoch das Interesse des reisenden Publikums und die demselben schuldige Rücksicht durch diese Verbesserung nicht entsprechend gewahrt.

In ungefähr zwölfstündiger Frist durcheilen die Personenzüge die circa 70 Meilen lange Strecke von Stargard bis Kattowitz und bieten somit dem Geschäftsreisenden vollständige Gelegenheit, dieselbe in zwei Tagen zu durchfahren und an den Endpunkten für sein Gewerbe thätig zu sein. Ein directes Retour-Billet wird ihm jedoch nicht gewährt, obwohl der Tarif die Möglichkeit bietet, die Ermäßigungen desselben zu benutzen und zwar erhält der Früh um 3 Uhr von Stargard Abreisende ein Retour-Billet bis Kreuz, daselbst das zweite bis Posen, dort das dritte bis Polnisch-Lissa, hier das vierte bis Breslau, woselbst das fünfte bis Kattowitz. Während also auf der circa 30 Meilen langen Oberschlesischen Eisenbahn der einmalige Kauf eines Billets genügt, ist der zweimalige Billetkauf auf der nur circa 22 Meilen langen Strecke Stargard-Posen u. desgl. auf der circa 22 Meilen langen Strecke Posen-Breslau erforderlich und gewährt der fahrplanmäßige längere Aufenthalt auf den bezeichneten Stationen die Möglichkeit der Billetbeschaffung.

Wenn diese somit durch die Direction geboten wird, warum gewährt dieselbe nicht dem Publikum die gewiß billige Rücksicht Tagesbillets (Retour-Billets) für die ganze Bahnstrecke zu verkaufen und verlangt bei deren Benutzung den fünfmaligen Ankauf. Wir erachten dies als eine Maßregel, die insbesondere in der Disposition, daß keine Retour-Billets von Breslau nach Posen und von dort nach Stargard verkauft werden, vollständig unerklärlich erscheint.

Wir wünschen, daß diese Besprechung die Abänderung der desfallsigen Bestimmungen durch die Direction anregen möchte; wenn dies nicht der Fall sein sollte, erwarten wir, daß geeignete Verbände wie der schlesische Central-Gewerbe-Verein, die Breslauer Handelskammer, der kaufmännische Verein in diesem Sinne bei der Direction vorstellig werden möchten. Ob diese nicht gleichzeitig die Verlängerung der 2tägigen Frist in eine 3tägige, durch welche die Möglichkeit geboten würde, für die Reise nach Stettin die Preisermäßigung nutzbar zu machen, zu befürworten haben dürften, wollen wir inzwischen nur deren Ermessen anheimgeben.

Wir glauben, daß dieselbe ebenso im Interesse der Bahn wie in dem des Handels, der Industrie und der Gewerbe liegen dürfte.

Briefkasten der Redaction.

Herrn Dr. S. in Rosdzin: nachdem für und wider die Sache gesprochen worden ist, müssen wir die weitere Controverse in den Inseraten-Theil verweisen. Das Eingesandte kann daher nur gegen Erlegung der Insertionsgebühren abgedruckt werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Aug. Graf Bismarck ist heute Morgen hier eingetroffen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 10. August. Graf Bismarck empfängt Nachmittags die Minister. Es heißt, Savigny, gegenwärtig zu Kösen, werde bleibenden Wohnsitz auf seinem Landgute nehmen. Der König von Schweden trifft am 17. August hier ein. (Wolff's T. B.)

Berlin, 10. August. Der „Staatsanzeiger" bringt eine königliche Verordnung, welche auf Grund des Artikels 12 der Bundesverfassung im Namen des Bundes den Bundesrath auf den 15. August einberuft. (Wolff's T. B.)

München, 10. August. Die „Autographirte Correspondenz" meldet, daß Graf Hegnenberg den Berliner Gesandtschaftsposten ablehnte; da aber sein Ablehnungsgrund kein principieller war, so werden die Verhandlungen mit ihm fortgesetzt. (Wolff's T. B.)

Florenz, 9. Aug. Herr v. Malaret ist heute Morgen von hier abgereist. Nigra reist heute nach Venedig und kehrt von da wieder nach Florenz zurück, um sich vor seiner Abreise nach Paris die nöthigen Instructionen einzuholen. (Wolff's T. B.)

Paris, 10. Aug. Das „Memorial diplomatique" glaubt, daß das österreichische Kaiserpaar unmittelbar nach den Liller Festlichkeiten nach Paris kommen werde. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 10. August. Die amtliche Zeitung bringt ein von Hormuzaki unterzeichnetes Telegramm aus Roman, wonach der Zweck der dort beabsichtigten Versammlung sei, die Deputirten und die Senatoren der Moldau durch Unterzeichnung eines Schriftstückes zu verpflichten, bei der Kammereröffnung sich nicht nach Bukarest zu begeben, bis die Forderungen der Moldau erfüllt seien. Die Journale „Nation" und „Trompetha Carpatzilor" veröffentlichen eine Erklärung des Obersten Gregor Sturdza, worin er gegen die Verdächtigungen der Romaner Versammlung protestirt und anzeigt, die Versammlung werde trotz der Hindernisse stattfinden, sei aber auf den 6. September vertagt worden. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 142¼. Breslau-Freiburger 134. Neisse-Brieger 94½. Kosel-Oderberg 62¾. Galizier 90⅝. Köln-Minden 139½. Lombarden 99¾. Mainz-Ludwigshafen 125½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92. Oberschl. Litt. A. 190¾. Oesterr. Staatsbahn 126. Oppeln-Tarnowitz 72. Rheinische 116½. Warschau-Wien 59½. Darmstädter Credit 80. Minerva 31⅛. Oesterreich. Credit-Actien 73¾. Schles. Bank-Verein 113. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anleihe 98. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¾. Oesterr. National-Anl. 54⅝. Silber-Anleihe 60½. 1860er Loose 69½. 1864er Loose 42½. Ital. Anleihe 48⅞. Amerikan. Anleihe 78½. Russ. 1866er Anleihe 93⅞. Russ. Banknoten 83¾. Oesterr. Banknoten 80⅞ (?). Hamburg 2 Monate 150¾. London 3 Monate 6, 23⅝. Wien 2 Monate 80⅛. Warschau 8 Tage 83⅝. Paris 2 Mon. 80$\frac{11}{12}$. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 63¼. Polnische Pfandbriefe 58. Baierische Prämien-Anleihe 99. 4½proc. Oberschl. Prior. F. —. Schles. Rentenbriefe 91¾. Posener Creditscheine 88. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48¾. — Angenehm.

Wien, 10. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 20. National-Anl. 68, 20. 1860er Loose 86, 20. 1864er Loose 78, 40. Credit-Actien 183, 50. Nordbahn 169, 50. Galizier 224, 25. Böhm. Westbahn 147, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 234, 60. Lomb. Eisenbahn 186, 25. London 126, 30. Paris 50, 15. Hamburg 93, 25. Kassenscheine 186, 25. Napoleonsd'or 10, 9.

Paris, 9. August, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 69, 32. 5proc. Rente 48, 92. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Actien 467, 50. Credit-Mobilier-Actien 321, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 372, 50. Oesterr. Anleihe von 1865 328, 75. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe von 1882 83⅝. Consols —. Anfangscours 69, 35. — Leblos.

Petersburg, 9. August. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 33⅛ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 29⅞ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 164 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 347 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anl. 113⅝. 1866er Prämien-Anleihe 108⅝. Imperials 5 R. 93 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 49, flau. Gelber Lichttalg loco 48½. — Unverändert.

New-York, 9. August. Wechsel auf London 109½. Gold-Agio 40¼. Bonds 114. Illinois 119. Erie 68¼. Baumwolle 28¼. Petroleum 28.

London, 10. August. Wetter prächtig. — Gestriger Bankeingang 95,000.

Berlin, 10. August. Roggen: still. August 61¾, Sept.-October 57¾, Nov.-Dezbr. 53¾, April-Mai 53. — Rüböl: geschäftslos. Septbr.-Octbr. 11⅝, April-Mai 11½. — Spiritus: matt. August 22$\frac{1}{12}$, Sept.-Oct. 21¼, Nov.-Dezbr. 17$\frac{7}{12}$, April-Mai 17$\frac{11}{12}$. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 10. August. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fest, pro Aug. 98. Sept.-Oct. 81½. Oct.-Nov. —. — Roggen unverändert, pro Aug. 64½. Septbr.-Oct. 57¼. Oct.-Nov. 54½. — Rüböl matter, pro Aug. 11¾. Sept.-Oct. 11¾. — Spiritus fester, pro Aug. 21⅚. Sept.-Oct. 20⅔. Oct.-Nov. 18⅔.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im Juli 1867 für 19,840 Personen und 174,296 Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung . .	20,382 Thlr. — Sgr. 5 Pf.
Einnahme im Monat Juli 1866 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien .	22,408 = 18 = 6 =
Im Monat Juli 1867 weniger	2,026 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf.
Die Mehr-Einnahme bis ult. Juni 1867 betrug nach erfolgter Feststellung . . .	13,786 = 4 = 11 =
Mithin bis ult. Juli 1867 mehr	11,759 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf.

Inserate.

[3266] **Breslau-Neumarkter Wahlkreis.**

Von Seiten der liberalen Partei wird für die bevorstehende Reichstagswahl als Candidat unser bisheriger alt bewährter Vertreter, Kreis-Gerichts-Director **Wachler**, aufgestellt und nimmt derselbe die Wahl an.

Bescheidene Anfrage an den Herrn Grafen v. Hoverden auf Hünern.

Ist der letzte Satz Ihrer Anzeige in Nr. 361 d. Z.:
„Sie würden in ähnlichen Fällen stets ebenso handeln",
dahin zu verstehen: **Sie würden wieder gröblich beleidigen und unwahre Thatsachen verbreiten** und sind Sie dabei der Begnadigung stets so sicher?
Ohlau, den 9. August 1867. [1512] Zimbal, Lehrer.

[1417] **Clavier-Institut.**
Mitte August und Anfang September beginnen neue Curse. Sprechstunden: 11—1 Uhr. G. Adolph, Albrechtsstr. 13.

Nafe's Musik-Institut,
Tauenzienstr. Nr. 22 (Ecke Neue Taschenstraße) eröffnet **Mitte August**, resp. **Anfang September** neue Curse im **Pianofortespiel**.

Wegen Aufgabe des Geschäfts [744]
Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren 2c.
Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.
Wilhelm Bauer jun.

Flügel und Pianino's,
unter Garantie in der
Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.
Gebrauchte Flügel und Pianino's in großer Auswahl vorräthig.
Ratenzahlungen genehmigt. [992]

Mittags-Abonnement zu 6 und 8 Thlr.,
Januscheck'sches Bier, die Kuse 1½ Sgr.,
empfiehlt: **Rudolph Blümner.**

Anerkennung und Empfehlung.

Längere Zeit an einem **wunden Fuße leidend**, wandte ich verschiedene Mittel an, jedoch ohne Erfolg; endlich gebrauchte ich auf Empfehlung die **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky, Carlsplatz 6**, und zwar mit solchem Erfolg, daß ich in kurzer Zeit von meinem Uebel gänzlich befreit wurde. Ich kann nicht umhin, allen ähnlich Leidenden diese **Universal-Seife** auf's Angelegentlichste zu empfehlen.
Breslau, den 8. August 1867. **Beate Schuh**, Sandstraße 9.

Die Frau eines meiner Tagelöhner litt seit einem Jahre an einer 6 Zoll langen Flechte am Halse, die ihr die schrecklichsten Schmerzen verursachte und sie von vielen Arbeiten abhielt. Hiesige Aerzte behandelten sie wochenlang erfolglos; hingegen hat sie die Anwendung der **Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6**, in 10 Tagen von ihrem Uebel befreit, was ich der Wahrheit gemäß attestire. [998]

Einer Dame, die **heftige Gichtschmerzen** in den Händen und vollständig verkrümmte Finger hatte, habe ich dieselbe **Oschinsky'sche Gesundheits- und Universal-Seife** recommandirt und hat sie dieser hoffnungslosen Patientin vortreffliche Dienste geleistet, indem sie ihre Schmerzen verloren und ihre Finger wieder grade geworden sind.
Zalesie, Koniner Kreis, Königreich Polen.
C. Crusius, Gutsbesitzer.

Eine humane und rationelle Behandlung des Pferdes, wie solche durch die Anwendung des **concentr.** von vereideten Chemikern approb. meliorirten [1007]
Restitutions-Fluid
vorgeschrieben ist, schützt dasselbe vor vielen Beschwerden, Steifwerden, Schwächen, Erschöpfung und erhält dasselbe bei Kraft, Muth, Ausdauer und Rennkraft bis ins höchste Alter. Preis einer Original-Kiste von 12 Flaschen 6 Thlr., ½ Kiste 3 Thlr. excl. Emballage, einzelne Flaschen à 20 Sgr. Gefällige Ordres sind zu richten an den **Kaufmann** Herrn
Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.
Jede Flasche trägt zur Kennzeichnung der Echtheit diese Firma.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 31
(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Civil-Supernumerar, Königlichen Kreis-Gerichts-Actuar I. Klasse, Herrn **Richard Kleinwächter** zu Cosel beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3314]
Glatz, den 7. August 1867.
Koch,
Lieutenant a. D. und Zahlmeister im 1. Oberschles. Infanterie-Regt. Nr. 22,
nebst Frau.

Die am 7. August Früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Valeska**, geb. **Schallmann**, von einem kräftigen Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. [1490]
Carl Tillert,
Lehrer an der städt. höheren Töchterschule.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heut Mittag 12½ Uhr gebar meine Frau **Selma**, geb. **Floethe**, glücklich einen kräftigen Knaben.
Breslau, den 10. August 1867. [1551]
Theodor Schaefer.

Freitag, den 9. d. Mts. wurde meine liebe Frau **Fanny**, geb **Fröhlich**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Nieder-Heyduk, den 9. August 1867.
[1533] **Elias Growald.**

Todes-Anzeige.
Heute entschlief nach vorangegangenen heftigen Zahnkrämpfen sanft zu einem vollkommeneren Dasein unser jüngstes inniggeliebtes Töchterchen **Elisabeth** im Alter von 8 Monaten. Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an.
Breslau, den 10. August 1867.
[1537] **P. Schumann** und Frau.

Ich wohne jetzt **Klosterstraße 56.** [1553]
Schwentner, Maler und Photograph.

Am Donnerstag, den 8. d. M., entriß mir der Tod nach vielen schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin **Emilie**, geb. **Busse**. Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
Gardel bei Gleiwitz, den 8. August 1867.
[3316] **Hesse.**

Saison-Theater im Wintergarten.
Sonntag, 11. August:
Doppel-Vorstellung.
Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). „Der verwunschene Prinz." Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz. Hierauf: „**Ein Stündchen auf dem Comptoir.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von S. Haber.
Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Siebentes Gastspiel des Fräul. **Friederike Fischer** aus Wien. „**Die schönen Weiber von Georgien.**" Komische Oper in 3 Akten. Musik von J. Offenbach.
Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Concert von der Theaterkapelle unter Direction des Kapellmeisters Hrn. **Winzer.**
Dinstag, den 13. August. **Benefiz** für Frau **Köhler**, unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Friederike Fischer.** 1) „**Der Glockenguß zu Breslau.**" 2) „**Eine kleine Erzählung ohne Namen.**" Lustspiel in 1 Akt.

Handw.-Verein. Klosterstraße Nr. 16, „goldner Zepter".
Dinstag, Hr. Dr. **Eger**: Ueber Hausmittel. — **Donnerstag**: Fragenbeantwortung.

Katholischer Volks-Verein.
Mittwoch, den 14. August d. J., Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im **Russischen Kaiser**, Matthiasstraße 17.
Es werden hierzu alle Katholiken eingeladen.
Der Vorstand.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre 2c.
Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
CONCERT
der Bresl. Theater - Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Humanität.
Täglich Concert.
Entree 1 Sgr. [929] A. Kuschel.

Zeltgarten.
[850] Heute:
Grosses Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 5 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.
Montag: Großes Militär-Concert von derselben Kapelle. Anfang 7 Uhr.

J. Wiesners Brauerei,
Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Heut Sonntag: [849]
Großes Garten-Concert
ausgeführt von der „**Helm-Kapelle**", unter Direction des Herrn **F. Langer.**
Entree à Person 1 Sgr. Anf. 4 Uhr Nachm.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Pension für Knaben
Dr. **Scherner**, Klosterstraße 16, 1 Treppe.

Fremden
empfiehlt sein photographisches Atelier:
[1503] **Lobethal**, Ohlauerstr. 9, 3. Etage.

Eichen-Park in Pöpelwitz.
Heute Sonntag: [1506]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**
Um 6 Uhr große Production auf dem hohen Thurmseile des kleinen Carlo Ernst, genannt Blondin.
Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Morgen, Montag:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von derselben Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.
Heute Sonntag: [1511]
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Morgen, Montag:
Großes Militär-Concert.

Gleiwitz.
Dinstag, den 13. August:
Letztes Concert
des Violoncellisten Ferdinand Klesse, großh. sächs. Kammermusicus aus Weimar, im goldenen Adler. Anfangs Abends 8 Uhr.

Gründlicher Unterricht in der **polnischen** Sprache wird ertheilt **Ursulinerstraße 23** im 3. Stock, von einem Polen. [1381]

Tanzmusik in Rosenthal,
heute Sonntag, morgen Montag:
Flügel-Concert
im Sommerpavillon,
wozu mit besonderer Rücksicht auf den prächtigen Blumenflor ergebenst einladet: **Seiffert.**
[1501] Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Eröffnung
von [845]
Meinhold's Badeanstalt
Wannen-, Cur- u. Dampf-Bäder,
Zwingerstraße Nr. 6.
Damenstunden Mittags von 1—4 Uhr.

Heiraths-Gesuch.
Ein im Großherzogthum Posen etablirter Bäckermstr., 32 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, Besitzer zweier Grundstücke, sucht eine Lebensgefährtin. Gebildete Damen im Alter von 20—28 Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von 1—2 mille, welche sich zu verheirathen wünschen, werden ersucht, ihre gef. Adressen Chiffre C. W. 95 bis zum 20. d. M. i. d. Briefkasten d. Ztg. niederzulegen. [1539]

Heirathsgesuch!
Ein junger Mann, 34 Jahre alt, im Besitze eines schuldenfreien Hauses und rentablen Geschäfts, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin. Gewünscht wird ein junges gebildetes Mädchen oder Wittwe mit einigem Vermögen. [1552]
Damen, welche hierauf reflectiren, werden ersucht, ihre Adresse mit Photographie unter Chiffre K. B. A. frco. poste rest. Freistadt NS. R. O. einzusenden. Discretion selbstverständlich.

[961] Berlin, den 2. August 1867.

Königliche Schlesische Gebirgsbahn.

Am 15. d. M. wird der Betrieb auf der Bahnstrecke von **Hirschberg** bis **Dittersbach** bei Waldenburg der Schlesischen Gebirgsbahn eröffnet und vom genannten Tage ab ein regelmäßiger Personen-, Gepäck-, Vieh- und Güter-Transport nach und von den Stationen der genannten Strecke nach Maßgabe der Bestimmungen des Betriebs-Reglements für die preußischen Staats-Eisenbahnen vom 3. September 1865 eingerichtet werden. Der Tarif für den gesammten Verkehr auf der Schlesischen Gebirgsbahn ist auf allen Stationen derselben, sowie auf allen Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zum Preise von 2½ Sgr. pro Exemplar käuflich zu haben.

Den nunmehrigen Gang der Züge auf der Schlesischen Gebirgsbahn, in deren Anschluß an die Züge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sich nichts ändert, ergiebt der nachfolgende Fahrplan.

A. Route Kohlfurt-Dittersbach (Waldenburg).

Richtung von Kohlfurt nach Dittersbach (Waldenburg).	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Localzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.
	Früh.			Vorm.						Nachm.		
Kohlfurt .... Abgang	4	—	—	11	15	—				3	15	—
Heide-Gersdorf .... Ankunft	4	19	1	11	35	2				3	34	1
Lauban	4	37	8	11	56	10				3	52	8
Langenöls	4	59	1	12	21	2				4	14	1
Greiffenberg	5	13	3	12	37	5				4	28	3
Rabishau	5	37	1	1	5	2				4	52	1
Alt-Kemnitz	5	54	1	1	24	2				5	9	1
Reibnitz (Warmbrunn)	6	6	4	1	38	5	Nachm.			5	21	4
Hirschberg	6	25	10	2	—	—	3	30	—	5	40	10
Schildau (Schmiedeberg)	6	44	1	Nachm.			3	40	2	5	59	1
Jannowitz	6	58	2				3	57	2	6	13	1
Merzdorf	7	14	2				4	14	2	6	28	1
Ruhbank	7	27	3				4	28	5	6	40	4
Gottesberg	7	56	4				5	1	5	7	10	5
Dittersbach (Waldenburg)	8	10	—				5	18	—	7	25	—
	Früh.						Abends.			Abends.		

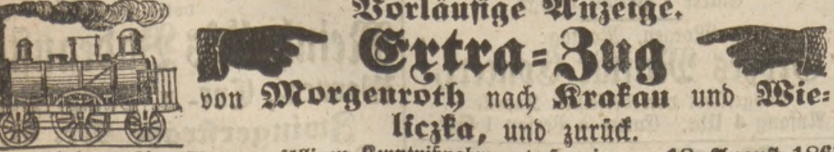
Richtung von Dittersbach (Waldenburg) nach Kohlfurt.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Localzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.
	Früh.						Vorm.			Abends.		
Dittersbach (Waldenburg) Abg.	6	30	—				10	40	—	8	30	—
Gottesberg .... Ankunft	6	43	3				10	54	5	8	43	3
Ruhbank	7	4	2				11	21	5	9	4	3
Merzdorf	7	15	2				11	37	2	9	16	1
Jannowitz	7	29	1				11	52	2	9	29	1
Schildau (Schmiedeberg)	7	41	2	Nachm.			12	6	4	9	41	1
Hirschberg	7	50	15	3	15	—	12	18	—	9	49	10
Reibnitz (Warmbrunn)	8	24	1	3	36	3	Mittags.			10	18	1
Alt-Kemnitz	8	34	1	3	49	2				10	28	1
Rabishau	8	51	1	4	9	2				10	45	1
Greiffenberg	9	7	3	4	29	6				11	1	3
Langenöls	9	19	1	4	46	2				11	13	1
Lauban	9	30	9	5	—	8				11	24	8
Heide-Gersdorf	9	56	4	5	27	4				11	49	3
Kohlfurt	10	13	—	5	45	—				12	5	—
	Vorm.			Nachm.						Nachts.		

B. Route Görlitz-Lauban.

Richtung von Görlitz nach Lauban.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Gemischter Zug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.
	Früh.			Vorm.			Nachm.			Abends.		
Görlitz .... Abgang	3	46	—	11	5	—	3	—	—	11	25	—
Nicolausdorf .... Ankunft	4	6	1	11	25	1	3	20	1	11	57	10
Lichtenau	4	20	4	11	39	4	3	34	4	12	32	5
Lauban	4	34	—	11	53	—	3	48	—	12	54	—
	Früh.			Vorm.			Nachm.			Nachts.		

Richtung von Lauban nach Görlitz.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Gemischter Zug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.
	Vorm.			Nachm.			Abends.			Früh.		
Lauban .... Abgang	9	44	—	5	21	—	11	34	—	5	40	—
Lichtenau .... Ankunft	9	54	2	5	31	2	11	44	2	5	59	5
Nicolausdorf	10	9	4	5	46	4	11	59	4	6	29	5
Görlitz	10	33	—	6	10	—	12	23	—	7	7	—
	Vorm.			Abends.			Nachts.			Vorm.		

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Vorläufige Anzeige.

Extra-Zug

von Morgenroth nach Krakau und Wieliczka, und zurück.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir am **18. August 1867** bei einer Betheiligung von mindestens 200 Personen, vom Bahnhof **Morgenroth** aus, einen Extrazug nach **Krakau und Wieliczka zu ermäßigten Fahrpreisen** ablassen.

Indem wir im Allgemeinen unsere Einladung zur Betheiligung an demselben ergehen lassen, machen wir insbesondere Vereine 2c. auf diese Excursion aufmerksam, da an diesem Tage aus Anlaß des Geburtstages des **Kaisers** von Oesterreich **großartige Festlichkeiten und Illuminationen in Krakau und Wieliczka** stattfinden.

Für Logis, Comfort und Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten wird unsererseits Sorge getragen und **das Nähere in den nächsten Tagen** veröffentlicht werden. [966]

Königshütte, den 9. August 1867.

L. Berger. A. Nalepa.

Das Landhaus in Warmbrunn

[1549]

kann mit Recht allen Touristen, sowie Badereisenden als ein comfortables, reizend gelegenes Etablissement empfohlen werden, nicht allein in Betreff von schönen Sommerwohnungen, sondern auch wegen Speisen und Getränken, welche bei sehr freundlicher Bedienung in vorzüglicher Güte und gewiß bescheidenen Preisen den Gästen verabreicht werden. Der anerkannte Ruf, welchen sich der gewiß coulante sowie liebenswürdige Wirth Herr **Maiwald**, als früherer Pächter vom „Scholzenberge", mit auf sein jetziges Grundstück übernommen hat, sichert auch ihm gewiß die Zufriedenheit seiner Gäste, und fühlen sich Unterzeichnete veranlaßt, ein hochgeehrtes Publikum namentlich auf obiges Etablissement aufmerksam zu machen.

Breslau, im August 1867. **Boujar. Anders. Henkert. Böcker** aus Elberfeld.

Das Atelier für künstliche Haararbeiten von Linna Guhl ist Weidenstraße Nr. 8. [1528]

[1901] **Bekanntmachung.**

Die durch die Ausführung der Unterveriheilung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des Staates entstandenen Kosten, welche einstweilen aus der Staatskasse vorgeschossen worden, sollen nach Vorschrift des § 31 des Gesetzes über die definitive Untervertheilung der Grundsteuer vom 8. Februar d. J. (Gesetzsammlung für 1867, Seite 185 folg.) nach Maßgabe der Grundsteuerveranlagung binnen einer Frist von zehn Jahren nach der näheren, dieserhalb vom Herrn Finanzminister zu erlassenden Anweisung nach und nach wieder eingezogen und der Staatskasse erstattet werden.

In Folge dessen ist durch Erlaß des Herrn Finanzministers vom 7. d. J. bestimmt worden, daß mit der Einziehung der fraglichen Kosten vom 1. Januar 1868 ab vorgegangen werde, dergestalt, daß dieselben

a) theils in der Form von Beischlägen zu der von den grundsteuerpflichtigen Grundstücken zu entrichtenden Grundsteuer erhoben,

b) theils den ertragsfähigen grundsteuer*freien* Grundstücken, soweit dieselben sich im Eigenthum des Staates befinden, in verhältnißmäßigem Antheile zur Last geschrieben werden.

Den zu a gedachten Beitrag hat der Herr Finanzminister für das Jahr 1868 und für die Provinz Schlesien, beziehungsweise den Regierungsbezirk Breslau, auf **18 Pfennige** für jeden Thaler Grundsteuer festgesetzt.

Wir bringen dies zur öffentlicheu Kenntniß der betheiligten Grundeigenthümer, mit dem Bemerken, daß der erwähnte Beischlag **vom 1. Januar 1868 ab** durch die städtischen Steuer-Erheber (Billeteurs) neben der Königlichen Grundsteuer **allmonatlich** von den Zahlungspflichtigen abgeholt werden wird.

Breslau, den 7. August 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Feuerwehr-Vereinstag.

Nach dem Beschlusse des unterzeichneten gewählten Vorortes soll der 3. Vereinstag der Feuerwehren und Feuer-Rettungs-Vereine Schlesiens und einiger Vereine der Provinz Posen am 8. September d. J. in Gr.-Glogau, verbunden mit einer Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungsgeräthen abgehalten werden. [818]

Indem wir den geehrten Vereinen das Programm untenstehend zur Kenntniß bringen und hiermit zur recht regen Theilnahme auffordern, bemerken wir noch, daß Fabrikanten, welche sich bei der Ausstellung betheiligen wollen, sich in portofreien Briefen an den Vorstand der Feuerwehr zu Gr.-Glogau wenden können.

Breslau, den 2. August 1867.

Die Vorsitzenden des gewählten Vorortes.

gez. **Kaumann.** J. V.

Programm

für den am 8. September d. J. in Gr.-Glogau abzuhaltenden 3. Vereinstag der Feuerwehren und Feuer-Rettungs-Vereine Schlesiens und einiger Vereine in der Provinz Posen.

Am 8. September 1867.

1) Vormittags 7—8 Uhr: Detail-Uebungen der Glogauer Feuerwehrmannschaft.
2) Von 8 Uhr ab: Besichtigung der Ausstellung der Lösch- und Rettungsutensilien in Friedensthal.
3) Um 12 Uhr: Vorträge und Berathungen im weißen Saale des Rathhauses.
4) Nachmittags 2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsessen in Friedensthal (Couvert 12½ Sgr.).
5) Hierauf gesellige Zusammenkunft im Schillersaale des Rathhauses.
6) Den 9. September 9 Uhr 15 Minuten Früh gemeinschaftliche Fahrt nach Sagan.

Mitgliedskarten, Programms und Tafelkarten liegen für die Festtheilnehmer von Sonnabend den 7. September ab im Rathhause zu Gr.-Glogau, Zimmer Nr. 5, zur Empfangnahme bereit.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

am 1. August 1867.

Versicherte	30,486 Pers.
Versicherungssumme	55,150,900 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	1412 Pers.
Versicherungssumme	3,000,600 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,400,000 „
Ausgabe für 380 Sterbefälle	652,900 „
Bankfonds	14,230,000 „
Dividende der Versicherten im J. 1867	36 Proc.

Versicherungen werden vermittelt in Breslau durch die Haupt-Agenten:

Hoffmann & Ernst, Nikolaistraße 9.

und die Agenten:

Carl Geister in Firma: **G. Michalowicz** Nachfolger, Schmiedebrücke Nr. 17/18,
Julius Natzky, Große Scheitnigerstraße Nr. 2, [985]
W. u. Th. Selling, An den Kasernen Nr. 1/2.

Hauptgewinn Thaler 30,000 event. 20,000 — 10,000 — 5000.

Thaler 3000 — 2000 — 15mal à 1000 u. s. w.

Der Debit von Antheil-Loosen für die bevorstehende
königl. preuß. Provinzial-Lotterie zu Osnabrück
beginnt mit dem heutigen Tage und werden nunmehr alle Vorausbestellungen prompt erledigt werden. In gesetzlicher Form gedruckte Antheil-Loose kosten

pro 2. Klasse (Ziehung 26. August):		Voll-Loose für alle 5 Klassen giltig:	
1 Viertel-Loos	2 Thlr. 5 Sgr.	1 Viertel-Loos	5 Thlr. —. —.
1 Achtel-Loos	1 Thlr. 5 Sgr.	1 Achtel-Loos	2 Thlr. 15. —.
1 Sechszehntel-Loos	18 Sgr.	1 Sechszehntel-L.	1 Thlr. 7. 6.

Bei dem großen Begehr nach diesen Loosen („22,000 Loose und und 11,350 Gewinne") finden neue Bestellungen nur bei schleuniger Aufgabe bestimmte Effectuirung durch [869]
Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring 4, 1 Tr.

Thaler 3000 — 2000 — 15mal à 1000 u. s. w.

Schul-Anzeige und Pensions-Offerte.

In mein Pensionat, das mit der von mir geleiteten vierklassigen höheren Töchterschule verbunden ist, können noch Mädchen aufgenommen werden; deshalb Eltern, welche gesonnen sind, ihren Töchtern eine gediegene Geistesbildung und Erziehung angedeihen zu lassen, die ergebene Anzeige, dass der neue Cursus in meiner Anstalt mit dem 1. October c. beginnt. — Gegenstände des Unterrichts sind — ausser den erforderlichen Realien — Religion, Geschichte, Geographie, deutsche, französische und englische Sprache, deren Literatur, sowohl französische wie englische Conversation und weibliche Hand-Arbeiten jeder Art. Auch wird für Unterricht in Musik bestens gesorgt.

Jede nähere Auskunft wird auf gef. Anfragen gern ertheilt durch

Frau Louise Meissner,

[1328] Vorsteherin der höheren Töchterschule in Kattowitz.

Die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung

Hanke & Schüller

am Rathhause Nr. 2, im Karuth'schen Hause,

empfiehlt ihr neu assortirtes Lager von rohen und gebleichten Leinen, Tischzeugen, Handtüchern, Züchen, Inletts, Drillichen, Wachsparchenten, Ledertuchen, Rouleaux, Gesundheits- und Rockflanellen, Steppdecken, Piquee-, Damast- und Wallis-Bettdecken, fertiger Wäsche, Strumpfwaaren, Negligeezeugen und allen Arten Futterstoffen. [1505]

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage mein Handschuh-Geschäft en gros & détail von der Albrechtsstraße nach der **Ohlauerstraße Nr. 81** (schrägüber vom Hotel zum weißen Adler) verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe in mein neues Local gütigst zu übertragen. [574]

W. Jungmann, Handschuhfabrikant.

Bekanntmachung.

Seit dem 1. Juli d. J. betragen die Telegraphen-Gebühren für solche Depeschen, welche bei preußischen Stationen entspringen und deren telegraphische Beförderung bei preußischen Stationen endigt (ausschließlich der Depeschen nach und aus den hohenzollernschen Fürstenthümern, welche dem Vereinstarif unterliegen),

für die erste Zone 5 Sgr. (durchschnittlich gegen 11 bis 18 Meilen directer Entfernung),
für die zweite Zone 10 Sgr. (durchschnittlich gegen 44½ bis 52½ Meilen directer Entfernung),
für die dritte Zone 15 Sgr. (über 52½ Meilen directer Entfernung).

Diese Sätze finden für Depeschen bis zu 20 Worten Anwendung. Bei längeren Depeschen tritt für jede folgenden 10 Worte oder den überschießenden Theil von 10 Worten ein Zuschlag von der Hälfte des einfachen Satzes ein.

An Vervielfältigungs-Gebühren sind nur 2½ Sgr. zu entrichten und der bei Zurückforderung von Depeschen vor geschehener Abtelegraphirung zu machende Abzug von den zu erstattenden Gebühren beträgt nur 2½ Sgr.

Breslau, den 7. August 1867. [984]

Der Ober-Telegraphen-Inspector.
Port.

Kämmerei-Buchhalterstelle.

Bei hiesiger Stadt soll ein Kämmerei-Buchhalter angestellt werden. Derselbe hat wesentlich die Steuern zu erheben, die städtische Sparkasse zu verwalten und sämmtliche Calculatur-Arbeiten und Rechnungs-Revisionen zu übernehmen. Der jährliche Gehalt beträgt 400 Thaler. Als Caution sind 500 Thlr. zu erlegen. Bei der unserem Ermessen vorbehaltenen Uebertragung der Leihamts-Verwaltung und der Garnison-Verwaltung wird eine Gehaltsverbesserung in Aussicht gestellt. Ausreichende Bekanntschaft des anzustellenden Beamten mit den militärischen Verhältnissen ist wünschenswerth. Meldungen sind unter Nachweis der Qualification bis zum 1. September d. J. an uns einzureichen. [1002]

Neustadt OS., den 27. Juli 1867.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. [1900]

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen, die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Das Stadt-Leih-Amt.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Vereinsschule ist die Stelle des vierten Lehrers zu Michaelis zu besetzen. Mit der Stelle ist ein festes Gehalt von 200 Thlr. jährlich verbunden. Bewerbungen sind dem Herrn Pastor **Letzner** postfrei einzusenden.

Breslau, den 27. Juli 1867. [666]

Der Vorstand.

Carl Stangen's

dritte Gesellschafts-Reise nach Paris, aus einer eben so zahlreichen, wie äusserst gewählten Gesellschaft, u. z. aus höheren Beamten, Offizieren, Rittergutsbesitzern, Fabrikanten, Kaufleuten und auch einigen Geistlichen aus den sämmtlichen östlichen Provinzen Preussens, sowie Hamburgs und Dresdens bestehend, hat laut Programm Freitag Früh Berlin in der muntersten Stimmung verlassen. [977]

Die vierte und letzte diesjährige Reise nach Paris geht sicher **Dinstag, den 3. September,** Früh 8 Uhr, von Berlin ab. — **Mit durchweg verbessertem Programm und allen den früher gewährten Vortheilen kostet diesmal bei neun Tagen Aufenthalt in Paris eine Theilnehmer-Karte II. Klasse statt 90 Thlr.**

nur 75 Thlr.

Anmeldungen mit gleichzeitiger Anzahlung von 15 Thlrn. werden bis zum 28. August entgegengenommen in Berlin in der Kunst-Handlung von Edmund Hegel, Königs- und Poststrassen-Ecke, und bei Carl Stangen, Taubenstrasse 43, 2 Tr. vorn, welcher auch auf frankirte Anfragen jede noch etwa weitere gewünschte Auskunft ertheilt.

Die detaillirten Programme über diese Reise sind gratis zu haben: in Berlin bei Edmund Hegel und Carl Stangen, sowie in der Expedition dieser Zeitung.

Zahnpatienten

die ergebene Anzeige, daß ich vom **8. August** wieder in Zabrze zu consultiren bin.

[3318] Zahnarzt J. Tyrol.

Leçons de français.

Carrière, [1509]
Grüne Baumbrücke Nr. 1, I.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Gewinne zu 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Thlr. 2c. 2c. [528]

Loose à 1 Thlr. sind zu haben bei

Moritz Siemon,

Weidenstraße 25 und Alte Taschenstraße 15.

Gebohrte Petschafte,

Stempel und Siegel fertigt:
Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Bekanntmachung. [1655]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 14 in der Siebenhufenerstraße, vol. X. fol. 353 des Hypothekenbuchs der Schweidnitzer-Vorstadt belegenen, auf 11,894 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 28. Januar 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die unbekannten Realprätendenten werden zur Vermeidung der Ausschließung hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 24. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1654]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer-Vorstadt belegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 11 Blatt 145 verzeichneten, auf 6297 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 22. Januar 1868, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gericht-Rath Fürst

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die verw. Holzhändler Geisler, Henriette geb. Bogasch, geschiedene Kusch und der Kaufmann Julius Ebstein, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden zu dem Termine hiermit vorgeladen.

Breslau, den 18. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1584] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Löschstraße sub Nr. 17, Band 10, Fol. 121 des Hypothekenbuchs der Oblauervorstadt belegenen, auf 14,599 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 13. Februar 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der Kaufmann Baruch Eichel, dessen Wohnort nicht bekannt ist, wird hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 15. Juni 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1902] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Bürgel** hierselbst ist beendet und ist der Gemeinschuldner als entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 3. August 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1903] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Tischlermeisters **August Mählich** ist durch Accord beendet.

Breslau, den 3. August 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1899] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist:

sub Nr. 34 die Firma **H. Werner** zu Heidersdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Werner** daselbst,

bei Nr. 29 aber das Erlöschen der Firma: **Herrmann Deter** zu Heidersdorf

heute eingetragen worden.

Nimptsch, den 22. Juli 1867.

Königliche Kreis-Gerichts Deputation.

[1904] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1528 das Erlöschen der Firma **S. Pacully** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. August 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1906] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 246 das Erlöschen der dem **Albert Joly** von dem Particulier **Joseph Anton Schulz** hier für die Nr. 1499 des Firmen-Registers eingetragene Firma **J. Steiner** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. August 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Friedrich Semper** hier ist als definitiver Verwalter der Concurs-Masse des Kaufmanns **Robert Pohl**, alleinigen Inhabers der Handlung **Carl Friedrich Pohl**, ernannt worden. [1905]

Landeshut, den 7. August 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheil.

[3322] **Bekanntmachung.**

Der zur Herrschaft Weißwasser gehörige in Oesterreich-Schlesien belegene **Weinschank**, genannt zur **Gugge**, soll vom 1. October d. J. ab auf drei Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

den 29. August d. J., Vorm. 9 Uhr,

in der Rentamts-Kanzlei zu Weißwasser anberaumt worden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in der hiesigen Kanzlei zur Einsicht vor.

Weißwasser b. Reichenstein, den 8. Aug. 1867.

Königl. Prinzliches Rent-Amt.

Göring.

Das Dom. **Netsche** bei Oels verkauft zur Saat **Correns-, Johannis- und schwedischen Schilf-Roggen.** Preis pro Scheffel 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Abholungstage. [3301]

Bekanntmachung.

Die neu creirte Stelle eines Assistenz-Arztes, insbesondere zunächst für die Irren-Abtheilung unseres Krankenhospitals zu Allerheiligen, mit welcher ein Jahresgehalt von 250 Thlr. nebst freier Wohnung verbunden ist, soll bald besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Einreichung ihrer ärztlichen Qualificationsatteste binnen 4 Wochen schriftlich bei uns melden.

Breslau, den 6. August 1867. [1898]

Die Hospital-Direction.

Auction. [995]

Am 13. August d. J. werden in der im Stadt-Gerichts-Gebäude stattfindenden Auction um 10 Uhr 2 eiserne Geldschränke und ein Flügel-Instrument,

Nachm. 3 Uhr Gräbschenerstraße Nr. 20 eine Partie Ofenkacheln,

am 14. August d. J., Vorm. 9 Uhr. im Stadt-Ger.-Gebäude eine Partie diverser Weine versteigert werden. **Fuhrmann**, Auct.-Comm.

Große Oelgemälde-Auction.

Mittwoch, den 14. August d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Ring 30, im Auctionslocal:

ca. 50 Stück höchst feine Salon-Oelgemälde, als: Landschaften, See- und Thierstücke und Genrebilder, in den elegantesten, reich vergoldeten Rahmen

meistbietend versteigern. [965]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction.

Mittwoch den 14. August c. Mittags 12 Uhr werde ich Ring Nr. 30 im Hofe

1 noch gut erhaltenes, elegantes, leichtes

Coupée

meistbietend versteigern. [975]

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Auction. Montag, den 12. d. M. v. 9 Uhr an sollen Ursulinerstraße 2, und **3 gut gehaltene Möbel** und eine große Kücheneinrichtung, bestehend in **Eisen-, Porzellan-, Blech-, Glas- und Holzgeräthen** 2c., öffentlich versteigert werden. [989]

Reymann, Auctions-Commiss.

Vieh-Auction.

Wegen Wirthschafts-Veränderung werden auf dem Dominium Schwarzbach bei Hirschberg [3257]

Dinstag den 20. August d. J., Vormittags 9 Uhr,

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft:

1 Bulle, Original-Holländer, 3 Jahre,
21 Kühe, theils Holländer, theils Kreuzung,
3 tragende Kalben.

Die Heerde ist ihrer Milchergiebigkeit und normalen Formen wegen in der Umgegend bekannt und in vorzüglichem Futterzustande. Schwarzbach ist von Hirschberg (Bahnstation) in 20 Minuten zu erreichen.

R. Weidner, Gutspächter.

[3108] **„Verstopfung"**

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Lavement oder sonstige Medicamente, das **Refreshment-Powder.** In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthuendsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfniß einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen Verstimmung, Neigung zur Melancholie und Eingenommenheit des Kopfes. Auf frankirte Adr. an die **Apotheke zu Punitz, Prov. Posen** erfolgt umgehende Zusendung des **Refreshment-Powder** in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs.

Donnerstag den 15. August, Früh 6 Uhr,

geht der Extrazug

von Breslau nach **Berlin, Hamburg** und **Helgoland.** Billets nebst Programmen sind noch bis 12. August im **Stangen'schen Annoncen-Büreau**, Carlsstr. 28, zu haben. [1009]

Flügel und Pianino's

empfiehlt: **B. Langenhahn**, Neueweltg. 5.

---

800 Thlr. werden zum 1. October d. J. auf sichere Hypothek zu 5 % Zinsen angeboten. [3313]

3000 Thlr., pupillarisch sicher, zu 5 % auf einem Rittergute eingetragen, können sofort oder den 1. October d. J. abgetreten werden.

Trebnitz, am 9. August 1867.

Der kgl. Rechtsanwalt und Notar **Ahlemann.**

Etwas Vorzügliches!

Vollkommen abgelagerte

Bremer Cigarren

als:				
La Salvadora,	100 St.	1 Thlr.	15 Sgr.	
Juno, H. B.	100 St.	1 „	10 „	
La Constantia,	100 St.	1 „	-- „	
Cuba, R. S.	100 St.	1 „	15 „	

mittel kräftig, feinen Geruch, sparsamen und schön egalen Brand. Ich kann daher solche jedem resp. Käufer mit vollem Recht und wahrer Ueberzeugung als etwas Gutes empfehlen.

Theodor Biller, Reuschestraße 54.

Meßvermiethung in Frankfurt a. O.

Richtstraße Nr. 60 zu Frankfurt a. O. ist die Bel-Etage, aus 3 großen Zimmern und Zubehör bestehend, im Ganzen oder getheilt, als Meß-Verkaufslocal anderweitig zu vermiethen. Das Nähere beim Schmiedemeister **Pischning** daselbst. [3289]

Die von dem Unterzeichneten an Ostern 1865 zu Mittweida unter dem Namen

Technicum zu Mittweida [497]

begründete technisch-mercantilische Lehr- und Erziehungsanstalt (in Verbindung mit technischem Bureau und Maschinenwerkstätten) ist an Ostern dieses Jahres behufs ihrer Erweiterung, welche durch ihre Frequenz geboten, in Mittweida aber besonders hinsichtlich des Pensionates nicht ausführbar war, in die benachbarte Stadt Frankenberg übergesiedelt und hat daselbst in dem von der Stadtgemeinde Frankenberg ihr zur Verfügung gestellten, zweckmäßig eingerichteten Gebäudecomplex unter dem Namen

Uhland's Technicum zu Frankenberg

(bei Chemnitz, Königr. Sachsen)

Anfangs Mai ihre Curse eröffnet.

Diese Anstalt, welche als **erste** und **einzige** ihrer Art ihre Zöglinge, die in dem Pensionat der Anstalt wohnen, **in Theorie und Praxis unterrichtet** und zugleich **im Sinne der wahren Humanität erzieht**, bildet junge Leute zu **Maschinenbauern** oder **Industriellen** überhaupt so heran, daß sie ohne Weiteres Stellung im praktischen Leben übernehmen können. Für **ältere Maschinenbauer**, die bis dahin nur praktisch gearbeitet haben, **Monteure, Werkmeister**, sowie für künftige **Fabrikanten, Gewerbtreibende, Oekonomen, Müller** u. s. w., welche als Schüler eintreten und außerhalb der Anstalt wohnen, sind Curse von ½ bis 1 Jahr eingerichtet, in welchen dieselben Gelegenheit haben, sich mit den technischen Wissenschaften und deren Anwendung soweit vertraut zu machen, als zu erfolgreicher Ausübung ihres Berufes erforderlich ist. Der Vorcurs der Anstalt dient zugleich als **Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen.**

Näheres enthält der Prospect, welchen auf frankirte Anfragen gratis versendet

Der Director des Technicum
Ingenieur **W. Uhland.**

NB. Bemerkt wird, daß die Lehranstalt, welche nach dem Abzug meines Institutes in Mittweida, unter dem früheren Namen desselben fortgeführt wird, mit **meinem** Technicum nichts gemein hat.

Der Obige.



Dampfschifffahrt heute Sonntag Nachmittag mit den beiden Dampfern „Delphin" und „Neptun" nach dem zool. Garten, Sanssouci und Zedlitz von 2 Uhr an, alle **40 Minuten.**

Breslauer Zeitungsdeckel-Industrie-Anzeiger.

Die unterzeichnete Verlagsstelle hat die Ehre, ein hochverehrtes Publikum auf ein neues Unternehmen zum Zweck **gesicherter, vortheilhafter** und **wirksamer Verbreitung** von **Geschäftsanzeigen** ergebenst aufmerksam zu machen.

Wir haben die Einrichtung getroffen, daß die in den hiesigen **Hotels, Conditoreien Cafe's, Restaurant's, Wein- und Bierlocalen** ausliegenden **Breslauer Zeitungen** mit einem Deckel von **starkem, farbigen Cartonpapier** versehen sein werden, welcher als **Zeitungsdeckel-Industrie-Anzeiger** mit dem Titel der Zeitung, die er umhüllt, **Geschäfts-** und sonstige geeignete Anzeigen aufnimmt.

Es ist leicht ersichtlich, daß von **allen** zum Zweck der **Annoncen-Verbreitung** bisher eingeschlagenen und versuchten sehr verschiedenen Wegen dieser Weg derjenige ist, der dem **Vortheil** des **Inserenten** am **meisten** entspricht, am **wirksamsten** seine **Interessen** fördert.

Die **Wahrheit** dessen ist auch anderweit bereits anerkannt. In **London, Paris, Wien, Petersburg** und **Berlin** besteht diese Einrichtung schon seit längerer oder kürzerer Zeit überall mit **entschiedenem Erfolg.**

Diese Inseratendeckel werden **allwöchentlich** an jedem **Sonntage** gewechselt; die Petitzeile oder deren Raum berechnen **wir mit 2 Sgr.**, wofür die aufgegebenen Annoncen als Umschlag um die vier gelesensten, in Breslau erscheinenden Zeitungen („Schlesische Zeitung", „Breslauer Zeitung", „Breslauer Morgenzeitung", „Schlesisches Morgenblatt") in den **besuchtesten öffentlichen Localen** der Stadt, denen wir unsere Inseratendeckel in der Zahl von vorläufig circa 2000 gratis und franco zusenden, eine volle Woche lang ausliegen.

Inserate für unseren Zeitungsdeckel-Industrie-Anzeiger werden in der **Verlagsstelle, Carlsstraße Nr. 3,** und in der **Haupt-Expedition, Schuhbrücke Nr. 32** (Expedition des „Anzeige- und Fremdenblatts"), sowie in allen Annoncen-Büreaus entgegengenommen.

Zum Schluß erlauben wir uns noch zu bemerken, daß bei der allwöchentlichen Erneuerung unserer Inseratendeckel nicht nur Geschäftsanzeigen, sondern auch Wohnungs-Annoncen, Arbeitsgesuche u. s. w., und da die Deckel am **Sonntag** erscheinen, vorzüglich auch Annoncen, **Concerte** und andere **Vergnügungen** betreffend, die vortheilhafteste und wirksamste Verbreitung darin finden, ebenso bietet unser Unternehmen für Reclamen jeder Art den sichersten Erfolg. [1008]

Hochachtungsvoll ergebenst

G. Grüson, Verlags-Buchhandlung,
Carlsstraße Nr. 3.

Heilung von Krebs
und anderen bösartigen Geschwülsten und Geschwüren ohne Aetzmittel und chirurgische Operation.

Zeugnisse: Gegen eine bösartige Drüsengeschwulst am Halse, welche mir starke Athemnoth und Schmerzen im Arm verursachte und die stetig an Größe zunahm und deren operative Beseitigung von den Aerzten mir gerathen worden war, wandte ich eine von Hrn. Dr. **Neumann** verordnete Einpinselung an. In acht Tagen des Gebrauches derselben ist die Geschwulst kleiner und weicher geworden und hat sich mehr nach außen gezogen. Die Schmerzen und die Athembeschwerden haben gänzlich aufgehört und meine Kräfte sich bedeutend gehoben, so daß ich auf völlige Beseitigung meines Uebels hoffe.

Simon, Tischler, Kleine Groschengasse 4, 2 Stiegen.

Seit längerer Zeit leide ich an einer harten Geschwulst in der linken Brust, welche mir starke Schmerzen und Brustkrampf verursacht und meine Kräfte geschwächt hat. Nach vergeblicher Behandlung mehrerer Aerzte hat Hr. Dr. **Neumann** durch innere und äußere Arznei bald eine Verkleinerung der Geschwulst, Nachlaß der Schmerzen und Besserung des Appetites bewirkt, so daß ich weitere Besserung erwarte. [974]

Koch, Sergeantsfrau, Kl. Scheitnigerstraße 33, 3 Treppen.

Zwei seit Jahren bestehende Geschwülste an der linken Backe sind binnen acht Tagen durch Gebrauch einer mir von Hrn. Dr. **Neumann** gegebenen äußerlichen Arznei fast vollständig verschwunden. Frau **Borwitz**, Siebenhufenerstraße 20, 4 Stiegen.

Dr. Neumann, Vorwerksstraße 1 b.

Beuthen OS., 1. August 1867.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma:

Louis Karfunkelstein

ein [996]

Import-Geschäft von Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren und Tabake en gros und en détail

errichtet habe.

Genaue Kenntniß der Branche, erworben in den größten Häusern in Hamburg wie Berlin, versehen mit den reichlichsten Mitteln, sowie die Beobachtung streng reeler und solider Grundsätze setzen mich in den Stand, Ihnen bei Beziehungen von hier dieselben Vortheile und Annehmlichkeiten bieten zu können, wie jeder andere Platz.

Indem ich mein Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll

Louis Karfunkelstein, Importeur.

Geschäftslocal: Krakauer-Straße.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [348] Dr. **Deutsch.**

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.** [743]

L. Graetzer, Ring Nr. 4.

Peru Guano, Superphosphate, Kali, offeriren Blücherplatz 11 **Mann & Co.**

---

[986]

Mit Musik

Photographie-Albums, Näh-Necessaires, und **Cigarren-Ständer,**

in höchst eleganter Ausstattung zu bedeutend ermäßigten Preisen, **größtes Lager in Breslau,** empfiehlt zu Gelegenheitsgeschenken sich eignend, die Papierhandlung

J. Bruck,
Schweidnitzerstr. 5.

Fabrik- und Guts-Verkauf.

Meine zu Waizenrodau bei Schweidnitz unmittelbar an der Chaussee gelegene Zucker-Fabrik bin ich Willens entweder nur allein für sich oder im Zusammenhange mit Grundstücken von je 127—200 oder 110 Morgen, von denen jedes ein besonderes Gut für sich mit ausgesuchtem lebenden Inventar, sowie einer sehr guten Ernte bildet, noch vor der diesjährigen Campagne unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. [948]

Reflectanten belieben sich persönlich oder in Francobriefen mit dem Vermerk „Verkauf" zu wenden: An die E. Frommersche Zucker-Fabrik zu Waizenrodau bei Schweidnitz.

Waizenrodau, den 7. August 1867.

Emma Frommer.

Gasthaus- und Brauerei-Verpachtung.

Das neu gebaute hiesige Dominial-Gasthaus nebst Brauerei, Letztere nach Wunsch des Pächters auf Kosten des Dominii einzurichten, soll im Wege des Meistgebots auf **den 5. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** in unserer Wirthschafts-Kanzlei verpachtet werden und sind die näheren Bedingungen täglich bei Unterzeichnetem zu erfahren. [3288]

Gr.-Peterwitz b. Canth, den 7. August 1867.

Gräflich zu Limburg-Stirum'sches Wirthschafts-Amt.

Peschel.

Mit 8—10,000 Thlr. Einlage-Capital wird ein thätiger Theilnehmer gesucht für ein in bestem Betriebe befindliches Fabrikgeschäft in Schlesien; bestimmter Gewinn-Antheil kann garantirt werden, da bereits ähnliche Einlage gemacht ist. Gef. Adressen sind unter Ch. H. & W. 81 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung baldigst niederzulegen. [3256]

Einem Güter-Dismembrant, der ein disponibles Capital von 20—30,000 Thlrn. besitzt, kann ich ein sehr lucratives Geschäft von 500 Mrg., incl. 180 Mrg., der vorzüglichsten Wiesen, in bester Gegend Niederschlesiens, nachweisen.

Näheres in der Weinhandlung, Zwingerstraße 4, 1. Etage. [927]

Mühlen-Verkauf.

Eine im Grottkauer Kreise in guter Lage befindliche 3gängige Wassermühle ist aus freier Hand zu verkaufen. Gebäude sind massiv und in gutem Bauzustande, die Mühle ist nach neuester Construction eingerichtet. Dazu gehören ca. 36 Morgen bestes Acker- und Wiesenland. [958]

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Kaufmann **C. Langner in Grottkau.**

Haus-Verkauf.

Eins der schönsten und bestrentirendsten Häuser im schlesischen Bade Altwasser bei Salzbrunn, das **Welczeck-Haus**, enthaltend 22 bewohnbare, großen Theils heizbare Zimmer mit 2 Balcons und 7 Kellerräumen und Küchen im Souterrain, ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus liegt in dem dazu gehörenden, fast 2 Morgen großen Garten, welcher mit vielen edlen Obstbäumen bepflanzt ist, auch Gemüse-Garten und Park und eine Menge schöner Lauben und Ruheplätze enthält. Dazu gehört auch ein Stall für 4 Pferde und Remise für 3 Wagen. [1493]

Nähere Auskunft auf **portofreie** Briefe und Besichtigung im Hause selbst bei dem Besitzer

Freiherr von Welczek.

Ein bestrenommirtes, seit 35 Jahren bestehendes **Specerei- und Farbe-Waaren-Geschäft** mit guter Kundschaft nebst Grundstück in Gleiwitz ist ohne Einmischung eines Dritten bald zu verkaufen. 3000 Thlr. Einzahlung dazu erforderlich. [3278]

Gleiwitz, den 5. August 1867.

M. B. Reszczynski.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem bereits seit mehreren Jahren bestehenden Destillations-Engros-Geschäft, mit Weinhandlung verbunden, wird ein **Associé** mit einer Einlage zur Erweiterung desselben, von 4—5000 Thlr. gesucht. Näheres A. Z. 110 franco Breslau poste restante. [1413]

Echten Stonsdorfer Bitter, Gebirgs-Himbeersaft

bei **Ad. H. Weiß,**
Reuschestraße, Pfauen-Ecke. [1466]

Visiten-Karten, Verlob-, Hochz.- u. and. Familien-Anz., elegant in Schrift und Ausstattung, **Landwirthschaftl. Formulare,** Schemas zur Auswahl sende auf Verlangen. **M. Spiegel,** Artist. Instit. Breslau, **46** Ring.

Soeben erschien im Verlage von Carl Plahn in Jauer und ist durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen:

Alphabetisches Haupt-Sach-Register
zum Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Oppeln,
sämmtliche Jahrgänge bis 1866 incl. umfassend

und zusammengestellt von
R. Kapolke, Königl. Kreis-Secretair.
Preis 1 Thlr.

Den verehrlichen Behörden und Herren Beamten, insbesondere **den Herren Landräthen, Kreis-Steuer-Einnehmern, Kreis-Secretairen, Polizei-Anwälten, Polizei-Verwaltern, den Königl. Kreisgerichten, den Magisträten, den Ortsgerichten, Kirchen-collegien** 2c., glaubt die Verlagshandlung den Ankauf des in Rede stehenden, **im Amtsblatte der Königlichen Regierung zu Oppeln** d. J. (Stück 23, Seite 150) als nützliches und zweckmäßiges Hilfsmittel **warm empfohlenen Registers** vorschlagen zu dürfen.

In gleichem Verlage erschien:

Alphabetisches Haupt-Sachregister
zum Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Breslau,

sämmtliche Jahrgänge bis 1867 umfassend und zusammengestellt von
R. Kapolke, Königl. Kreis-Secretair. Preis 1 Thlr.

[976] Die Verlagshandlung von **Carl Plahn** in Jauer.

Frische Füllung. **Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, Frische Füllung.

Ausser der jod- und bromhaltigen Dr. Scheibler'schen Schwefelseife zur Bereitung künstlicher **Aachener Bäder,** wegen ihrer Wirksamkeit gegen rheumat., — **gicht.,** — Hämorrhoidal- und Scrophel-Leiden und ihrer günstigen Erfolge bei Haut- und Nervenkrankheiten von ärztlichen Autoritäten, insbesondere den Herren: Geheimrath Dr. **Bartels,** Dr. **Housselle,** Dr. **v. Baerensprung.** Director der Kgl. chir. Poliklinik Herrn Dr. **Burow** zu Königsberg, besonders günstig begutachtet, — empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten meine regelmässigen Sendungen **natürlicher Mineralbrunnen direct** aus **den Quellen** zu: [997]

Selters, **Spaa,** Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, **Bilin, Vichy,** Wildungen, Weilbach,
Carlsbad, **Dryburg,** Eger Franzens- u. Marienbad, **Ems,** Fachingen, Geilnau, Gieshübel, **Gleichenberg,**
Königsdorff-Jastrzemb, Krynica, Goczalkowitz, **Hall,** Homburg, Krankenheil,
Kreuznach, Kissingen, **Iwonicz,** Lippspringe, **Pyrmont,** Roisdorf, **Szawnica,**
so wie Friedrichshaller, Kissinger, **Ofner,** Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser, Elster- und Adelheidsquelle,
Schlesische Mineralbrunnen und Dr. C. L. Weitze's kohlensaur. Hämorrhoidal-Wasser,
Pastillen von Salzbrunn, Kissingen, Ems, Neuenahr, Bilin, Vichy, Carlsbad und Marienbad, so wie Eger — Franzensbad Moorsalz, **Mutterlaugensalz** und concentr. Soole v. **Jastrzemb,** Kreuznach, Rehme Neusalzwerk, Wittekind, Kösen, Goczalkowitz, Kolberg, **Kissinger Soole** zu Inhal.-Curen, Vichy u. Krankenheiler Quellsalz, **Seesalz, Moorerde** von Eger u. Marienbad, **Cudow. Labessenz**
Goczalkowitzer, Jastrzember und Krankenheiler **Quellsalzseife, Reichenhaller** Producte, Fruchtsäfte, Cacaomasse,
Dr. Scheibler's **Mundwasser,** Dorsch - Leberthran, **Antisept.** Waschwasser, Waldwollextract, **Oel** und Seife.
Brunnenschriften gratis, Correspondenz mit d. Brunnen-Inspectionen vermittle bereitwilligst.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz, Südfrucht-, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung.
Lager **natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Als vorzüglich zur Conservirung der Haut empfehlen:
Feinste Glycerinseife, Glycerinseife in Stangen, Glycerin-Abfallseife, Glycerin-Eier-Oelseife, sowie sämmtliche Sorten medicinische Seifen;

Ferner offeriren:
Gallseife, verwendbar zur kalten Wäsche, für fertige Stoffe jeden Gewebes,
Eau dentifrice, zur Beseitigung des üblen Mundgeruches,
Kräuterpommade, zur Beförderung des Haarwuchses,
Echten **Carmeliter Melissen-Geist,** von **Maria Clementine Martin,** Klosterfrau in Köln a/Rh.

Gebrüder Weitz,

Breslau, Geschäftslocal: Blücherplatz 6/7.

Posen, Geschäftslocal: Schloßstr. 4. Fabrik: Kl. Gerberstr. 2. [1001]

Geschäfts-Anzeige.

Das von meinem verstorbenen Vater vor 47 Jahren gegründete **Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft,** [946]

Firma: C. Dondorff & Sohn,
Schuhbrücke Nr. 18,

dem ich seit 10 Jahren als Theilnehmer angehöre und welches ich seit einem Jahre für eigene Rechnung führe, erleidet durch das Ableben meines guten Vaters keine Veränderung, und bitte ich ergebenst, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch mir ferner bewahren zu wollen, indem es mein Bestreben auch künftig sein wird, das Geschäft ganz im Sinne des Verstorbenen fortzuführen.

Breslau, im August 1867.

Robert Dondorff,
Juwelier und Goldarbeiter, sowie gerichtlicher Taxator.

Eduard Sachs'sche Magen- und Lebens-Essenz,

welche von einem hohen königl. Ministerium zum Verkauf gestattet, von dem Geheimen Medicinalrathe Herrn Professor Dr. **Frerichs** amtlich geprüft und sich bei allen Uebeln des Magens, der Leber, Magenkrampf, Verstopfung, Hämorrhoiden am sichersten bewährt, ist nur allein echt zu haben à 1/1 Flacon 15 Sgr., 1/2 Fl. 7 1/2 Sgr. bei **Eduard Sachs** in **Breslau,** **Neuschestr. 67, 1. Etage,** und in den Niederlagen bei Herrn **Eduard Groß,** Neumarkt 42, **Adolph Gigas,** Matthiasstr. Nr. 65, **Hugo Hübner,** Klosterstraße 18, **F. W. Luckas,** Große Scheitniger-Straße 1, **Rudolph Nawroth,** Gartenstraße 23c, **Carl Säbsch,** Friedrich-Wilhelmstraße 21, **Traugott Pohl,** am Oberschlesischen Bahnhof, Ecke Teichstraße. Niederlagen werden in jeder Stadt Schlesiens, Ober- und Niederschlesien, R./P. Posen, da, wo noch keine existiren, errichtet, ein sehr lohnender Rabatt bewilligt und Meldungen bei **Eduard Sachs** entgegengenommen. [945]






Restitutions-Fluid.

Wer dasselbe **unverfälscht** zu haben wünscht, wende sich direct an den Erfinder des Rest.-Fluids und Gründer d. Fl. Heilmethode, **Carl Simon,** Lissa, Reg.-Bez. Posen, oder an **C. L. Schwerdtmann,** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstraße 35.
Depot in Breslau ist aufgehoben. [3031]

F. Haller, Neue Taschenstraße Nr. 9,
empfiehlt unter Garantie und bekannter Billigkeit
sein reich assortirtes
Möbel-, Spiegel- und Polster-Lager, sowie Wiener gebogene Stühle
zu Fabrikpreisen, aus der Fabrik der Herren Gebrüder Thonet. [670]

Garantie für reine Cacao und Zucker!
Vorzügliche Chocoladen,
aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik des königlichen Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln a. Rhein empfehle ich in reichhaltiger Auswahl bestens.
[161] **C. L. Reichel,** Nikolaistraße 73.

!! Mahagoni-!! !! Möbel, !! [1149]

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten-sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.
37, Kupferschmiedestraße 37,
!! **Par terre** und erste Etage !!

Glashäuser zum Abbruch
zu verkaufen Kurzegasse 14b. [1342]

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Hiermit beauftrage ich den Weinkaufmann Herrn Joseph Landau zu Breslau, Zwingerstraße Nr. 4, mein Rittergut, in nächster Nähe von Breslau gelegen, ohne Einmischung eines Agenten sofort zu verkaufen. Größe 1340 Mrg. Weizenboden incl. 250 Mrgn. schönster Wiesen. Lebendes sowie todtes Inventar im besten Zustande. Großes Schloß u. Park. Fester Preis 150,000 Thlr. Anzahlung 50—60,000 Thlr. [906]
Näheres nur Selbstkäufern durch Genannten.

Patschkau.

Allen Reisenden können die Unterzeichneten das Gasthaus „zum schwarzen Adler" in Patschkau in allen Beziehungen auf das Vorzüglichste empfehlen. [3285]

Albert von Aulock.
F. W. Rüdiger aus Köln.
Leop. Worbis, Fabrikenbesitzer.

Der Theerbestand hiesiger Gasanstalt, circa 250 Tonnen, soll bestbietend veräußert werden. Offerten auf das ganze Quantum wie auf Theile desselben werden im Büreau der Anstalt angenommen. [1885]
Liegnitz, den 6. August 1867.
Die Direction der städtischen Gasanstalt.

Von heute ab werden Antheilloose zu der am 2. September beginnenden
Hauptziehung der Königl. Preuß. Hannov. Lotterie
von der unterzeichneten Agentur ausgegeben. [988]

Die **Gewinn-Eintheilung** bei dieser nunmehr für **immer aufhörenden** Lotterie ist bekanntlich die **allergünstigste!** Bei der kleinen Anzahl von 11,200 Loosen kommen 5100 Gewinne zur Entscheidung, und zwar:
à Thlr. **36,000 ev. 25,000, 12,000, 6000,** 4000, 3000, 2000, 20mal 1000, 25mal 400, 40mal 200 u. s. w. Preis-Tarif der Antheilloose:

„Ein Achtel à 5 Thlr. — Ein Sechszehntel 2 1/2 Thlr., 1 Zweiunddreißigstel 1 1/4 Thlr."

Schleunige Aufträge werden prompt effectuirt durch **Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring 4, 1. Etage.**

Sehr wichtig für Raucher.

Pfeifenköpfe, Cigarrenpfeifen und Cigarrenspitzen in verschiedenen eleganten Formen aus plastisch-poröser Holzkohle, haben die Eigenschaft, daß sie beim Rauchen die übelschmeckenden Bestandtheile des Tabaks: Ammoniak etc., hauptsächlich aber das der Gesundheit so sehr nachtheilige Gift Nicotin vollständig absorbiren. — Ferner bieten diese Fabrikate die außerordentliche Annehmlichkeit, daß, da die poröse Holzkohle jede Feuchtigkeit aufzehrt, beim Anrauchen nie der ekelerregende, schlechte Geschmack entsteht und jede Pfeife rein ausgeraucht werden kann.

Fabrik von **Louis Glokke** in **Hessen-Cassel.** Lager in **Breslau** bei: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, und **J. Neumann's** Cigarren-Niederlage (C. R. Crudes), Ohlauerstraße 10/11, im weißen Adler, **Hilbig u. Demczak,** Ohlauerstraße, **Emanuel Böhm,** Ohlauer-straße 48, **Wilh. Brinitzer,** Kupferschmiedestraße 4, **R. Behuneck,** Albrechtsstraße 57, **Carl Fischer,** Schmiedebrücke 67, **A. Gallyot,** Nikolaistraße 27.

Mit Eröffnung der Gebirgsbahn von **Hirschberg nach Waldenburg** steht mein Omnibus **(vom Gasthause „zum Raben" in Landeshut ausgehend)** zu jedem in **Ruhbank ankommenden Zuge** bereit.
A. Bürgel, Lohnfuhrwerksbesitzer.

Die von uns seit Jahren fabricirten und von den Consumenten mit Beifall aufgenommenen Toilette-Seifen, unter anderen

Honig-Seife
Rosen-Seife } prima Sorte,
Veilchen-Seife

sind jedes Stück mit einem Stempel versehen, welcher unsere vollständige Firma

SCHINDLER ET MUETZELL. STETTIN.

enthält.

In der äußeren Ausstattung ähnliche Producte wie z. B. neuerdings in den Handel gebrachte Honig-, Rosen- und Veilchen-Seife mit dem Stempel

SINGER ET MEILLEUR QU'A STETTIN

sind daher, wie auch aus ihrer Bezeichnung sich von selbst ergiebt, aus unserer Fabrik nicht hervorgegangen.

Um Verwechselungen möglichst vorzubeugen, sehen wir uns zu dieser Anzeige veranlaßt, die Begutachtung jener nachgeahmten Fabrikate den geehrten Consumenten überlassend. [1532]

Stettin. **Schindler & Muetzell.**

Pariser Ausstellung 1867.
Mäh-Maschinen.

Nachdem die Preisrichter unter den ausgestellten Mäh-Maschinen für „Einfachheit der Construction und allgemeine Vortheile" folgende Auszeichnung zuerkannt haben: [980]

1. **C. H. Mc. Cormick,** goldene Medaille,
2. **W. A. Wood,** goldene Medaille,
3. **Samuelson & Comp.,** silberne Medaille,

liessen sie in den letzten vier Tagen des Monats Juli sämmtliche Getreide - Mäh - Maschinen längere Zeit arbeiten, sowohl in schlechtem, als gutem Stande des Getreides, um ausser den vorerwähnten Eigenschaften auch die practischen Leistungen zu prüfen. Die **Mc. Cormick'**sche Maschine zeichnete sich auch hier, wie gewöhnlich, vor allen Maschinen aus und die internationalen Preisrichter bestimmten durch nachstehende Medaillen den Werth, welchen die vier besten Maschinen zu einander haben:

1. **C. H. Mc. Cormick,** goldene Medaille,
2. **Seymor & Morgan,** silberne Medaille,
3. **W. A. Wood,** Bronze-Medaille,
4. **Samuelson & Comp.,** Bronze-Medaille.

Es nimmt somit nach den Urtheilen der Preisrichter die Getreide-Mäh-Maschine von Mc. Cormick **den ersten Rang ein** für „Einfachheit der Construction und allgemeine Vortheile", sowie **den ersten Rang** für die besten practischen Leistungen.

Wir sind gerne bereit, über Construction dieser Maschinen nähere Auskunft, sowie auch Atteste über mehr als 40 in Süd- und Mittel - Deutschland von uns verkaufte Mc. Cormick'sche Maschinen zu geben.

Der Vertreter des Herrn **Mc. Cormick, Mr. Griffin,** sah sich veranlasst, die Maschine wegen persönlicher Differenzen vom Preismähen in Schosnitz bei Canth zurückzuziehen.

Wir nehmen Ordres auf diese Maschinen, von denen an 90,000 in Thätigkeit sind, entgegen.

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben 13.

Westdeutsche Versicherungs-Actienbank in Essen.

Grund-Capital I. Emission Thlr. 2,000,000 Preuß. Court.

Die Bank versichert zu festen und billigen Prämien:

a. gegen Feuersgefahr: Mobilien und Immobilien, Ernte- und Viehbestände,
b. gegen den Bruch von Spiegel- und Glasscheiben.

Die Versicherungs-Bedingungen der Bank sind zu Gunsten der Versicherten und in der Absicht, ein dem Bedürfniß des Publikums und den Zwecken der Versicherung entsprechendes Vertragsverhältniß zu bieten, in vielen Punkten von den Bedingungen anderer Versicherungs-Institute abweichend formulirt.

Bei Gebäude-Versicherungen sind die Rechte der Hypotheken-Gläubiger vollständig gewahrt.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die Vertreter der Bank:

A. Regierungs-Bezirk Breslau:

In Breslau: Herr **Carl Fischer**, Schmiedebrücke 67.
" **Aug. Höffgen**, Schmiedebrücke 51.
" **Aug. Berger**, Alte Taschenstraße 7.
" **Robert Scholz**, Burgstraße 1.
" **Ludwig Winter**, Ring 8.
" **O. Konscholky**, Neue Schweidnitzerstraße 1.

Brieg Herr **Julius Raabe.**
Frankenstein Herr **Heinr. Scholz.**
Freiburg Herr **Otto Ihlefeldt.**
Glatz Herr **Otto Rother.**
Guhrau Herr **M. Sachs.**
Habelschwerdt Herr **A. Wimmer.**
Namslau Herr **C. T. Scupin.**
Neumarkt Herr **E. J. Nicolaus.**
Nimptsch Herr **Ernst Grosser.**
Oels Herr Apotheker **Oehlkrug.**
Ohlau Herr Drain-Techniker **Krause.**
Reichenbach Herr **Ewald Böttcher.**
Reichenstein Herr **Carl Menzel.**
Schweidnitz Herr **Carl Müller.**
Strehlen Herr **Eugen Sturm.**
Striegau Herr **Albert Zabel.**
Tannhausen Herr **Richard Köpke.**
Trachenberg Herr **A. Bösang.**
Wohlau Herr Maurermeister **Steiner.**

B. Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Glogau Herr **S. Berliner**, Hauptagent.
Görlitz Herren **C. Prox & Bähr**, Hauptagenten.
Liegnitz Herr **G. Kerger**, Haupt-Agent.
Beuthen a. O. Herr **Heym. Reinberger.**
Bolkenhain Herr **Anton Pohl.**
Bunzlau Herr **C. Fr. Grosse.**
Freistadt Herr **G. R. Piltz.**
Friedeberg Herr **C. F. Tschorn.**
Grünberg Herr **Ernst Kauschke.**
Greiffenberg Herr **Gust. Jankowitz.**
Halbau Herr **Carl Paternoster.**
Hainau Herr **Paul Berthold.**
Hirschberg Herr **Telesphor Stanelli** (Firma **Julius Hoffmann**).
Hoyerswerda Herr **Herrmann Roehl.**
Jauer Herr **A. W. Guder.**
Kontopp Herr **F. Kratschefsky.**
Kotzenau Herr **W. Neumann.**
Landeshut Herr **G. F. A. Barchewitz.**
Lauban Herr **Otto Neussel.**
Löwenberg Herr **Gust. Jankowitz.**
Lüben Herr **G. Schumann.**
Muskau Herr **Ed. Poeschmann.**
Neusalz Herr **G. Kueckebusch.**
Polkwitz Herr Rentier **Scheibel.**
Priebus Herr **Paul Menzel.**
Primkenau Herr **Wilh. Sucker.**
Rauscha Herr **Fr. Bonjon.**
Rohnstock Herr **E. Franke.**
Ruhland Herr **Jul. Stumpf.**
Sagan Herr Maurermeister **Maerkisch.**
do. Herr **Rob. Kublick,**
Schlawa Herr **Jos. Henke.**
Sprottau Herr **W. Lissauer.**
Warmbrunn Herr **Oscar Finsch.**
Deutsch-Wartenberg Herr **Jos. Stolpe.**

C. Regierungs-Bezirk Oppeln.

Beuthen Herr **Albert Kunze.**
Biskupitz Herr **H. Leschziner.**
Creutzburg Herr **Carl Speer.**
Gr.-Ellguth Herr Baron von **Wilcke.**
Friedland Herr **Oscar Gräber.**
Gleiwitz Herr **Leopold Pollak.**
Grottkau Herr **Reinhold Blüm.**
Gottmitunsgrube Herr **A. Jäkel.**
Katscher Herr **W. Karsch.**
Kattowitz Herr **Heymann Fröhlich.**
Königshütte Hr. **E. Friedenstein**, Hauptagent.
Leobschütz Herr **Ernst Hirsch.**
Neisse Herr **P. J. Drutschmann**, Hauptagent.
Neustadt Herr **Reinhold Kretschmer.**
Oppeln Herr **Theod. Korus.**
Ratibor Herr **Max Spiegel.**
Rybnik Herr **E. Remy.**
Tarnowitz Herr **Glufke,**

sowie der zur Ausstellung von Policen bevollmächtigte [973]

H. Graf, General-Agent,
Breslau, Carlsstraße 14.

Hamburg-Amerikanische Nähmaschinen,

verbessertes und vervollkommnetes

Wheeler- & Wilson-System.



Diese Nähmaschinen zeichnen sich vor **allen anderen** aus: durch **gänzlich geräuschloses Gangwerk**, durch einfache praktische Bauart, welche alle Schwierigkeiten der Behandlung derselben beseitigt; durch den **Stichsteller nach Nummern**; durch die Vorrichtung, wonach das Rad **nicht rückwärts geht**, ferner durch **eine Menge** auf alle nur vorkommenden Nähte berechneten **Apparate**, welche den glatten Stoff der Nadel vollkommen präparirt zuführen, und die mit anderen Maschinen gleicher Art **nur denselben Namen führen**, in ihrer Vollkommenheit aber **von keiner erreicht werden.** Mit diesen Apparaten ist es ein Leichtes, die zierlichsten Arbeiten auf das Sauberste zu verrichten, wie die Hand gar nicht im Stande.

Es hat sich obiger Vorzüge wegen diese Nähmaschine nicht nur die größte Verbreitung bei den hohen Herrschaften zum **Familiengebrauch** verschafft, sondern auch der größte Theil der hiesigen großen Weißwaarengeschäfte haben ihren Näherinnen die Anschaffung dieser Maschine zur Bedingung gemacht, da Arbeiten von dieser deren Vorzug haben. **Dies spricht für die Qualität dieser Maschine wohl mehr als jede Reclame.**

Obiger Vorzüge wegen wurde auch dies Jahr nur allein diese Weisszeug- und Familien-Nähmaschine in Paris prämiirt.

Es werden zu denselben gratis zugegeben:

1 nach 10 Nummern stellbarer Säumer für alle Stoffe, 1 schm. Säumer zu besonders dünnen Stoffen als Mull und Battist, 1 verstellb. Kappnäher, 1 Drückerfuß von Stahl, 1 Schnurfuß, 1 Schnurenstreicher, 1 schm. Faltenfuß, 1 Drückergabel, 1 Stoßschnurannäher, 1 Soutacheglas, 1 Soutachespulenhalter, 1 Bandaufnäher, 1 Bandeinfasser, 1 Kräusel-Apparat, 1 Wattirlineal, 1 grades Lineal, 4 Metallspulen, 12 Nadeln, 1 Fadensucher, 2 Reserve-Spiralfedern, 1 Nadelmaß, 1 Nadelschlüssel, 1 Schraubenzieher, 1 großer Schraubenschlüssel, 1 Oelkanne, 1 Fadenöler und 1 Schleifstein, illustrirte Anleitung zum Selbstunterricht.

☞ **Knopfloch-Apparate** ☜ werden vorbereitet und den geehrten Käufern nachgeliefert.

Ferner empfehle Manufactur-Nähmaschinen, für

Schneider, Schuhmacher, Sattler, Kürschner, Tapezirer, deutsche Handschuhmacher 2c.

ganz besonders geeignet.

Dieselben arbeiten mit bekannt größter Schnelligkeit (5½ Stich in einer Wendung) ganz **geräuschlos**, sind in Folge ihrer einfachen Construction und leichten Gangart sehr leicht zu handhaben. Es können nach weniger Uebung selbst die schwächlichsten Personen sofort prattische Arbeiten damit auszuführen.

Cylinder-Maschinen für Schuhmacher, Riemer, Sattler 2c., **Schnurstich-Maschinen, Grover-Baker-Stich-, Kettenstichmaschinen** 2c.

sind stets auf Lager.

Agenten und Wiederverkäufer in der Provinz werden gesucht.

J. C. Bräuer jun., **Alte Taschenstraße Nr. 17, erste Etage,** in der gold. Nähmaschine.

Alle Arten Näharbeiten, ganze Ausstattungen 2c. werden angenommen. [1004]

!!! Theilzahlungen werden gern bewilligt!!!

Ein im frequentesten Stadttheile zu Oppeln gelegenes **Specerei-Geschäft** nebst **Wein- und Baierisch-Bierstube**, welches schon mehrere Jahre mit bestem Erfolge betrieben, ist anderweitig zu verpachten. Näheres beim Besitzer des Hauses **C. Lessing.** Briefliche Anfragen franco. [1438]

Die neu erfundenen, als durchaus praktisch in ihrem **luftdichten Schraubenverschluß** anerkannten [931]

Frucht-Conserve-Büchsen

empfing und offerirt

W. Rothenbach, Schweidnitzerstr. 16/18.

„Haus-Schwamm."

Zur Verhütung resp. Vertilgung des Haus-Schwamm's, des so verheerenden Uebels in Gebäuden, Schachten u. s. f. wird für 5 Thlr. ein ganz sicheres Mittel abgegeben. Ferner:

„Kesselstein."

Zur Verhütung desselben in Dampfkesseln, wird gegen Franco-Einsendung von 5 Thlrn. ein ganz sicheres Mittel (auf 1 Jahr reichend) abgegeben. [3260]

Niederlage Zehren bei Meißen in Sachsen.
Oelschig.

Mein in **Hainau** seit 17 Jahren bestehendes

Wein-Engros-Geschäft

beabsichtige ich vorgerückten Alters wegen unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder einen jungen thätigen Theilnehmer mit einer Einlage von 4—5000 Thlr. darin aufzunehmen. [979]

Hainau, im August 1867. **J. Maisan.**

Rhein- und Mosel-Champagner, Hochmousseux à 9, 10, 11, 12 Thlr.
63er Zeltinger 4½ Thlr.
65er Brauneberger 5½ Thlr.
63er Steger 5 Thlr.
63er Niersteiner 6 Thlr.
57er Rüdesheimer Berg 8 Thlr.
65er Bordeaux (St. Julien) 7 Thlr.
} 12 Flaschen
63er Sherry und Madeira 1⅓ Thlr.
61er Cognac 1⅓ Thlr.
} 1 Fl.

versendet franco Berlin und Verpackung gegen Cassa-Einsendung oder Nachnahme die Champagner-Fabrik und Weinhandlung von

[978] **Gebr. Schmidt**, Crefeld, Rheinprov.

R. Gebhardt's

Papier-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 14, empfiehlt:

Briefpapiere mit Namen,

sauberer **schwarzer Druck** und zwar:
100 Bog. f. weiß Post 8. Nr. 4 12½ Sgr.,
100 Bog. f. weiß Post 8. linirt Nr. 3 15 Sgr.,
100 Bog. stark weiß od. bunt Post Nr. 2 20 Sgr.

Visitenkarten

werden in 30 Minuten angefertigt und zwar:

100 Stück

incl. **Visitenkarten-Tasche** zu 10 Sgr., 12½, 15, 17½ Sgr. [1000]



Haartouren

auf **Gaze, Haartüll** und **Haargaze**, deren Feinheit, Leichtigkeit u. Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen [1547]

Gebr. Schröer,
Schweidnitzerstraße 7.

Anti-Cholera-Kupferplatten,

wie sich solche bei der vorjährigen Epidemie als vorzügliches Schutzmittel durch Umhängen bewährt haben, sind à Stück 5 Sgr., Dutzendweise billiger, vorräthig und empfiehlt dieselben

Hdlg. Ed. Gross in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Echt engl. **Reiseplaids, Reisedecken, Reise-Shawls, Herrenkragen** aller beliebigen Weiten, **Schlipse, Cravatten** und feine **Oberhemden** empfiehlt in größter Auswahl und zu Ausverkaufspreisen

J. Ningo,
Ohlauerstraße 80,
[1540] vis-à-vis dem weißen Adler.

Korrens-Roggen

verkauft das Wirthschafts-Amt Zyrowa zur Saat mit 5 Sgr. pro preußischen Scheffel über höchste Breslauer Notiz und Lieferung nach den Bahnhöfen Dzieschowitz oder Gogolin. Auf Emballage werden pro Sack 10 Sgr. gerechnet.

Zyrowa pr. Dzieschowitz, 26. Juli 1867.
[3166] **H. Bodelius.**

Original-Holländer-Saat-Raps

offerirt billigst [925]
(Wiederverkäufern gegen lohnenden Rabatt):

Schles. landw. Central-Comptoir,
Ring Nr. 4.

Für Fabrikanten u. Kaufleute

fertigt photographische **Musterkarten** billigst **Lobethals Atelier,** Ohlauerstr. Nr. 9, 3. Etage.

Mahagoni-Pianino

bester Construction steht billig zum Verkauf **Roßmarkt 9** dritte Etage. [1491]

Schafwoll-Watten,

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Stepprröcken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die [745]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,
34. Schuhbrücke 34.

Cholera.

Unterzeichneter hat während der hier oft herrschenden Cholera-Epidemie ein vorzügliches Präservativ kennen gelernt. — Gegen fr. Eins. von 1 Thaler wird dasselbe umgehend zugeschickt. [936]

Danzig. **E. Schleusener,** Apotheker.

Petroleum!

Ich empfehle best raffinirtes
Petroleum
in großen und kleinen Quantitäten stets zu den billigsten Preisen.

C. W. Schiff,
[891] Reuschestraße 58/59.

Pariser Ausstellung 1867.
Ausstellung der Royal Agricultural Society von England 1867.

Die Vertheilung der Pariser Medaillen geschah der Art, daß jede Medaille ihren Rang in laufender Nummer hatte und die Vertheilung nach Verdienst der Maschinen erfolgte. Medaille Nr. 1 hat einen höheren Werth als Nr. 2 und so weiter.

Goldene Medaillen.

Die erste goldene Medaille erhielten J. & F. Howard, England, für Boden-, Cultur- und Agricultur-Maschinen.

Die zweite goldene Medaille erhielten **Albaret u. Co.**, Frankreich, Straßen-Locomotiven und Agricultur-Maschinen.

Die dritte goldene Medaille erhielten Clayton Shuttleworth & Co., England, Locomobilen, Straßenlocomotiven und Dampfdreschmaschinen.

Die vierte goldene Medaille erhielten **J. Fowler u. Co.**, England, Dampfpflug.
Die fünfte goldene Medaille erhielten **R. Garrett u. Sons**, England, Locomobile und Agricultur-Maschinen (Dreschmaschinen nicht).

Die sechste goldene Medaille erhielten C. H. Mc. Cormick, Amerika, Mähmaschinen (erste Medaille für Mähmaschinen).

Die siebente goldene Medaille erhielten **Ransomes u. Sims**, England, Locomobile und Agriculturmaschine (Dreschmaschinen nicht).
Die achte goldene Medaille erhielten **W. A. Wood**, Amerika, Mähmaschinen.
Die neunte goldene Medaille erhielten **H. F. Eckert**, Preußen, Agriculturmaschinen.
10 bis 14 der goldenen Medaillen erhielten **französische Firmen.**
Die fünfzehnte goldene Medaille erhielten **R. Hornsby**, England, Locomobile, Dreschmaschine und Mähmaschine.

Die silberne Medaille.

Die zweite **Aveling u. Porter**, England, Straßenlocomotive.
Die sechste **Samuelson u. Co.**, England, Mähmaschinen 2c.
Die elfte **Marshall u. Sons**, England, Locomobile und Dreschmaschine.
Die achte broncene Medaille erhielten **Ruston Proctor u. Co.**, England.

Royal Agricultural Society von England

ertheilte nach der im Juli 1867 in Barry stattgehabten dreijährigen Prüfung giltig für 1867/1869 an die Herren **Clayton Shuttleworth & Co,**

Den ersten Preis Lstr. 25 für die beste Locomobile mit einem Cylinder.

Den ersten Preis Lstr. 25 für die beste Locomobile mit zwei Cylindern.

Den ersten Preis Lstr. 20 für die beste feststehende Dampfmaschine.

Den großen Preis Lstr. 15 in Verbindung mit der einzigen Ehrenmedaille für die beste transportable Dampf-Dreschmaschine mit completer Reinigung und Sortirung.

Einen Preis von Lstr. 5 erhielten **Marshall u. Sons** für die Dreschmaschine (Locomobile nicht).

Alle anderen Firmen blieben ebenfalls weit hinter **Clayton Shuttleworth u. Co.** zurück.

Ausführliche Berichte über die Versuche geben „Times", „Mark Lane — Expreß" und „Engineer", die wir auf Anfragen mittheilen. [982]

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13. Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Bei uns vielfach gehaltene Anfragen veranlassen uns zu der Erklärung, dass bei dem zeitigen Wasserstande, wie überhaupt seit dem 24. Juli a. c., Dampfschiffe nicht nach Breslau aufzufliessen vermögen und haben wir daher

Schleppkähne nach Breslau

nicht in Ladung liegen. [893]

Stettin, den 5. August 1867.

Die Direction
der Stettiner Dampfschleppschifffahrts-Actien-Gesellschaft.



Die auf dem **Preismähen zu Schosnitz** am 8. August **prämiirte Mähmaschine** von **Hornsby & Sons** mit **selbstthätigem Ableger** wird **Montag, den 12. August, von 10 Uhr ab auf den Siebenhufener Aeckern arbeiten,** wozu die Herren Landwirthe ergebenst einladet.

Obige Maschine erhielt die **goldene Medaille** auf der **jetzigen Pariser Ausstellung.** [983]

Julius Goldstein,
Maschinen-Fabrik, 105 Siebenhufener Straße.

Mähmaschinen.

Die bei dem **Preismähen** am 8. d. M. bei **Schosnitz preisgekrönte Maschine** empfehlen wir den Herren Landwirthen als praktisch und dauerhaft gearbeitet, da während der ganzen Probe nicht die geringste Störung irgend welcher Art vorgekommen ist. Lieferungen erfolgen nach eingehenden Ordres sofort. Preis ab Leipzig 250 Thlr. — mit Reservetheilen 265 Thlr.

Goetjes, Bergmann & Co.,
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
[1005] **Reudnitz-Leipzig.**

9. u. 10. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''69	332'''04	332'''95
Luftwärme	+ 15,3	+ 12,3	+ 17,0
Thaupunkt	+ 10,2	+ 9,2	+ 9,2
Dunstsättigung	67pCt.	78pCt.	54pCt.
Wind	S 2	W 1	W 2
Wetter	heiter	bewölkt	wolkig
Wärme der Oder			+ 14,9

Breslauer Börse vom 10. August 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¾ B.
do. Staatsanl	4½	98¼ B.
do. Anleihe	4½	98¼ B.
do. do.	4	90½ B.
St.-Schldsch.	3½	85⅛ B.
Präm.-A. v. 55	3½	123¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88¼ B. 87¾ G.
Schles. Pfdbr.	3½	84¼ G.
do. Lit. A.	4	93 5/12 B 92 11/12 G.
do. Rustical-	4	93¼ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93 B. 92½ G.
do. Rentenb.	4	92 B.
Posener do.	4	90 B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	87¼ B.
do. do.	4½	94 B.
Obrschl. Prior.	3½	79 B. 78½ G.
do. do.	4	87½ B.
do. do.	4½	94¾ B.
do do.	4½	94⅝ B.
Wilh.-Bahn.	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil		84⅛ B. 83⅔ G.
Oest. Währ.		81⅛ B. 80⅔ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	134 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	190½-⅛ bz.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	71¾ bz. B.
Wilh.-Bahn.	4	61⅞ bz.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	59⅛ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	78-77⅞ bz.
Ital. Anleihe.	5	49 bz. B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	58¼ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	48⅝ bz. G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54½ B.
do. 60er Loose	5	69⅝ B.
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl.	4	98½ B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	31 G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	4½	53 B.
Schles. Bank.	4	114 B.
Oest. Credit	5	73¼ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Tendenzlos, einzelne Sachen, die belebt waren, wurden höher bezahlt.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	105-110	100	96—99
do. gelber	10?-108	100	96—98
Roggen	78—79	75	69—71
Gerste	60—62	59	56—58
Hafer	46	44	42
Erbsen	76—78	74	68—72

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 190. 180. 170. Winter-Rübsen 190. 180. 170. Sommer-Rübsen —. —. —. Dotter —. —. —.

Kündigungspreise f. d. 12. August.

Roggen 57½ Thlr., Hafer 45¼, Weizen 85, Gerste 57, Raps 95, Rüböl 10⅝, Spiritus 21¼.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 22 bz. G. 22¼ B.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.